# Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttiches, Herne, Hermann-Göring-Straße 3, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis halbmonatl. Mk. 1.08, monatl. Mk. 2.15, frei ins Haus gebracht. Postscheckkonto: Essen 19759. / Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartels in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger

Kostenlose Unfallunterstützung von Mk. 250.– bei tödlichem Berufsunfall nach Maßgabe besonderer Bedingungen, die in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 22541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 254 (Erstes Blatt) — Samstag, den 28. Oktober 1933 — 29. Jahrgang


## Im Tagesspiegel

**An Frankreich liegt es —**

Die Beendigung der Kabinettskrise in Frankreich und die Rückkehr verschiedener Persönlichkeiten, die schon dem Kabinett Daladier angehörten, hat selbstverständlich auch in Deutschland stärkste Beachtung gefunden und zwar nicht nur wegen der innenpolitischen Seite des französischen Regierungswechsels, sondern auch im Hinblick auf die außenpolitischen Konsequenzen, die sich aus der Kabinettsneubildung in Frankreich ergeben könnten. Noch ist über das Programm der Regierung Sarraut kaum etwas bekannt. Die Tatsache aber, daß Paul-Boncour als Außenminister beibehalten worden ist und daß die französische Linke, die in den letzten Monaten in der Verdächtigung Deutschlands den französischen Nationalisten wahrhaftig nicht nachstehen, die Hauptstütze im neuen Kabinett bilden, kann kaum zu weitgehenden Hoffnungen auf eine Wandlung der außenpolitischen Auffassung Frankreichs und seiner Einstellung zu den großen internationalen Fragen und Problemen der Zukunft verführen. Die Abhängigkeit der neuen Regierung von den Neosozialisten, die sich bekanntlich von der sozialistischen Kammerfraktion abgesondert haben, kommt deutlich zum Ausdruck durch die Erfüllung der Bedingungen, von denen sie eine Unterstützung der Regierung abhängig machten, nämlich von der Uebertragung des Ministeriums des Auswärtigen an Paul-Boncour.

Wenn sich auch eine leichte Verschiebung nach rechts bemerkbar macht, so kann doch nicht von einem Kabinett der Konzentration in dem Sinne gesprochen werden, wie es nach dem Sturz Daladiers vielen Politikern zur Konsolidierung der parteipolitischen Konstellation Frankreichs vorgeschwebt hatte. Man ist daher auch versucht, dem neuen Kabinett Sarraut wie seinem Vorgänger keine allzu lange Lebensdauer zu prophezeien, sondern es nur als ein Uebergangskabinett anzusehen, dem schließlich doch noch das angestrebte Konzentrationskabinett, das sich allerdings weiterhin nach rechts erstrecken dürfte, folgen dürfte.

Die geschichtlichen Aufgaben Sarrauts liegen nicht so sehr auf dem Gebiete der Innenpolitik als im Raume der europäischen Politik. Diesem neuen Kabinett ist die Aufgabe gestellt, das Zusammenleben der Völker Europas reibungslos zu gestalten und dafür Sorge zu tragen, daß auch Deutschland zu seinem Recht kommt. Reichskanzler Hitler hat durch die Reden, die er in den letzten Tagen an die Adresse der europäischen Regierungen richtete, den Friedenswillen der Reichsregierung und des deutschen Volkes klar herausgestellt, daß selbst bei dem voreingenommensten Gegner kein Zweifel mehr darüber entstehen kann. An Frankreich liegt es, nun auch seine Mission zu erkennen und alles zu tun, was zur Befriedung Europas unbedingt notwendig ist. Nur wenn das neue französische Kabinett diese Aufgaben löst, wird es vor der Geschichte bestehen können.

*

**Verkehr und Politik**

Verschiedene Umstände zwingen die Staaten zu einem beschleunigten Ausbau ihrer Verkehrsmittel. Aufrüstung und verschärfte wirtschaftliche Konkurrenz sowie Beschäftigung von Arbeitslosen sind einige der zahlreichen Gründe. So ist z. B. Japan bemüht, die mandschurischen Aufmarschlinien gegen Rußland so schnell als möglich auszubauen. Rußland macht ebenfalls große Anstrengungen, sein Verkehrsnetz zu verbessern und zu verdichten. Die Murmansk-Eisenbahnlinie, die im Weltkrieg unter schwersten Opfern von deutschen und österreich-ungarischen Kriegsgefangenen erbaut worden war und die von größter politischer und strategischer Bedeutung für das Sowjetreich ist, soll jetzt mit einem Kostenaufwand von 25 Millionen Rubel elektrifiziert werden. Die russischen Fluglinien, denen die Moskauer Zentrale seit jeher ein besonderes Augenmerk widmet, sollen vermehrt werden. Es ist die Aufnahme des planmäßigen Flugverkehrs zwischen Moskau und Warschau für die nächste Zeit vorgesehen. Zwei neue Fluglinien sind in Transkaukasien eröffnet worden, die die Schwarze-Meer-Küste mit dem Innern des Landes verbinden. Eine holländische Luftverkehrsgesellschaft plant die Einrichtung einer Linie Helsingfors—Leningrad. Frankreich bleibt selbstverständlich nicht zurück. Die Vorarbeiten zur Transsaharabahn gehen im stillen rüstig weiter und zur Verstärkung der Verbindung mit den Kolonien plant das französische Luftfahrtministerium die Einrichtung einer Fluglinie zwischen Frankreich und dem Kongo. In Argentinien leiden die westlichen Gebiete unter Absatzschwierigkeiten, die durch den Bau einer Bahnlinie über die Anden nach Chile und zur Westküste bei Antofagasda behoben werden sollen.

Auf argentinischem Boden hat man schon 200 Kilometer gebaut. Chile zögerte bisher, weil man die Konkurrenz der argentinischen Bodenerzeugnisse fürchtet. Diese Bahnlinie erreicht in den Anden die Höhe von 4410 Meter. 350 Kilometer, das ist die Hälfte der 700 Kilometer langen Gesamtstrecke, werden Kurve sein. Nach europäischen Gesichtspunkten ist der Betrieb einer derart komplizierten Eisenbahnlinie höchst unrentabel.

Ein interessantes Verkehrsproblem hat der Suezkanal verschuldet. Im Zusammenhang mit dem Vordringen der japanischen Waren auf dem Weltmarkt verweisen nämlich die Schiffahrtsgesellschaften auf die übertriebenen Kosten, die dem Export nach Osten durch die Kanalgebühren erwachsen. Es scheint, als ob es notwendig wäre, erst einen Kanal durch materialistische und bürokratische Auffassungen zu graben, denn die Beseitigung dieses selbstmörderischen Hindernisses am Suezkanal dürfte nicht allzu leicht sein.

# Für die Offen-Markt-Politik

## Rede Schachts in der außerordentlichen Generalversammlung der Reichsbank

**Berlin, 27. Okt.**

In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Reichsbank wies Dr. Schacht zu dem Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Bankgesetzes nochmals darauf hin, daß der Generalrat durch die Entwicklung überflüssig geworden sei, und nahm die Gelegenheit wahr, den Mitgliedern des Generalrats für ihr manchmal dornenvolles und wenig populäres Amt seinen Dank auszusprechen. Bezüglich der Aenderungen der Deckungsvorschriften betonte der Reichsbankpräsident, daß man bei der Schaffung des Bankgesetzes geglaubt habe, daß die Währung etwas sei, das man durch mathematische und mechanische Vorschriften regeln könne. Die Wirtschaftsgeschichte der letzten Zeit habe aber gezeigt, **daß die Ereignisse stärker sein konnten als menschliches Können.** Die Vorschriften der §§ 29 und 30 des Bankgesetzes, die einer mechanischen Stützung des Goldstandards dienen sollten, hätten sich als undankbar erwiesen.

### Reichsbankstatut war zu eng

Zur offenen Marktpolitik führte der Reichsbankpräsident unter anderem folgendes aus: Verglichen mit der Notenbankgesetzgebung anderer Länder war das bisherige Reichsbankstatut außerordentlich eng gefaßt. Wohl konnte die Reichsbank Lombarddarlehen auf gewisse Wertpapiere geben, aber diese Lombarddarlehen konnten nicht Gegenstand der Notendeckung bilden. Die Schrumpfung der Umsätze, die nicht nur auf dem deutschen, sondern auch auf dem Weltmarkt eingetreten ist, hat dazu beigetragen, daß das in normalen Zeiten anfallende Volumen an Handelswechseln ganz erheblich zurückgegangen ist. Diese beiden Faktoren, nämlich daß die Reichsbank bisher nur Handelswechsel hereinnehmen durfte und daß andererseits nicht genügend Handelswechsel in der Wirtschaft vorhanden waren, ist der wesentliche Grund dafür gewesen, **daß mit der Bankenkrise vom Sommer 1931 die Reichsbank notgedrungen Wechsel hereinnehmen mußte, die keine Handelswechsel mehr waren, sondern künstlich hergestellte Finanzwechsel.** Hätte die Reichsbank zu jener Zeit schon die ihr jetzt gegebenen Vollmachten gehabt, so wären eine Reihe von Hilfskonstruktionen, die man damals machen mußte, voraussichtlich überflüssig gewesen. Die neue gesetzliche Regelung gestattet der Reichsbank, in erheblich organischerer Weise den Bedürfnissen des Marktes gerecht zu werden.

### „Inflationistische" Währungspolitik

Das Schwergewicht des Geld- und Kreditmarktes hat sich durch die krisenhafte Entwicklung der letzten Jahre erheblich verlagert. Wer die Wochenausweise der Reichsbank verfolgt, muß immer wieder auf die Erscheinung stoßen, daß trotz aller kurzfristigen Kreditinanspruchnahme der mannigfachsten Stellen der Notenumlauf der Reichsbank relativ gleich geblieben ist.

**Und in einem Augenblick, wo die ganze Welt immer wieder schreibt, daß Deutschland einer „Inflation" entgegentreibt, ergibt der statistische Nachweis, daß zwar in Frankreich, Belgien, Schweiz, Holland und den Vereinigten Staaten der Zahlungsmittelumlauf zum Teil nicht unwesentlich höher liegt als am Ende des Jahres 1929, daß aber in Italien und Deutschland das Gegenteil der Fall ist. Es scheint also doch fast, als ob die beiden nationalsozialistisch bzw. faschistisch regierten Länder ihre Währungspolitik weniger inflationistisch zu handhaben in der Lage sind als die Länder, die wir gemeinhin als Träger der formalen Demokratie anzusprechen gewohnt sind.**

### Von kurzfristiger zu langfristiger Finanzierung

Es wird jedoch die Aufgabe einer sorglichen Notenbankpolitik sein müssen, dahin zu wirken, daß ein Teil der sich ständig erneuernden kurzfristigen Finanzierung in den langfristigen Geldmarkt hinübergelenkt wird. Hier sprechen zwei Momente mit: **Einmal das Moment des Vertrauens und zweitens das Moment der Technik.** Es läßt sich mit Genugtuung feststellen, daß die Stabilität der nationalsozialistischen Regierung und die Stabilität der von ihr betriebenen Wirtschaftspolitik die größte Gewähr für die Sicherheit langfristiger Anlagen bietet. Die Maßnahmen der Reichsregierung sind dahin gegangen, bereinigte Verhältnisse für die Zukunft zu schaffen und die Abschreibung der früheren Verluste zu ermöglichen. Diesem Ziel dient in erster Linie das Gesetz über die kommunale Umschuldung. Dieses Gesetz bietet dem Gläubiger an Stelle einer höher verzinslichen, aber unsicheren Forderung eine etwas niedriger verzinsliche, aber durchaus gesicherte Forderung. Es taut gleichzeitig diese eingefrorenen Forderungen dadurch auf, daß sie bei der Reichsbank jederzeit lombardierbar gemacht worden sind. Die Neuregelung des Bankgesetzes greift nun das Problem von der Seite der Technik an, indem es die Reichsbank in den Stand setzt, für eine gewisse Stabilität des Kursniveaus der festverzinslichen Wertpapiere Sorge zu tragen. Das soll selbstverständlich nicht heißen, daß nun die Reichsbank das einmal bestehende Kursniveau gewissermaßen garantiert. Die langfristigen Schwankungen, die auf jedem Kapitalmarkt zu finden sind, werden selbstverständlich auch durch die Reichsbank nicht abgeschafft.

### Kein Mißbrauch der Notenpresse

Durch eine pflegliche Behandlung des Marktes glaube wir, den Boden mitbereiten zu können, der das Hinüberfließen von Beträgen aus dem kurzfristigen in den langfristigen Markt ermöglicht und fördert.

**Eine direkte Kreditgewährung an das Reich oder andere öffentliche Körperschaften seitens der Reichsbank kommt auch in Zukunft nicht in Frage. Das wäre keine Politik des offenen Marktes, sondern eine Politik des geheimen Privatbüros. Wir wissen ganz genau, daß es auch in Zukunft nicht fehlen wird an unkeuschen Anträgen in dieser Richtung — nicht etwa von seiten der Reichsregierung, sondern von allerhand unverantwortlichen Stellen, die ihren Namen gern mittels der Notenpresse in die Zeitgeschichte eingravieren möchten.**

Die Reichsbank weiß sich aber mit der Reichsregierung völlig einig darin, daß solche dilettantischen Pläne nur dazu beitragen können, den Kapitalmarkt ungünstig zu beeinflussen und daß sie abzulehnen sind. Erfreulicherweise mehren sich die Anzeichen dafür, daß unser Wirtschaftsleben durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung eine organisch wachsende Belebung erfährt. Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat die heutige Ergänzung des Bankgesetzes eine neue Waffe geschmiedet. Wir werden diese Waffe zu gebrauchen wissen.

### Reichsbankanteile als Anlagepapier

Weiter begründete Dr. Schacht die Satzungsänderung, wonach mit Zustimmung des Zentralausschusses auf die Dividende Abschlagszahlungen bis zu 6 v. H. jeweils am 1. Oktober — im Jahre 1933 am 1. November — geleistet werden können. Hierdurch beabsichtige man, das Bestreben, die Reichsbankanteile zu einem Anlagepapier zu machen, zu unterstützen. Die 6 v. H. entsprächen drei Viertel der garantierten Dividende, die nach Ablauf von drei Quartalen des Geschäftsjahres fällig würden.

Sowohl der Aenderung des Bankgesetzes wie der Satzung der Reichsbank wurde von der Versammlung einstimmig ohne Erörterung zugestimmt.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt und die Herren Kurt Hirschland-Essen und Dr. Sobernheim-Berlin haben ihre Aemter im Zentralausschuß niedergelegt. Da außerdem noch fünf Stellen unbesetzt waren, bestand die Möglichkeit, mehr Herren in den Zentralausschuß zu wählen. Es wurden sieben Mitglieder vorgeschlagen und einstimmig gewählt, und zwar die Herren Treuhänder der Arbeit Wilhelm Börger in Köln; Bankier August von Finck in München; Direktor der Dresdner Bank, Karl Götz in Berlin; der Wirtschaftsbeauftragte des Reichskanzlers, Wilhelm Keppler in Berlin; Direktor der Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank, Dr. Emil H. Meyer in Berlin; Kaufmann Karl Ludwig Rottebohm in Hamburg und Handwerkskammerpräsident Wilhelm Georg Schmidt in Wiesbaden.

# Nur ein Steuerbescheid im Jahre

## Staatssekretär Reinhardt über die Steuerreform / Neue Arbeitsbeschaffung

## Riesengroßer Bedarf / Bis 20. Oktober 60 000 Ehestandsbeihilfen

**Magdeburg, 27. Okt.**

Auf einer Kundgebung der Gemeinschaft mitteldeutscher Arbeitgeberverbände sprach am Freitag Staatssekretär Reinhardt über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung. Er führte u. a. aus: Es wird uns gelingen, die Zahl der Arbeitslosen vom Frühjahr ab weiter durchgreifend zu senken und in einer Reihe von Jahren so gut wie zu beseitigen. Darüber, daß in Deutschland ein riesengroßer Bedarf vorhanden ist, der nach Deckung schreit, besteht kein Zweifel. Es kommt darauf an, daß dieser Bedarf zu Nachfrage und die Nachfrage zu Arbeit führt. Wirtschaft und Volk muß aber zur Staatsführung Vertrauen haben und die Staatsführung muß durch geeignete Maßnahmen zur Deckung von Bedarf anregen. Der Redner beschäftigte sich dann mit den gesetzgeberischen Maßnahmen der letzten Monate auf den Gebieten der Finanzpolitik, der Steuerpolitik und des Arbeitsmarktes. Durch das Gesetz über Gewährung von Ehestandsbeihilfen sind bis zum 20. Oktober bereits 60 000 Ehen finanziert worden. **Jeden Monat können 20 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden,** solange weibliche Arbeitskräfte im Arbeitnehmerstand vorhanden sind. Die Ehestandsbeihilfe, die von den Ledigen erhoben wird, ist eine Dauermaßnahme. Wenn diese Mittel für Ehestandsdarlehen nicht mehr benötigt werden sollten, werden sie für Kinderbeihilfen verwendet.

Der Redner ging dann auf das Steueraufkommen ein. Trotzdem das Umsatzsteueraufkommen für das laufende Haushaltsjahr bereits um 150 Millionen RM. höher veranschlagt worden sei als im vergangenen Jahre, seien **im ersten Halbjahr schon nahezu die Hälfte aufgekommen.** Er hoffe auf eine Mehreinnahme an Umsatzsteuer in Höhe von 250 Millionen RM. Die Körperschaftssteuer sei bereits im ersten Halbjahr überschritten worden. Dasselbe gelte auch von den übrigen Besitz- und Verkehrssteuern. **Lediglich bei dem Aufkommen an Zöllen und Verbrauchssteuern sei ein Rückgang zu verzeichnen.** Trotzdem werde das Gesamtjahresaufkommen an Steuern und Zöllen etwa um 200 Millionen RM. höher sein als der Voranschlag.

Staatssekretär Reinhardt machte dann Mitteilungen über die bevorstehende Steuerreform. Im Reichsfinanzministerium sei man bei den Vorarbeiten für eine grundlegende Vereinfachung des Steuerwesens. Mit der Vielheit der Steuern und der Kompliziertheit der Steuern werde Schluß gemacht werden. Man werde ein Steuersystem schaffen, das sozial gerecht sei. Die Steuern würden wirtschaftlich tragbar sein. Bei der Bemessung der Einkommensteuer werde man sich wesentlich von bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten leiten lassen. Die Steuerreform werde sich auch auf die Gemeinden erstrecken. Es werde eine einheitliche Steuerverwaltung geschaffen werden. Der Steuerzahler werde im Jahr nur noch einen Steuerbescheid erhalten.

# Die Einheitsliste der NSDAP

**Berlin, 27. Okt. 1933.**

Am Donnerstag ist, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, bei den Kreiswahlleitern sämtlicher Reichstagswahlkreise der Wahlvorschlag der NSDAP. für die Reichstagswahl am 12. November eingereicht worden. Es handelt sich dabei, wie bereits angekündigt, um einen einheitlichen Wahlvorschlag für alle Kreise, der vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler geführt wird. Die ersten zehn Namen, die auf den Stimmzetteln abgedruckt werden, sind:

1. Reichskanzler Adolf Hitler
2. Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß
3. Reichsminister Dr. Wilhelm Frick
4. Reichsminister Hermann Göring
5. Reichsminister Dr. Joseph Goebbels
6. Stabschef der SA, Ernst Röhm
7. Reichsminister R. Walther Darre
8. Reichsminister Franz Seldte
9. Vizekanzler Franz von Papen
10. Reichsminister a. D. Dr. Alfred Hugenberg.

Der Einheitswahlvorschlag soll im ganzen etwa 600 Namen enthalten. Es sind u. a. sämtliche bisherigen Reichstagsabgeordneten der NSDAP. wieder aufgestellt worden. Wie weit auch andere Persönlichkeiten kandidieren, war im einzelnen noch nicht zu erfahren.

Der Reichswahlvorschlag (die Liste für die Verrechnung der Reststimmen), der bis zum Sonntag beim Reichswahlleiter eingereicht werden muß, dürfte voraussichtlich dem Einheitswahlvorschlag in den Wahlkreisen entsprechen.

### Zur Kandidatur Hugenbergs

**Berlin, 27. Okt. 1933.**

Zu der Kandidatur Dr. Hugenbergs wird, wie der „Lokalanzeiger" meldet, aus der Umgebung Dr. Hugenbergs mitgeteilt:

Die Frage, ob Dr. Hugenberg auf einem der ersten zehn Plätze der nationalsozialistischen Einheitsliste kandidieren wolle, wurde unmittelbar nach Auflösung des Reichstages am Anfang der vorigen Woche im Auftrage des Reichskanzlers an Dr. Hugenberg gerichtet. Sie wurde durch die Mitteilung ergänzt, **daß annähernd 50 Persönlichkeiten auf der Liste erscheinen sollten, die nicht innerhalb der nationalsozialistischen Organisation stehen und die bei der nationalsozialistischen Fraktion Gäste sein würden.**

Es wurde Dr. Hugenberg auf Anfrage als selbstverständlich bestätigt, daß er — der Ausdruck wurde gleichnisweise von ihm gebraucht — „freier Bauer auf freier Scholle" bleibe. Die Unterhaltungen knüpften an die außenpolitischen Vorgänge an. Dr. Hugenberg begrüßte in Uebereinstimmung mit der Haltung, die er stets eingenommen hat, mit besonderem Dank den Entschluß, eine unhaltbar gewordene Lage mit dem Austritt aus dem Völkerbund zu beenden. **Aus dieser Entwicklung ergebe sich für ihn die Anerkennung der Notwendigkeit einer außenpolitischen Einheitsfront.** Da in seiner an sich nicht beabsichtigten Kandidatur offenbar eine Bestätigung dieser Einheitsfront liegen soll, glaube er, diesen großen vaterländischen Gesichtspunkt voranstellen zu müssen. Er erklärte sich deshalb zur Uebernahme des Mandats bereit.

### Auch frühere Zentrumsabgeordnete?

H. **Berlin, 27. Okt. 1933. (Eig. Drahtb.)**

Mit der Bekanntgabe der 10 Spitzenkandidaten der NSDAP. für die Reichstagswahl am 12. November ist Klarheit darüber geschaffen worden, daß in sämtlichen 36 Wahlkreisen nach dieser Einheitsliste gewählt wird. Nur die Namen der 10 Spitzenkandidaten werden auf dem Stimmzettel abgedruckt sein. Im übrigen nimmt man an, daß der Einheitswahlvorschlag im ganzen 600 bis 650 Namen umfassen wird. Die Entscheidung darüber ist aber anscheinend noch nicht gefallen. Zweifellos wird man in der Einheitsliste eine große Anzahl von Abgeordneten der NSDAP. im letzten Reichstag finden und außerdem noch eine Reihe von neuen Namen führender Mitglieder der NSDAP. und solcher Personen, die der Partei nicht angehören, aber seit dem 30. Januar besonders hervorgetreten sind. Es dürften insbesondere mehrere Mitglieder der früheren deutschnationalen Volkspartei und der früheren Zentrumspartei sowie der Bayerischen Volkspartei usw. auf den Einheitswahlvorschlag kommen. Wie man weiter hört, ist auch ein einziger Reichswahlvorschlag beabsichtigt, d. h. für die Verrechnung der Reststimmen. Er dürfte dem Einheitswahlvorschlag in den Wahlkreisen entsprechen.

### „Wilde Propaganda" nur bedingt gestattet

Es wird darauf hingewiesen, daß sogenannte wilde Propaganda (Bemalen und Bekleben von Geh- und Fahrbahnen, privaten und öffentlichen Gebäuden, Mauern und Bretterzäunen usw.) nur mit Genehmigung des jeweiligen Besitzers gestattet ist.

In Fällen, wo diese Genehmigung nicht vorliegt, ist wilde Propaganda verboten.

Die Polizei ist gehalten, dagegen nach Maßgabe der Gesetze vorzugehen.

## Notizen

Das Stahlhelm-Bundesamt teilt mit: Zum Gedenken des zehnten Jahrestages der Erhebung vom 9. November 1923 hat der Gaubefehl vorübergehend vom 1. bis 5. November 1933 die Aufnahmesperre der Anwärter in die SA. unter besonderen Voraussetzungen aufgehoben. Der Führer und der Chef des Stabes sind nach Rücksprache mit dem Stahlhelmbundesamt einverstanden, daß sinngemäß für den Stahlhelm vom 1. bis 5. November 1933 das gleiche gilt.

•

Durch den Werbefeldzug des Deutschen Reichskriegerverbandes Kyffhäuser ist es gelungen, innerhalb der Kriegervereine des Bundes der Hitler-Spende 20000 Freiquartiere für SA-, SS- und ST-Männer zur Verfügung zu stellen.

•

Der Reichspräsident empfing heute den Reichsbischof Ludwig Müller.

•

Der Prager Rechtsanwalt Dr. Stark, der Hauptverteidiger im Brünner Volkssportprozeß, wurde verhaftet.

•

Ministerpräsident Göring traf im Flugzeug „Ju 52", das er selbst steuerte, von Berlin aus auf dem Holtenauer Landflugplatz bei Kiel ein.

•

Der Gruppenführer der SA-Gruppe Westfalen und Polizeipräsident von Dortmund, Schepmann, wurde als Sonderbevollmächtigter des Obersten SA-Führers für die Provinz Westfalen beim Oberpräsidium in Münster bestimmt.

•

Die erste Verbotsliste nach der bereits vor einigen Tagen gemeldeten Verordnung ermöglicht, Zeitungen und Schriften ohne vorhergehende Beschlagnahme bis auf die Dauer eines Jahres zu verbieten, falls sie für eine in Oesterreich verbotene Partei werben, ist nun erschienen. Auf Grund dieser Liste hat das Bundeskanzleramt u. a. verboten: „Kölnische Illustrierte Zeitung", „Berliner Illustrierte Zeitung", „Nationalzeitung" Essen, „Berliner Tageblatt und Handelszeitung".

•

Wie aus Bologna gemeldet wird, hatten sich dieser Tage vor dem Strafgericht zwei Söhne des berühmten italienischen Tenors Caruso, Enrico und Rodolfo, wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Enrico wurde zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Sein Bruder wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

•

Der Papst empfängt am Samstag den deutschen Nuntius, Titularerzbischof Orsenigo. Ferner empfängt der Papst den Deutschen Katholischen Jungmännerverband unter Führung von Monsignore Walter.

•

Das dritte Dornierwal-Flugboot, das sich an dem Versuchsflug Deutschland—Südamerika beteiligt, traf am Freitagnachmittag in dem Flughafen Woolston bei Southampton ein.

## Ein Bischof greift ein

### Zerstörung von Lebensmitteln verhindert

London, 26. Oktober.

In Port of Spain auf der westindischen Insel Trinidad hatten die Kakaohändler beschlossen, wegen des herrschenden Ueberangebots große Mengen von Kakao ins Meer schütten zu lassen. Als der Erzbischof der Stadt, Msgr. Dowling von dem Vorhaben erfuhr, veröffentlichte er einen entschiedenen Protest gegen die Zerstörung wertvoller Lebensmittel. Der Protest wurde in der Oeffentlichkeit und im Volke mit lebhafter Zustimmung aufgenommen, und das Ergebnis war, daß einige Tage später der Syndikus des Verbandes der Kakao-Händler dem Bürgermeister der Stadt mitteilte, der Plan sei aufgegeben. Der Kakao wurde gratis an die arme Bevölkerung verteilt unter besonderer Bevorzugung jener Familien, die durch die Zyklon-Katastrophe geschädigt waren.

### Professor Dessauer der Untreue beschuldigt

M.Gladbach, 27. Oktober.

Gegen Professor Dessauer in Frankfurt a. M. und den Geschäftsführer der Carolus-Druckerei GmbH. (Rhein-Mainische Volksztg.) daselbst ist am 14. ds. Mts. Anklage wegen Anstiftung und Beihilfe zur Untreue erhoben worden. Das Verfahren schwebt bei der Großen Strafkammer des Landgerichts in M.Gladbach. Die Strafkammer hat Haftbefehl gegen Professor Dessauer erlassen.

# Verschmelzung von SPD und KPD geplant

## Interessante Aussagen über die Pläne der KPD. / Dr. Neubauers Erklärungen / Weitere Zeugen gegen Torgler und Popoff

Berlin, 27. Okt. 1933.

Nach der eintägigen Unterbrechung des Reichstagsbrandstifterprozesses wird die Verhandlung heute zu dem gleichen Beweisthema fortgesetzt wie am Mittwoch. Es sind alle die Zeugen für heute wieder geladen, die bereits in der letzten Sitzung vernommen worden sind oder deren Vernehmung noch nicht vorgenommen werden konnte. Nachdem bereits Karwahne und Frey bekundeten, daß sie Torgler zusammen mit van der Lubbe und Popoff gesehen haben, wird heute der Zeuge Kroner gehört werden, der ebenfalls bei diesen Begegnungen zugegen war. Eine Reihe anderer Personen wird darüber auszusagen haben, welche Beobachtungen sie über das Verhalten Torglers am Brandtage und über seine Besucher im Reichstag gemacht haben.

### Kroner gegen Torgler

Der Landesbetriebszellenleiter Stephan Kroner aus Linz an der Donau, der als erster Zeuge vernommen wird, hat bereits an der Augenscheinnahme am Mittwoch teilgenommen. Ueber den Vorgang am 27. Februar äußert er sich unter anderem wie folgt:

Am Nachmittag kam ich in Begleitung von Karwahne und Frey in den Reichstag. Etwa um 3,30 Uhr begegneten uns hier im Vorraum zum Haushaltsausschußsitzungssaal zwei Männer, von denen Karwahne sagte: Der eine ist Torgler. Ich sah mir den Mann und seinen Begleiter darauf genau an und fragte Karwahne, ob Torgler immer so verstört ausschaue. Karwahne antwortete mir: Nein. Aber er weiß nun bestimmt, daß jetzt ein anderer Wind in Deutschland weht.

Neben Torgler ging ein Mann, der mir durch die Art seines wenig straffen Gehens auffiel, auch noch wegen seiner Gesichtsbildung, besonders wegen seiner Backenknochen. Ich kann mir ein Gesicht, das ich einmal gesehen habe, gut vorstellen und behalte es im Gedächtnis. Beim zweiten Durchgehen durch den Vorraum sahen wir Torgler mit einem anderen Mann, der einen Mantel trug und den Hut sehr stark ins Gesicht gezogen hatte, auf dem Sofa in lebhafter Unterhaltung sitzen. Der Zeuge hat den Mann nicht ins Gesicht gesehen und kann sich daher nicht an ihn erinnern.

Ueber die erste Begegnung mit Torgler befragt erklärt der Zeuge mit aller Bestimmtheit, daß dieser Begleiter Torglers der Angeklagte van der Lubbe war, der ihm in der Voruntersuchung bereits mehrfach gegenübergestellt worden ist.

### Lubbe wird erkannt

Im Polizeipräsidium bekam auch Kroner Gelegenheit, van der Lubbe unauffällig einige Minuten zu sehen. Er stellte auch damals mit Bestimmtheit van der Lubbe als den Mann fest, der Torgler im Reichstag begleitet hatte.

Der Angeklagte van der Lubbe, der heute über seiner sonstigen Kleidung eine schwarze Jacke trägt, wird zum Zeugentisch geführt und mehrfach ermahnt, den Kopf hochzunehmen.

Zeuge Kroner: Ja, er ist es.
Vorsitzender: Ist kein Irrtum möglich?
Zeuge Kroner (bestimmt): Nein!

### Dimitroff fragt

Der Angeklagte Dimitroff wendet sich an den Zeugen mit einer Reihe von Fragen. Er fragt, ob der Zeuge ein Wort von der Sprache des zweiten Begleiters Torglers gehört habe.

Der Zeuge erwidert, er habe nur aus der Mundstellung gesehen, daß beide zusammen sprachen.

Dimitroff verliest dann eine Stelle aus der Anklageschrift, aus der er schließen will, daß dem Zeugen der Gedanke, Torgler habe die Hand im Spiele, erst gekommen sei, nachdem sie am nächsten Morgen die Einzelheiten in den Zeitungen gelesen hätten.

Zeuge Kroner erwidert, daß er die ersten Zeitungsnachrichten gegen 23,30 Uhr gelesen habe und daß seine Auslagen bereits nach Mitternacht erfolgt seien.

Dimitroff schreit in großer Erregung, er lege auf den Wortlaut der Anklageschrift großen Wert. Er glaube, daß die Angaben des Zeugen erst am nächsten Morgen erfolgt seien.

Der Vorsitzende ermahnt Dimitroff wiederholt zur Mäßigung.

Rechtsanwalt Dr. Sack glaubt, gewisse Widersprüche mit dem polizeilichen Protokoll über die Vernehmung des Zeugen Kroner feststellen zu können.

### Eine Erklärung Torglers

Angesichts der im wesentlichen übereinstimmenden Auslagen von nicht weniger als drei Zeugen mutet die nachfolgende Erklärung des Angeklagten Torgler etwas seltsam an.

Torgler: Ich möchte erklären — und ich betone ausdrücklich, daß dieser Inhalt der Erklärung der reinen und lauteren Wahrheit entspricht —: Ich bin niemals und auch nicht am 27. Februar mit einem Mann namens van der Lubbe oder mit van der Lubbe selbst durch diesen Gang im Vorraum gegangen. Ich habe auch niemals diesen van der Lubbe vor Dienstag, den 28. Februar, vormittags 11 Uhr, gesehen oder gesprochen. Ich habe ebenso wenig mit einem Mann namens Popoff hier draußen im Vorraum gesessen. Ich habe Popoff erst im Verlaufe der Voruntersuchung kennengelernt. Diese meine Erklärung entspricht der reinen, lauteren und vollen Wahrheit.

Zeuge: Herr Präsident, ich halte meine Aussage aufrecht!

Vorsitzender: Bestimmt?

Zeuge: Ja.

Oberreichsanwalt Dr. Werner nimmt eine Frage des Verteidigers auf, warum der Zeuge Torgler und van der Lubbe als zusammengehörig angesehen habe, als er ihnen im Vorraum begegnete.

Zeuge: Ich mußte an ihre Zusammengehörigkeit glauben, denn Menschen, die nichts miteinander zu tun haben, würden wohl in einem größeren Abstand voneinander gehen, als es hier der Fall war. Man konnte das beinahe als Tuchfühlung bezeichnen.

Rechtsanwalt Dr. Sack stellt dann einen Beweisantrag, indem er darum ersucht, zwei früher im Reichstag tätige Fraktionsdiener vorzuladen. Diese beiden sollen in der Art des Ganges und nach der Art der Haartracht eine gewisse Aehnlichkeit mit van der Lubbe aufweisen.

Oberreichsanwalt Dr. Werner bittet, den Beweisantrag abzulehnen.

Der Senat wird in der Pause über den Antrag Beschluß fassen.

### Noch einmal Dimitroff

Inzwischen hat sich wieder einmal der Angeklagte Dimitroff erhoben, um an den Zeugen eine Reihe von Fragen zu stellen. Es kommt dabei zu heftigen Zusammenstößen zwischen ihm und dem Vorsitzenden, da sich die Fragen Dimitroffs mit der Tätigkeit der österreichischen Nationalsozialisten befassen und es sich um Dinge handelt, die mit diesem Prozeß nichts zu tun haben. Als Dimitroff behauptet, daß auch die österreichischen Nationalsozialisten Zeitungen und Flugblätter im Ausland drucken lassen und nach Oesterreich transportieren, ruft der Zeuge erregt mit lauter Stimme: Das hat doch mit diesem Prozeß nichts zu tun.

Der Vorsitzende ersucht den Zeugen, sich nicht aufzuregen. Er werde dafür sorgen, daß die Würde des Gerichts gewahrt bleibe. Der Vorsitzende ermahnt den Angeklagten Dimitroff, nur Fragen zu stellen, von denen er selbst überzeugt sei, daß sie hierher gehörten. Sonst werde ihm das Fragerecht entzogen werden. Weitere Fragen des Angeklagten Dimitroff, die sich auf die angebliche illegale Tätigkeit der österreichischen Nationalsozialisten beziehen, werden schließlich vom Vorsitzenden energisch zurückgewiesen.

### Blick in die Pläne der KPD.

Es wird dann der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Dr. Neubauer vorgeführt und vernommen. Neubauer war am 27. Februar im Reichstag anwesend. Er soll nach Torglers Behauptung derjenige gewesen sein, der neben ihm auf dem Sofa im Vorraum zum Haushaltsausschußsitzungssaal saß, als die Zeugen Karwahne, Frey und Kroner vorübergingen, während nach den Zeugenaussagen dieser Mann bekanntlich Popoff sein soll. Der Zeuge kann sich nicht mit Bestimmtheit daran erinnern, daß er mit Torgler zusammen im Vorraum gesessen habe, als die drei erwähnten Zeugen diesen Raum durchschritten. Er ist am 27. Februar verschiedentlich mit Torgler zusammen gewesen, kann sich aber auf die Einzelheiten nicht besinnen. Die Dinge liegen, wie er erklärt, acht Monate zurück und er habe inzwischen ja auch einiges erlebt. Er möchte sich davor hüten, irgend etwas zu konstruieren, was er nicht mit aller Bestimmtheit sagen könne. Jedenfalls geht aus seiner Aussage das eine hervor, daß er, als er mit Torgler zusammen war, die drei Zeugen nicht gesehen hat.

Landgerichtsdirektor Parisius stellt fest, daß die erste Vernehmung dieses Zeugen erst im September erfolgt ist, da sich Dr. Neubauer nach dem Reichstagsbrand mehrere Monate verborgen gehalten hat. Er war bei seiner Festnahme im August im Besitz falscher Legitimationspapiere.

Auf Veranlassung Dr. Sacks äußert sich Neubauer dann eingehender über die Verhandlungen, die mit anderen Parteien, insbesondere mit der SPD. zwecks Bildung einer Einheitsfront geführt werden sollten. Dr. Sack wirft diese Frage auf, um dem Gericht entsprechend den Erklärungen Torglers darzulegen, daß die Abmachungen über weitere Besprechungen in dieser Frage am Dienstag, den 28. Februar, durchaus ernst gemeint waren und daß in der Tat am 28. Februar eine solche Fühlungnahme stattfinden sollte.

Neubauer erinnert sich zwar nicht, daß irgendwelche Verhandlungen mit der Sozialistischen Arbeiterpartei geführt worden sind, wohl aber daran, daß Torgler ihm mitteilte, er hätte mit Dr. Rosenfeld eine Rücksprache wegen des Uebertritts der SAP zur KPD. gehabt.

Dr. Sack: Sie waren über eine Ungeschicklichkeit in diesen Vorverhandlungen empört? Wer hatte diese Ungeschicklichkeit begangen?

Neubauer: Der sozialdemokratische Abgeordnete Stampfer, hatte, um zu erfahren, inwieweit die Kommunistische Partei zu einem Zusammengehen mit der Sozialdemokratie bereit ist, sich an einen Beamten der russischen Botschaft gewandt. Dieser Herr hatte ihm gesagt, er könne dazu nichts erklären. Stampfer müsse sich schon an die Kommunistische Partei wenden. Daraus habe nun Stampfer den Schluß gezogen, daß diese Frage in Moskau überhaupt nicht interessiere, er habe nämlich in diesem Sinne zu anderen gesprochen. Ich erfuhr das — es wurde von Journalisten weitergetragen — und sagte mir: Es ist mir unbegreiflich, wie Stampfer noch nicht einmal einen Unterschied machen kann zwischen einer amtlichen Stelle der Sowjet-Union, die sich um deutsche Verhältnisse nicht kümmern darf und der kommunistischen Internationale. Ich habe dann die Initiative ergriffen und habe einen ausländischen Journalisten aufgesucht, der Verbindung mit Stampfer hatte, um ihm noch in der Nacht Bescheid zukommen zu lassen, daß er eine ganz große Dummheit gemacht hätte. Wenn er wissen wollte, wie die Kommunistische Partei denke, so möchte er sich an die Partei im Reichstag wenden, ich stünde zur Verfügung. Am Montagvormittag ist mir dann durch Torgler mitgeteilt worden, daß Stampfer bereit sei, am Dienstagvormittag 10 Uhr mit uns im Reichstag eine solche Besprechung abzuhalten. Torgler und ich haben auf diese Besprechungen in Anbetracht der Lage den größten Wert gelegt. Ich selbst hatte diese Besprechung bei dem sozialdemokratischen Journalisten Prager eingefädelt.

Auf die Frage des Verteidigers Dr. Sack, welcher Journalist ihm am Sonntag, dem 26. Februar, die Nachricht gegeben habe, daß Stampfer wegen einer Fühlungnahme zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten sich an die russische Botschaft gewandt habe, machte der Zeuge Neubauer die sensationelle Mitteilung, daß dies der amerikanische Journalist Fredric Kuh gewesen sei.

Der Zeuge erklärt ferner, mit dem Verbot der Kommunistischen Partei habe man damals bereits fest gerechnet.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert kommt dann noch einmal auf Torglers Artikel im „Roten Wähler" zurück und stellt an den Zeugen die Frage, was er unter einer Massenaktion verstanden habe.

Zeuge: Die Stillegung der Betriebe, auch der Verkehrsbetriebe und die entsprechende Auswirkung auf das ganze öffentliche Leben mit der Parole: Generalstreik. Die Mobilisierung der Arbeiter zum Streik sollte die Vorstufe zur Abwehr des Nationalsozialismus sein, dem später der Generalstreik folgen konnte. Jede individuelle Aktion gegen Einzelpersonen habe er für außerordentlich bedenklich für die Arbeiterklasse gehalten. Man habe als Beispiel darauf hingewiesen, daß 1920 beim Kapp-Putsch die deutsche Arbeiterschaft in den Streik trat und daß dies ausschlaggebend für den Sturz der Kapp-Regierung war. So habe man sich auch die geschlossene Abwehr der Arbeiterschaft im Februar gedacht.

Oberreichsanwalt Werner: Ist dem Zeugen bekannt, daß die KPD. den Generalstreik als letzte Vorstufe zum Bürgerkrieg ansah?

Neubauer: Mir ist bekannt, daß der Generalstreik nach der Anschauung der kommunistischen Internationale unter bestimmten Verhältnissen in den Bürgerkrieg münden kann.

Oberreichsanwalt Werner: Ist dem Zeugen Lehre der KPD. ist es doch so, daß ein Generalstreik hervorgerufen wird, weil er sich sehr leicht zum Bürgerkrieg ausweiten kann. Streiks — Massenstreiks — Generalstreik — Aufstand. Ob sich das immer so entwickelt haben müßte ist ja eine andere Frage.

Neubauer: Es ist selbstverständlich, daß die KPD., wenn sie mit dem bloßen Generalstreik ihr Ziel ohne weiteres erreichte, gern darauf verzichtet haben würde, den bewaffneten Aufstand herbeizuführen. Die Theorie erklärt, daß es nicht bei der Partei liege, sondern bei den Maßnahmen des Gegners.

Oberreichsanwalt Werner: Und wenn es dann etwa noch nicht reicht, muß man noch etwas draufsetzen.

Vorsitzender: Das Reichsgericht hat ja in einer ganzen Reihe von Fällen entsprechende Urteile gefällt. Daraus ergibt sich diese Stufenfolge ohne weiteres. Sind Ihnen diese Urteile nicht bekannt geworden?

---

# Die Heimatflur

Ein Oberschlesien-Roman von H. A. von Byern

Urheber-Rechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

7. Fortsetzung.

In etwas kläglicher Haltung kam der Chauffeur heran.

„Fassen Sie mal mit zu!" kommandierte Stein. „Schlimm scheinen die Verletzungen nicht zu sein, Beinschüsse — he! Pascholl! Stellt euch nicht so an, Gesindel!"

Der alte Herr kroch unter dem Drahtseil durch. „Sie scheinen die Rolle eines Schutzengels übernommen zu haben! Erst helfen Sie meinem Mädel, und wenn Sie jetzt nicht so entschlossen eingegriffen hätten —"

„Bitte sehr, das war mir ein ganz besonderes Vergnügen!" Der Halaer packte den einen beim Kragen. „Ist ein Strick da?"

Nun war Neubauer, der bei allen Ausfahrten als Chauffeur Verwendung fand, in seinem Element: „Jawohl, sogar vier Stück, allerbester Hanf."

„Famos, dann wollen wir die Brüder erst mal verschnüren, zum Verbinden ist später Zeit — so, siehst du wohl, mein Junge, das Armband sitzt — nun Nummer zwei — —!"

Der Fürst konnte schon wieder lachen. „Sie haben Uebung!"

„Kunststück, wenn man fast vier Jahre lang sich an allen möglichen Fronten herumgedrückt hat!" Ernst suchte die Taschen seiner Gefangenen ab und hob dann die Karabiner auf. „Natürlich — Firma: Fabrique d'armes belgiques! Offenbar französische Liebesgaben für die Korfantyleute, aber was fangen wir nun mit den Kerls an?"

Fürst Krenn zwirbelte seinen Schnurrbart. „Abliefern, das ist das einzige Mögliche! Wissen Sie, Herr von Stein, Neubauer kann Ihr Pferd nach Hala zurückbringen, wir beide fahren sofort zu Hauptmann von dem Knesebeck, der die Hundertschaft der Lobauer Apo kommandiert, erstatten Bericht und auf dem Rückweg bringe ich Sie dann nach Hause. — Ist es Ihnen recht so, so?"

„Gewiß, ja — hoffentlich haben wir keine Unannehmlichkeiten — —"

„Wieso denn?"

„Wegen der französischen Besatzungsbehörde meine ich."

„Ach wo, ich bitte Sie, soweit sind wir doch noch nicht, daß jeder Deutsche einfach vogelfrei ist!"

„Na, viel fehlt nicht mehr — —" Der Halaer Gutsherr verstaute die beiden Häftlinge und setzte sich ihnen mit schußfertiger Pistole gegenüber — besser war besser, man konnte nicht wissen, ob die anderen Lumpen noch in der Nähe waren! Währenddessen rollte Neubauer das anderthalb Zoll starke Drahtseil zusammen.

„Geben Sie nur her," meinte Ernst, „das Ding brauchen wir als „corpus delikti", und meiner Schwester richten sie aus, sie soll sich nicht sorgen, ich sei heil und gesund und würde bald zurückkommen."

Fürst Krenn kletterte auf den Führersitz. „Fertig? Ja?" Der schwere Wagen machte an der nächsten Straßenkreuzung eine geschickte Wendung und raste mit voller Geschwindigkeit zurück. — Im Wirbeltanz huschten die Stämme vorbei, kaum konnte man noch die Stangen der Fernsprechleitung erkennen. Eine wehende Wolke graubraunen Staubes wirbelte hinter dem Auto her. Peitschende Zweige trafen das dicke, schräggestellte Schutzglas, nun eine Kurve, dann trat der Wald zurück, die ersten Häuser kamen in Sicht, und das Tempo verlangsamte sich. —

Stein wandte sich um: „Wollen wir nicht erst beim Sanitätsrat vorfahren?"

Aber schon hielt der Wagen vor dem Kommandanturgebäude. Ein Unteroffizier der Apo trat heran, nahm die Hacken zusammen.

„Ist der Herr Hauptmann zu sprechen?"

„Zu Befehl!"

„So, dann melden Sie mal — —"

Doch da wurde schon die Tür geöffnet, Herr von dem Knesebeck stand auf der Schwelle, hakte rasch noch den Kragen zu. „Durchlaucht! Und ich bitte gehorsamst um Entschuldigung!"

„Bitte, bitte," der Fürst winkte mit der Hand, „wir wollten Ihnen nur zwei Kerle abliefern, die mit noch vier Kumpanen einen Ueberfall auf mich und meinen Chauffeur versuchten!"

„Donnerwetter! Das heißt — ich wollte sagen —" Drinnen in dem Flur wurde es lebendig, ein halbes Dutzend Apoleute kam heraus, sie hoben die Verwundeten aus dem Wagen. —

„Wenn ich die Herren um einen näheren Bericht bitten dürfte?" fragte der Hauptmann.

„Selbstverständlich und inzwischen könnte vielleicht nach dem Arzt geschickt werden."

„Gewiß, Rüdiger! Laufen Sie gleich mal zu Herrn Sanitätsrat Müller, er möchte Verbandszeug mitbringen — so, bitte sehr, Durchlaucht!"

Und nun saßen sich die Herren in dem kahlen, nur mit den notwendigsten Gegenständen ausgestatteten Dienstraum gegenüber.

„Sie müssen bitte entschuldigen." Herr von dem Knesebeck bot seinen Besuchern Zigarren an, „es sieht nicht gerade sehr wohnlich hier aus, aber man muß zufrieden sein, überhaupt ein Unterkommen zu haben. Durchlaucht sind also — wenn ich recht verstand — überfallen worden?"

„Jawohl, oder richtiger, die Schweinehunde hatten mir einen Hinterhalt gelegt, ein Drahtseil über die Straße gespannt. Wenn mein Chauffeur nicht noch im letzten Augenblick gebremst hätte, wäre das Auto einfach Kopfheister gegangen." Der alte Herr berichtete von Anfang an, daß er nach Lobau gefahren sei, um von dem Holzhändler Hanke eine größere Summe abzuholen, verschiedene Einkäufe zu machen und dann — ja dann hätten ihn diese Banditen, diese Straßenräuber, auf dem Rückweg gestellt, würden ihn beraubt und vielleicht sogar ermordet haben, wenn nicht Herr von Stein dazwischen gekommen wäre.

Der Hauptmann hatte sich eifrig Notizen gemacht, nun blickte er auf. „Durchlaucht sind also der Ansicht, daß es sich um einen beabsichtigten Straßenüberfall handelte?"

„Zweifelsohne, ein Rätsel ist es mir nur, woher die Bande gewußt hat, daß ich über achttausend Mark bei mir trug!"

„Ob die Kerls das überhaupt gewußt haben?"

„Aber sicher! Denn sonst hätten sie doch — —"

„Es könnten auch politische Motive in Frage kommen," warf Herr von Stein ein.

„Durchlaucht sind hier, im Lobauer Kreise vielleicht in ganz Oberschlesien, die bekannteste Persönlichkeit, sind — wenn ich so sagen darf — die Seele der deutschtreuen Bewegung, gewissermaßen ihr Leiter und Organisator!"

„Allerdings," stimmte Herr von dem Knesebeck zu, „übrigens werden wir das ja bald herausbekommen, obwohl —"

„Na, weshalb zögern Sie denn?" fragte Fürst Krenn.

„Die französische Schutztruppe, wie sie sich nennt, wird natürlich alles tun, um die Sache zu vertuschen, oder ihr doch wenigstens einen möglichst harmlosen Anstrich zu geben. Erst gestern sind zwei deutsche Geschäfte geplündert worden, ohne daß einer der Alpenjäger eingeschritten wäre, erst als ich Nachricht erhielt und schleunigst einen Zug hinschickte, wurde weiteres Unheil verhütet, und Capitain Martignac, den ich sofort aufsuchte, meinte achselzuckend, die Kaufleute hätten Wucherpreise gefordert, es sei doch nicht erwiesen, daß Polen die Täter gewesen wären."

„Unerhört!"

„Ja, aber was will man da machen? Ich bin schon froh, wenn es nicht einmal zu einem Zusammenstoß zwischen meinen Leuten und den Franzosen kommt, dichte ran war's ein paarmal!"

An der Tür klopfte es, gefolgt von einem Unteroffizier trat der Sanitätsrat ein. Doktor Müller begrüßte die Herren und schob seinen Klemmer zurecht.

„Ganz ungefährliche Fleischschüsse — beinah hätte ich leider gesagt; denn natürlich sind es Korfantyleute!"

„Die Brüder waren windelweich und baten himmelhoch, wir möchten sie doch nicht erschießen, sie seien gar nicht freiwillig nach Oberschlesien gekommen, wären kommandiert gewesen."

„Das haben sie zugegeben?"

„Jawohl, und der eine hatte sogar sein Soldbuch bei sich."

Der Hauptmann zwirbelte erregt seinen kleinen, schwarzen Schnurrbart. „Na also, da haben wir's ja wieder! Nun muß ich doch Capitain Martignac Meldung machen!"

„Müssen?" fragte der Fürst. „Ich denke, die Apo ist ein selbständiger Truppenteil?"

„Nur dem Namen nach, Durchlaucht, sogar der Dienstplan wird uns vorgeschrieben, über die Aufrechterhaltung einer Verhaftung entscheidet in jedem Falle der französische Kommandant."

„Dann tut es mir leid, daß ich nicht ein bißchen höher gehalten habe," meinte Stein trocken.

(Fortsetzung folgt.)

# Neues zu den germanischen Siedlungsresten in unserer Heimat

**und in der klassischen Landschaft im Lippe- und Seseke-gebiet bei Lünen.**

**Von Karl Brandt, Herne.**

I.

**Ueber die Besiedelung unserer Heimat.**

Im neuen Staate ist der deutschen Vorgeschichtswissenschaft jener Platz eingeräumt worden, den sie verdient. Unsere Schulbildung brachte es mit sich, daß man besser in der antiken Welt am Mittelmeer zuhause war, als in seiner eigenen Heimat. Von den Germanen, unseren Vorfahren, sprach man fast nur als von Menschen, die in Fellen gehüllt ihr Dasein fristeten und den ganzen Tag auf der Bärenhaut lagen. Um besonders für den Vorgeschichtsunterricht in den Schulen die notwendigen Unterlagen zu schaffen, ist es notwendig, entsprechende Aufsätze von den germanischen Siedelungsverhältnissen in unserer Heimat zu veröffentlichen. Wir haben daher einen langjährigen Kenner gebeten, darüber in einigen Aufsätzen zu berichten.

Unsere Heimat und das gesamte mittlere Westfalen ist von Germanen ziemlich dicht besiedelt gewesen. Wir finden ihre Siedlungsspuren sogar in Herne und dessen Nähe, und zwar ziemlich zahlreich. In den folgenden Ausführungen wollen wir insbesondere das Gebiet um Lünen behandeln und dabei Bezug auf hiesige Verhältnisse nehmen. Das Lünener Gebiet ist besonders interessant geworden durch die Forschungen des bekannten Pfarrers Prein. Derselbe verlegt auch einige Geschehnisse aus der Nibelungensage in die Lünener Gegend. Anderseits vertritt er den Standpunkt, daß das Nibelungenland auf der linken Seite des Niederrheins gelegen habe. Weiter versucht er nachzuweisen, daß mit der in der Nibelungensage genannten Donau die Lippe gemeint sei. Er begründet das u. a. damit, daß in Urkunden des Klosters Kappenberg bei Lünen, die aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammen, zu lesen ist, daß das Kloster eine Fischerei in der Donau hatte. Wörtlich heißt es häufiger „unse Vischerie tor Dunowe". Man nennt noch heute einen Quellarm der Lippe bei Lippspringe die Dune oder Tune. Auch nannte sich das Adelsgeschlecht Mengede, welches aus der Gegend westlich von Lünen stammte, „Mengede tor Dunove". Weiterhin vertritt Prein die Ansicht, daß mit der Atliresidenz Susat Soest in Westfalen gemeint sein könne. Ueberhaupt baut er seine neuen Ansichten zum Teil auf einer Jahrhunderte alten Ueberlieferung aus Soest auf. Die Soester Ueberlieferung hält Prein für die ältere, die süddeutsche dagegen sowie die beiden Kopenhagener Handschriften A und B für jünger.

In Verfolg seiner auf alte Ueberlieferungen und auf die Flurnamen sich stützenden Untersuchungen nimmt Prein auch an, daß die Varusschlacht in Mittelwestfalen, südlich der Lippe stattgefunden habe. Die Endschlacht am Birkenbaum bei Werl sei nur die volkstümliche Ueberlieferung der Varusschlacht oder ein Nachklingen davon. Damit sind wir in die Gegend von Lünen, Kamen und Werl gewiesen. Nach dem heutigen Lünen verlegt Prein auch den Durchzug der Nibelungen von Xanten (Troja) nach Susat (Soest). Bei der Bauernschaft Beckinghausen, wo sich noch heute in der Lippe eine Steinfurt befände, habe ihnen der Markgraf Else Eintritt und Durchzug verwehrt. Dort habe das Kastell Briktan gelegen, das einen Teil des von Prein aufgefundenen Römerlagers bei Oberaden bildete, und zwar das Lippekastell, das wirklich gefunden wurde. Briktan klingt an das heutige Brechten an, das nach Prein als Bezirksname bis zur Lippe gereicht hat. Hier, wenig östlich von Lünen, d. h. in Beckinghausen, Elsen, Oberaden usw. befinden wir uns in einem Gebiet, das uns, wie schon Pfarrer Preins Forschungen zeigen, sehr viel aus längst verklungenen Zeiten berichten kann. Schon die Tatsache, daß sich hier eine größere römische Anlage gefunden hat, beweist, daß wir uns hier in einem kulturgeschichtlich wichtigen und hochinteressanten Gebiet befinden.

Ob nun den Forschungen Preins teilweise oder ganz beizustimmen ist, kann nur von Leuten beurteilt werden, die sich ganz dieser Materie widmen und sehr viel davon kennen müssen; wenigstens ebensoviel wie der Forscher Prein selbst. Notwendig erscheint es aber, die Geländeforschungen Preins noch mehr zu vertiefen und auszubauen, und zwar so, wie es Prein vorgezeigt hat. Denn wenn (und diese Erkenntnis veranlaßt den Verfasser auch, seine Geländeforschungen bis nach Lünen auszudehnen) das Mündungsgebiet der Seseke in die Lippe (bei Lünen) kulturgeschichtlich so wichtig und interessant ist, wie es der Forscher Prein aufgezeigt hat, so muß das dortige Gebiet in alter Zeit stark und dicht besiedelt gewesen sein. Zumindestens müssen sich zahlreiche Siedelungsreste der Bewohner nachweisen lassen. Man hat in alter Zeit keine umfangreichen militärischen Anlagen und auch keine Burgen usw. in menschenleeren oder siedelungsarmen Landschaften angelegt, schon darum nicht, weil die Nahrungsversorgung vieler Menschen zum größten Teil aus der umgebenden Landschaft stattfinden mußte. Anderseits bedingte oder veranlaßte die Anlage von Befestigungswerken, Burgen usw., daß mehr oder weniger große Niederlassungen bei den militärischen Anlagen entstanden. Ferner begaben sich die Anwohner bedacht unter den Schutz derselben.

Diese und andere Ueberlegungen also führten den Verfasser vor Jahren auch in das Seseke-Lippe-Gebiet, auf das besonders ein Aufsatz von Pfarrer Prein in der Zeitschrift „Die Heimat" im Jahre 1925 die Aufmerksamkeit lenkte. So kann denn in diesem Jahre in der Tat auf gute Forschungsergebnisse geblickt werden, worüber der Verfasser Pfarrer Prein mündlich und schriftlich berichtet hat.

Die erwähnten Geländeforschungen des Verfassers sind auf das engste verknüpft mit der Tätigkeit des Städt. Museums Herne und durch dieses bzw. die Stadtverwaltung erst eigentlich in solchem Maße ermöglicht. Daß sie und ähnliche Forschungen besonders in den letzten Monaten gewaltig an Umfang zunehmen konnte, ist der neuen Stadtverwaltung zu danken.

Die folgenden Abschnitte werden zeigen, daß das Gebiet um Lünen, wie überhaupt das gesamte Lippegebiet von der Mündung bis nach Hamm, auf das sich neben zahlreichen anderen Forschungsstellen die Arbeit des Herner Museums erstreckt, auch in germanischer Zeit überaus dicht besiedelt gewesen ist. Eine große Zahl sicherer germanischer Siedelungen liegt bereits von der Lippe vor. Es fanden sich sogar Siedelungsreste mit germanischen und zeitgenössischen römischen Tongefäßresten. Ferner frühgeschichtliche Siedelungsreste mit germanischen und karolingischen (fränkischen) Scherben. Dadurch wird eine Anzahl der germanischen Siedelungen genau zeitlich datiert.

Ueber die besonderen Verhältnisse um Lünen berichten wir in der Fortsetzung.

## Ausgrabung germanischer Siedlungsreste in Stuckenbusch

**durch das Herner Heimatmuseum.**

Neben den umfangreichen Ausgrabungen auf der Siepenheide in Hochlarmark hat Museumsverwalter Brandt in jüngster Zeit auch Ausgrabungen in Stuckenbusch durchgeführt und dabei neben mittelsteinzeitlichen und germanischen Funden eine weitere germanische Siedlungsstelle einwandfrei nachgewiesen. Die Grabungsstelle befindet sich an der oberen Salentinstraße in Stuckenbusch, etwa 250 Meter östlich des Wegweisers an der Hertener Straße und wenig westlich der Wirtschaft Weghaus. Schon früher wurden auf dieser erhöht und nahe einer Quelle gelegenen Stelle von Herrn Brandt einige ausgezeichnete Werkzeuge aus Feuerstein (besonders sehr schöne Messerchen) sowie Abfallsplitter gefunden. Diese Steinwerkzeuge stammen wahrscheinlich aus der Kulturstufe des Spät-Tardenoisien (7000—5000 v. Chr.). Schon diese Funde wiesen auf das Vorhandensein einer alten Siedlungsstelle hin. Bei weiterem Absuchen des Geländes, besonders bei vorgenommenen Rigolungen, kamen auch Scherben von Tongefäßen zutage. Dabei fand sich ein Scherben, der außen über und über mit rundlichen Eindrücken versehen ist, was Herr Brandt so erklärt, daß zuerst ein kleines rundliches Körbchen aus Binsen verfertigt und dieses dann innen dick mit Ton ausgestrichen worden ist. Der Ton wurde darauf zu dem festen Gefäß gebrannt, während das äußere Binsenkörbchen verbrannte, aber seine Spuren zurückließ.

Vor kurzem ist nun die Grabungsarbeit auf dieser Fundstelle aufgenommen worden. Es wurden etwa 500 qm Boden bis zu einer Tiefe von 50 cm abgehoben. Dann hatte man den alten gewachsenen Sandboden vor sich, den man sauber planierte. Dabei traten Bodenverfärbungen zutage, die Zeichen menschlicher Einwirkung waren. Zunächst fand man mehrere ovale oder fast ovale dunkler gefärbte Gruben von 2 Meter Länge und 1,50 Meter Breite, die teilweise noch Holzkohlepartikelchen enthielten. Sie sind also offenbar sog. Wohngruben gewesen. Bemerkenswert war weiter eine bis zu 60 cm breite dunkle Verfärbung, die 8 Meter lang schnurgerade wie ein Gräbchen verlief und dann noch 2,50 Meter weit rechtwinklig umbog. Ein ganzes Rechteck war nicht mehr aufzufinden, es ist aber sehr wahrscheinlich, daß es sich hier um die Spuren eines großen Balkenhauses nach der Art eines Blockhauses handelt. Die Bodenverfärbung rührt von der Säureeinwirkung der Baumstämme her, die zu unterst auf dem Boden bzw. etwas in ihn eingelassen lagen. Die aufeinandergeschichteten Stämme werden durch Pfosten gestützt und gehalten gewesen sein, es ließ sich aber nur noch ein Pfostenloch einwandfrei nachweisen. An einer Stelle der 8-Meter-Linie war das „Gräbchen" etwa 90 cm lang unterbrochen, hier dürfte der Eingang zu dem Hause gewesen sein. In dem Gräbchen fanden sich übrigens auch wieder Holzkohlepartikelchen und kleine Scherben.

Die hier aufgedeckte germanische Siedlungsstelle rechnet Herr Brandt in die ersten vier Jahrhunderte nach Christi Geburt, die sog. Römische-Kaiser- und Völkerwanderungszeit.

Von besonderem Wert ist noch der seltene Fund eines sog. Spinnwirtels. Dieser ist 1,5 cm dick und so groß wie ein Markstück. Genau in der Mitte befindet sich ein durchgehendes Loch. Der Spinnwirtel besteht aus feinem Ton und ist ziemlich hart und rötlich gebrannt.

Die neue Ausgrabungsstelle, die wiederum ein Beweis für die fruchtbare Aktivität des Herner Heimatmuseums und seines Verwalters ist, wurde von Dr. Stieren vom Landesmuseum in Münster sowie von Dr. Conrads vom Römisch-Germanischen Museum in Haltern besichtigt.

# Die Verkehrsunfälle im Präsidialbezirk um ein Drittel gestiegen

**In Herne hat sich keine Verschlechterung gezeigt. — Der Hauptanteil der Zunahme entfällt auf Bochum.**

## Warnungen an Fußgänger und Fahrer

Das Polizeipräsidium in Bochum teilt über die Verkehrsunfallstatistik im 3. Vierteljahr 1933 folgendes mit:

Immer noch nimmt die Zahl der Verkehrsunfälle zu. Waren es im 2. Vierteljahr 1933 545 Unfälle, die zur polizeilichen Kenntnis gelangten, so stieg diese Zahl im 3. Vierteljahr 1933 auf 727, also um genau ein Drittel! Das ständige Anwachsen der Unfälle ist kaum zu erklären, bemühen sich doch Schulen, Verkehrsverbände und Polizei mit allen Kräften, die Zahl der Verkehrsunfälle zum Sinken zu bringen. Aus folgenden Zahlen geht

**die beängstigende Zunahme**

der Verkehrsunfälle hervor (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorvierteljahr):

Unfälle: Bochum 414 (287), Wattenscheid 44 (43), Herne 77 (78), Wanne-Eickel 61 (42), Castrop-Rauxel 50 (31), Witten 81 (64), zusammen 727 (545).

Tote: Bochum 6 (6), Wattenscheid 2 (5), Herne 2 (2), Wanne-Eickel 2 (—), Castrop-Rauxel — (2), Witten 4 (3), zusammen 16 (18).

Verletzte: Bochum 335 (218), Wattenscheid 30 (35), Herne 46 (55), Wanne-Eickel 46 (33), Castrop-Rauxel 45 (28), Witten 57 (55), zusammen 559 (424).

Unter den Fahrzeugen, die an den Unfällen beteiligt waren, ragen die Fahrräder am meisten hervor. Sie waren allein mit 327 (235) beteiligt. Dann kamen die Personenkraftwagen mit 304 (213) und darauf die Motorräder mit 274 (188). Durch Verkehrsunfälle beschädigt wurden insgesamt 592 (396) Fahrzeuge. Bei den im ganzen Präsidialbezirk vorgenommenen Verkehrskontrollen mußten 12 (12) Personenkraftwagen, 22 (16) Lastkraftwagen, 15 (6) Anhänger, 1 (1) Zugmaschine und 56 (44) Krafträder, also insgesamt 106 (79) **Fahrzeuge wegen Verkehrsunsicherheit polizeilich sichergestellt** werden.

Wie die Verkehrsunfallstatistik immer von neuem beweist, sind

**die am meisten gefährdeten Gruppen die Radfahrer und die Fußgänger.**

Damit sich die Fußgänger endlich an Verkehrsdisziplin gewöhnen, ist seit einiger Zeit die nimmermüde SA hilfreich tätig und bringt z. B. auf der Kortumstraße in Bochum diejenigen Fußgänger, die immer noch auf dem falschen Bürgersteig „gegen den Strom schwimmen", auf die richtige Seite. Die Verkehrsdisziplin hat sich seitdem in den Hauptstraßen in Bochum etwas gebessert. Um mit der Verkehrserziehung unten anzufangen, wird in diesem Winter

**eine großzügige Verkehrsbelehrung mit Unterstützung der Lehrerschaft in sämtlichen Schulen**

vorgenommen. Durch praktische Vorführung und Uebungen mit Kindern soll erreicht werden, daß die Kinder mit den Verkehrsvorschriften vertraut werden, daß sie lernen, richtig Straßen zu überqueren, Straßenkreuzungen zu passieren usw. Wie viele Radfahrerunfälle beweisen, kennt auch **unsere Schuljugend noch nicht in ausreichendem Maße die Verkehrsregeln des Radfahrens.** Deshalb soll bei der Verkehrsbelehrung den jugendlichen Radfahrern auch das richtige Fahren in der Großstadt gezeigt werden. Da

**die Stadtverwaltungen**

an der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse mithelfen, indem sie mit Nachdruck darangehen, Schutzinseln anzulegen, Verkehrshindernisse auf den Bürgersteigen usw. zu beseitigen, steht zu hoffen, daß die nächste Verkehrsunfallstation ein günstigeres Bild über unsere Verkehrsverhältnisse abgibt. Sobald die leider immer noch recht knappen Mittel es erlauben, soll auch mit der **Verwirklichung einiger größerer Verkehrsprojekte** begonnen werden.

**Alle Arbeit der Behörden ist aber umsonst, wenn ihre Bestrebungen nicht auf einen fruchtbaren Boden in der Bevölkerung fallen.**

Es ergeht deshalb an alle am Verkehr Beteiligten **die Bitte,** bei den täglich sich ergebenden Gelegenheiten **Verkehrsdisziplin** und nochmals **Verkehrsdisziplin** zu üben. Zur Verkehrsdisziplin gehört auch, daß die **Bevölkerung** die Bemühungen der Behörden, Ordnung in den Verkehr zu bringen, unterstützt. Kein Radfahrer darf mehr bei der jetzt früher einsetzenden Dunkelheit ohne Licht und ohne Rückstrahler fahren. Kein Kraftfahrer darf mehr die Verantwortungslosigkeit besitzen, mit einem Fahrzeug ohne sicher funktionierende Bremsen den öffentlichen Verkehr zu gefährden. Die Polizei wird scharfe Kontrollen durchführen und solchen Fahrern Fahrzeug und Führerschein wegnehmen.

## Anordnung der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Westfalen

Bezirksleiter Nagel teilt mit:

Wie ich festgestellt habe, sind in der letzten Zeit wiederholt von den Arbeiter- und Angestelltenverbänden öffentliche und Mitgliederversammlungen ohne vorherige Genehmigung abgehalten worden. Ich verweise auf eine früher von mir gegebene Anordnung, nach der für jede Versammlung der Arbeiterverbände eine Genehmigung des jeweiligen Kreis- oder Gau-Betriebszellenleiters nachzusuchen ist. Für die Angestelltenverbände ist der Stellvertreter des Pg. Forster für den Bezirk Westfalen, Pg. Meinert, Bochum, Wiemelhauserstraße 38—42, zuständig. Größere Veranstaltungen bedürfen der Genehmigung des Führeramtes der Deutschen Arbeitsfront, da die gesamte Propaganda auf den 12. November abgestellt wird. Verbandsbezirks-, Verbandskreis oder Verbandsortsgruppenleiter, die dieser Anordnung entgegenhandeln, haben sofortige Enthebung ihres Amtes zu gegenwärtigen. Die Anordnung erstreckt sich gleichzeitig auch auf die NS. Hago und die Dahage. — Bei neuerlich vorkommenden Verstößen gegen die obengenannte Anordnung werde ich unverzüglich und mit unnachsichtiger Strenge gemäß den Richtlinien verfahren.

Die Deutsche Arbeitsfront, gez. Nagel, M. d. R. Bezirksleiter Westfalen.




# Die fünf Sinne

**Stichel- und Stachelverse**

**Von Dr. Stichel-Stacheldorn.**

**Allgemeines zur Einleitung.**

Wenn der Mensch ins Leben tritt,
Bringt er die fünf Sinne mit,
Doch dann ist ihm offenbar
Die Bedeutung noch nicht klar,
Lernen muß er und verstehen,
Mit den Sinnen umzugehen,
Damit diese schon dem Kind
Nützlich und behilflich sind.

Jeder Sinn hat seinen Wert,
Wie schon die Erfahrung lehrt,
Jeder ist ein hohes Gut,
Kostbar wie das Lebensblut,
Jeder schützt auch immerdar
Unser Leben vor Gefahr,
Hilft und steht dem Menschen bei
Wo er immer auch nur sei.

Das Gesicht und das Gehör
Dienen uns als Spediteur,
Der Geschmack und der Geruch
Folgen sich wie Zug auf Zug,
Und daneben das Gefühl
Macht uns warm und wieder kühl.
So führt uns ein jeder Sinn
Hier im Leben her und hin,
Gibt, wenn oft auch unbewußt,
Unserm Leben Reiz und Lust.

Jeder Sinn hat sein Organ,
Das nach wohlbedachtem Plan
Jeden Sinn vor Schaden schützt
Und auch sonst dem Menschen nützt,
Das die Schönheit heben kann
Bei der Frau und bei dem Mann,
Anderseits auch manchmal drückt,
Wenn es nicht den Körper schmückt.

Und das ihm zu jeder Zeit
Einen Ausweis auch verleiht.

**A. Gesicht und Auge.**

**1. Der Gesichtssinn.**

Jeder nimmt durch das Gesicht
In sich auf das Himmelslicht,
Das der Schöpfer durch sein „Werde!"
Schuf für alle auf der Erde.

Durch den Sinn erkennen wir
Alles auf der Erde hier,
Können Form und Farbe schauen
Und uns daran oft erbauen.

Dieser Sinn dringt gleich dem Traum
Weithin in den Himmelsraum,
Dringt hinaus in weite Ferne
Bis hinauf ins Reich der Sterne.

Er umfaßt des Schöpfers Welt,
Wenn die Sonne sie erhellt,
Er dringt durch die dunklen Nächte
Und in tiefe Zechenschächte.

Dieser Sinn mit seinem Wert
Uns des Schöpfers Güte lehrt,
Ist die schönste Gottesgabe
Von der Wiege bis zum Grabe.

**2. „Eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges".**

Wenn der Mensch die Welt besieht,
Wie sie grünt und wie sie blüht,
Einen grünen Wald beschaut,
Gleich dem Dome aufgebaut,
Wenn er sieht das weite Meer
Und den Himmel hoch und hehr,
Wenn er schaut der Sterne Pracht
In der stillen, dunklen Nacht,
Wenn er sieht in Stadt und Land,
Was erschuf des Künstlers Hand;
Und erfaßt den tiefen Blick
Reiner Liebe Mutterglück:
Dann erkennt er und er spricht:
„Edel ist der Augen Licht."

**3. In dem Auge liegt das Herz.**

In dem Auge liegt das Herz,
Aus dem Auge spricht der Schmerz,
Sprechen Lust und Fröhlichkeit,
Blitzen Mut und Tapferkeit,
Schaut die Unschuld, spiegelrein,
Wie der helle Sonnenschein
Und die Liebe, die erblüht
Und im tiefen Herzen glüht.

Aber auch die böse Lust
Liegt im Auge unbewußt,
Liegt die blinde Eifersucht
Und der bösen Taten Frucht,
Aus den Augen spricht die Wut
Und der Geiz nach Geld und Gut,
In dem Auge glüht der Haß
Blind und ohne Unterlaß.

**4. Alles strebt nach Licht.**

Jedes Pflänzchen, das da sprießt,
Froh das helle Licht begrüßt,
Immer strebt es nach dem Licht,
Ohne dies gedeiht es nicht.
Jedes Vöglein, das da singt,
Nach dem Quell des Lichtes dringt,
Jedes Tierchen, das da lebt,
Seinen Blick zum Licht erhebt,
Ja, die Motte schwärmt ums Licht
Bis sie tot zusammenbricht.

Jeder Mensch, ob groß, ob klein,
Will vom Licht umgeben sein,
Jeder nach dem Licht sich sehnt,
Wenn er sich im Dunkeln wähnt,
Jeder Mensch verlangt nach Licht,
Bis das Aug' im Tode bricht.

**5. Die Farbe der Augen.**

Blaue Augen — deutsch Gemüt,
Was man in dem Auge sieht,
Schwarze Augen — tiefe Glut,
Leidenschaft und heißes Blut,
Grau Augen — kalter Sinn
Und Berechnung liegt darin,
Rote Augen — Flammenmeer,
Rachedurstig wie der Bär,
Grüne Augen — Tigerblut,
Unbezähmbar, blinde Wut,
Gelbe Augen — falsch und scheel,
Ohne Tiefe, ohne Seel'.

Sei das Auge, wie es sei,
Das ist schließlich einerlei,
Ob nun schwarz, ob rot, ob blau,
Oder gelb und grün und grau:
Aber klar und tief und rein
Soll ein jedes Auge sein.

**6. Aus dem Auge, aus dem Sinn.**

„Aus dem Auge — aus dem Sinn",
Sagt man häufig so dahin,
Doch die Liebe nicht vergißt,
Wenn sie echt und wahrhaft ist,
Und die Treue nicht vergeht,
Wenn das Glück im Sturm verweht.
Aber auch die Rache bleibt,
Wenn der Sturm den Feind vertreibt,
Und die Feindschaft bleibt bestehn,
Mag die Welt auch untergehn.

**7. Das bewaffnete Auge.**

Sind die Augen krank und schwach,
Hilft man durch die Brille nach,
Die das Auge unterstützt
Und demselben hilft und nützt.

Liest im Buch der Großpapa,
Ist die Brille immer da,
Großmama ergreift sie still,
Wenn sie Strümpfe stricken will.

Ein Monokel trägt der Geck
Vor dem Auge frisch und keck,
Weil er dadurch, wie er denkt,
Die Beachtung auf sich lenkt.

Wenn man immer äugt und lugt,
Weil man die Bazillen sucht,
Dann bekommt das Mikroskop
Allerseits das größte Lob.

Wer auf hoher Warte still
Neue Sterne suchen will,
Der nimmt hier auf seinem Stand
Dann ein Teleskop zur Hand.

So bewaffnet sehen wir
Auch die kleinsten Dinge hier,
Ja, das Auge reicht dann weit
Bis in die Unendlichkeit.

**8. Man sieht sich im Spiegel.**

Ach, wie schön dünkt sich die Braut
Wenn sie in den Spiegel schaut,
Und wie ist sie hochbeglückt,
Wenn sie sich im Kranz erblickt!

Ach, und wie erschrickt die Frau
Ist das Haar im Spiegel grau,
Und wie ist sie tief erschreckt,
Wenn sie Runzeln dann entdeckt!

Ach, wie sieht der junge Mann
Sich erstaunt im Spiegel an,
Wenn er unter'm Nasenlied
Hier das erste Härchen sieht.

Ach wie sieht der alte Mann
Sich betrübt im Spiegel an,
Wenn der Schädel wie ein Mond
Hell auf seinem Haupte thront!

Ja, der Spiegel täuscht uns nicht,
Stellt uns stets ins rechte Licht,
Er gibt uns zu jeder Zeit
Stets ein Bild der Wirklichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus und für Herne

## Sonntagsgedanken

Von den Kanzeln der Kirchen wird heute im Evangelium des Sonntags von unserem Schuldverhältnis zu unserem Gotte gepredigt. So lange wir auf dieser Erde leben, so lange sind wir Schuldner dieses Gottes, weil wir gegen seinen Willen und sein Gesetz gestern und heute gesündigt haben.

Doch einmal wird die Stunde kommen, in der der göttliche Gläubiger Rechenschaft und Ausgleich, Sühne und Strafe fordern wird.

Versäumen wir nicht die Abschreibung unserer Schuld schon in diesem Leben. Wo ein Auge war für die Schuld, da ist auch eines für die Buße. Denn plötzlich kann es heißen: „Der Herr ruft nach dir, um mit dir abzurechnen!"

Und dann gibt es kein Leugnen oder Abschwächen; denn in jener Gerichtsstunde, da wir vor einem Allwissenden stehen, muß man zu jeder einzelnen Ziffer der Anklage ein behendes Ja antworten. Mit Schaudern sieht man seine Schuld dann wachsen, mögt ihr sie auf Erden nach so sehr geleugnet und verhüllt haben. Alle Sünden des Tages und alle Greuel der Nacht, alles ist in sein Buch geschrieben.

Aber der hohe Richter gibt uns noch im diesseitigen Leben Gelegenheit genug, unsere Schuld abzutragen.

„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern."

Neben Reue und Buße können wir auch durch Verzeihung unserem Nächsten gegenüber bezahlen. Zuerst vergib deinem Bruder die Schuld, ehe du um Vergebung deiner Sünde bittest. Wir dürfen nicht täglich die fünfte Bitte im Vaterunser beten und Feindschaft und Haß bewahren. Denn wer von Gottes Vergebung lebt, und wer seinem Mitbruder nicht verzeiht und ihm nicht die Hand bietet, gleich, wer des Haders Ursache ist, dem wird sein Nichtvergeben und Nichtvergessenkönnen seine Schuld dem Herrgott gegenüber nur vergrößern.

Zahle jeder jetzt schon, bis seine Schuld gelöscht ist.

* * *

## Weitere Kartoffellieferung ab Montag

**Zur Beruhigung der Erwerbslosen wird mitgeteilt, daß von Montag ab weitere 70 000 Zentner Kartoffel der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Es wird gebeten, daß die Unterstützungsberechtigten pro Zentner 30 Pf. für Anfuhrkosten bereithalten, damit die Belieferung sich reibungslos abwickelt.**

**Im eigenen Interesse werden die Erwerbslosen ferner gebeten, für eine einwandfreie trockene und sachgemäße Lagerung Sorge zu tragen.**

**NS-Volkswohlfahrt:**
**Nieper,**
**Kreisleiter.**

**Stadtverwaltung:**
**Meister,**
**Oberbürgermeister.**

* * *

## Ab morgen Riesenfalterschau im Städt. Museum

**Ueber 2500 Stück Falter.**

Bekanntlich besitzt unser Städt. Museum eine der größten Schmetterlingssammlungen Westdeutschlands. Diese war einige Monate lang nicht ausgestellt. Daher hat sich das Museum veranlaßt gesehen, ab morgen auf vielseitigen Wunsch die Sammlung wieder zugänglich zu machen. In einem großen Zimmer sind über 2500 verschiedene Schmetterlinge ausgestellt worden. Die Sammlung umfaßt über 3000 Einzelexemplare. Jeder Herner muß sie gesehen haben, denn sie zeigt eine Pracht von schillernden und leuchtenden Farben, wie sie nur die verschwenderisch schaffende Natur hervorbringt. Unter den vielen exotischen Faltern sind wahre Wunder des Farbenspiels und der Formgebung. Man sieht Prachtfalter von Borneo und Sumatra, aus Indien und Ceylon, Japan, China, Amerika usw. Darunter aus Südamerika eine Rieseneule von 30 Zentimeter Flügelspannweite. Dieser Nachtschmetterling gilt als der größte der Erde. Auch die Königin aller Falter ist zu sehen, von der das Stück einige 100 RM. kostet. Besonders auffallend ist die Pracht der Schillerfalter aus den Tropen. Man kann sich an der Farbenpracht nicht sattsehen, und so ist der Wunsch vieler Museumsbesucher zu verstehen, daß die Sammlung wieder zugänglich gemacht werden sollte.

Ab morgen ist das Städt. Museum geöffnet von 10 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt nach wie vor nur 10 Pfennige. Kinder können nur in Begleitung Erwachsener Eintritt erhalten.

* * *

## Große Betriebsstörung auf Constantin 4/5

**Ein Kohlenwagen in den Schacht gestürzt.**

Eine Betriebsstörung von ungewöhnlich großem Umfange ereignete sich gestern gegen 12,20 Uhr auf der Schachtanlage Constantin 4/5. Bei dem Abziehen eines Kohlenwagens auf der Hängebank des Doppelförderschachtes 5, dessen eine Förderung auf der 4. und dessen andere auf der 5. Sohle endet, stürzte der Wagen aus noch nicht geklärter Ursache 526 Meter tief auf die 4. Sohle hinab. Bei dem Sturz richtete er erheblichen Schaden in der Schachtförderung zur 4. wie auch in der Nebenförderung zur 5. Sohle an. Unter großem Krach und Bersten stürzte er in die Tiefe, so daß das Schachtpersonal sich in Sicherheit bringen mußte. Sofort mußten die Förderungen eingestellt werden und die in der Grube befindliche Morgenschicht mußte ausfahren. Ihre Ausfahrt geschah von der 4. Sohle aus mittels des Schachtes 4. Von den tiefer liegenden Sohlen benutzten die Leute teilweise Blindschächte und Fahrten in den Stapel. Gleichfalls konnte die Mittag- und die Nachtschicht nicht anfahren und mußten feiern. Die Reparaturarbeiten wurden nach der Befahrung durch die technische Schachtleitung sofort aufgenommen, und man hofft, heute morgen die Arbeit beendigt zu haben, so daß mit der Aufnahme der vollen Förderung wieder begonnen werden kann.

* * *

## Heute Boelcke-Gedächtnisfeier im NSB

Heute abend 8 Uhr findet anläßlich der 17. Wiederkehr des Todestages des Kampffliegers Oswald Boelcke in der Westfalenschänke eine Gedächtnisfeier statt. Die Gedächtnisrede hält Bergrat Dörnen. Zu dieser Gedächtnisfeier ist die gesamte Bevölkerung der Stadt Herne eingeladen. — Anschließend findet ein Kameradschaftsabend statt.

* * *

## Hört die Rundfunkreden!

Die nationalsozialistische Rundfunkkammer hat einen Aufruf erlassen, indem sie jeden Volksgenossen auf die Staatsbürgerpflicht hinweist, ein Empfangsgerät in seinem Hause zu haben, denn das Rundfunkhören ist heute staatspolitische Notwendigkeit.

Die Kreisfunkleitung Herne macht sich diesen Aufruf zu eigen und richtet darüber hinaus an alle Volksgenossen, insbesondere an die Nichtbesitzer eines Empfangsgerätes, erneut die Mahnung, von dem Anerbieten der Herner Wirte, die völlige kostenlose und verzehrfreie Uebertragung der Reden unserer Führer beizuwohnen und nicht, wie geschehen, draußen auf der Straße zuzuhören. Am heutigen Tage, Sonnabend, dem 28. 10. 33, spricht der preußische Ministerpräsident Pg. Göring in den Essener Ausstellungshallen. Die Uebertragung der Rede beginnt um 8 Uhr abends. Die Massenbeteiligung an den Uebertragungen der Reden unserer Führer möge den im Deutschen Reiche weilenden Ausländern zeigen, daß das deutsche Volk den wahren Frieden wie kein anderes Volk ersehnt und bereit ist, durch friedfertiges Massenaufmarschieren der schmachvollen Behandlung im Völkerbunde ein Ende zu bereiten.

Die jeweilige Uebertragung der Reden der Führer des deutschen Volkes wird rechtzeitig in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

* * *

## Großes Hitlergemälde gestiftet

Vom Realgymnasium wird uns mitgeteilt:

„Als Zeichen seiner Verbundenheit mit Volk und Staat stiftete Herr Oberschullehrer Imhof, unser heimischer Künstler, für die Ausschmückung unserer Aula das Bild unseres Volkskanzlers Adolf Hitler in Lebensgröße, welches bis vor wenigen Tagen in der NS-Buchhandlung Ewert, Bahnhofstr., ausgestellt war. Den Dank für das wertvolle Geschenk sprach Herr Oberstudienrat Fritz dem Künstler im Namen des Kollegiums der Schule aus.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir kurz daran erinnern, daß in der Aula jedermann den Führer sprechen hören kann, wenn seine Rede durch den Rundfunk übertragen wird. Unsere Lautsprecheranlage steht für diesen Zweck gern zur Verfügung."

* * *

## Die SA

**Tragen von Parteiabzeichen durch SA-Anwärter.**

Wie einer Bekanntmachung des Chefs des Stabes zu entnehmen ist, ist den SA-Anwärtern das Tragen des Parteiabzeichens der NSDAP, sofern sie nicht bereits Mitglieder der NSDAP sind, weder zum Dienstanzug, noch in Zivil gestattet.

**Das Tragen der Stahlhelmabzeichen.**

In einer Bekanntmachung des Chefs des Stabes der NSDAP wird angeordnet: Den in die SA übergeführten Stahlhelmangehörigen wird das Tragen des Stahlhelmabzeichens zum Dienstanzug auf dem linken Unterarm gestattet. Das Abzeichen ist auf einem auf der Spitze stehenden schwarzen Tuchviereck 4×4 Zentimeter anzubringen. Das Stahlhelmabzeichen kann am Zivilanzug unter dem SA-Abzeichen getragen werden.

* * *

## Die Ausländer werden registriert

Wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, hat der Minister des Innern das Preuß. Statistische Landesamt beauftragt, auf Grund der bei der Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni 1933 ausgefüllten Haushaltslisten für alle Personen, die nicht eine deutsche Staatsangehörigkeit angegeben haben, besondere Zählkarten auszuschreiben. Diese Ausländerzählkarten werden den Polizeibehörden zugestellt werden, in deren Bezirk die betreffenden Personen ihren ständigen Wohnsitz haben. Die Polizeibehörden haben die Angaben auf den Zählkarten mit den Eintragungen in den Melderegistern zu vergleichen. Ergeben sich hierbei Unstimmigkeiten, so sind die tatsächlichen Verhältnisse zu ermitteln und gegebenenfalls die Zählkarten oder die Melderegister zu berichtigen. Ist für einen Ausländer, der am 16. Juni 1933 seinen ständigen Wohnsitz in Preußen hatte, eine Zählkarte vom Preuß. Statistischen Landesamt nicht ausgefüllt worden, so hat die Polizeibehörde das nachträglich zu besorgen. Da die bei der Volkszählung gewonnenen Angaben lediglich zu statistischen Zwecken verwendet werden dürfen, ist in jedem Falle davon abzusehen, bei falschen Angaben Strafen zu verhängen oder ausländerpolizeiliche Zwangsmaßnahmen daraus herzuleiten.

* * *

* **Namhafte Winterhilfespende.**

Die Firma Conrad Tack u. Cie., A.-G., Berlin — Burg b. Magdeburg, die auch in Herne ein Filialgeschäft unterhält, zeichnete für die Winterhilfe des deutschen Volkes den Betrag von RM. 25 000.

* **Eine begrüßenswerte Einrichtung**

hat das Amtsgericht bei den Auszahlungen im Stadtteil Sodingen vorgenommen. Während bisher die Erwerbslosen in langen Reihen am Auszahlungslokal Schlange stehen mußten, sind nun die Nummern der Unterstützungsberechtigten nach Uhrzeiten eingeteilt worden. Diese Maßnahme hat unter den Unterstützungsempfängern allgemeine Befriedigung ausgelöst und macht sich besonders jetzt zur kalten Jahreszeit angenehm bemerkbar, da das lange Warten wegfällt.

* **Verschönerung des Hauptbahnhofsgebäudes.**

Nachdem vor kurzer Zeit auf dem Bahnhof einige Vergrößerungen der technischen Räume sowie ein neuer Bahnsteigaufgang geschaffen worden sind, sind nun die Anstreicher dabei, vieles im farbenfrohen Anstrich erstehen zu lassen. Das Stationsvorsteherhäuschen und die gesamten Fenster sind bereits fertiggestellt.

* **Verkehrsunfall.**

Am Donnerstag gegen 15,45 Uhr wurde an der Ecke Bahnhof- und Grabenstraße ein Pferdefuhrwerk von einem Personenkraftwagen angefahren. Personen wurden nicht verletzt.

* **Ein nicht alltäglicher Unfall**

ereilte gestern mittag das 18 Monate alte Söhnchen der Familie Fi. aus der Baukauer Straße. Auf dem Hofe des Wohnhauses der Familie spielten mehrere Jungen Fußball, als die Mutter mit dem Kind im Wagen das Haus verließ. Im selben Augenblick wurde der Wagen durch einen wuchtig ausgeführten Schuß des Balles getroffen und stürzte um, wobei das Kind herausfiel und sich eine leichte Gewirnerschütterung zuzog. Man schaffte es ins Krankenhaus.

* **Unglück auf dem Kirchgang.**

Dem Krankenhaus zugeführt wurde der betagte Invalide Heinrich Sch. aus der Castroper Straße. Als er sich gestern morgen auf dem Weg zur Kirche befand, kam er auf dem Hof zu Fall und zog sich einen Armbruch zu.

* **Der Deutsche Arbeiterverband des graphischen Gewerbes in der Deutschen Arbeitsfront**

veranstaltet am Sonntag, dem 29. Oktober, vormittags Punkt 10 Uhr im großen Saale der Westfalenschänke (Inh. Lüke) für sämtliche Mitglieder des obengenannten Verbandes (Buchdrucker, Lithographen und Steindrucker, Buchbinder, Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen) eine große Versammlung, auf der der bekannte Verbandsbezirkskreisleiter Pg. König, Dortmund, spricht. Auch alle nichtorganisierten Angehörigen des graphischen Gewerbes sind herzlich eingeladen.

* **Versammlung der NSBO, Betriebszelle Gas- und Elektrizitätswerk Herne.**

Am Donnerstag fand die Pflichtversammlung der Betriebszelle Gas- und Elektrizitätswerk Herne beim Wirt Thomas, Grenzweg, statt. Der stellv. Betriebsobmann W. Möhrke eröffnete die Versammlung. Dann sprach Betriebsobmann Alfred Baldus über Betriebsfragen und forderte die Zellenmitglieder auf, am 12. November d. J. dafür zu sorgen, alle Schumigen zur Wahlurne zu bringen, um dem Volkskanzler Adolf Hitler zu zeigen, daß Westfalens Arbeiter restlos hinter ihm stehen. Hiernach sprach noch der Pg. August Korbel, Ortsgruppenleiter des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe, zu den Anwesenden einige markige Worte. Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

* **Reichsbund der kinderreichen, Ortsgruppe Herne.**

Am Sonntag, dem 29. Oktober, 10,45 Uhr vormittags, findet im Restaurant Franke, Bahnhofstr. 7, eine Werbe- und Monatsversammlung statt. U. a. hält der Ortsgruppenführer einen Vortrag über „Die kinderreichen Familien in der Not der Zeit".

* **Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Herne**

Sonntag, den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal. (S. Vereinskal.)

* **Der Bandoneon-Musikverein „Frisch voran", Herne-Sodingen**

feiert am Sonntag, dem 29. Oktober, im Saale Borgmann, Herne-Sodingen, sein 21. Jahresfest unter Mitwirkung von acht Vereinen des Bezirks Bochum-Herne. Ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen. Den Herner Volksmusikliebhabern steht ein besonderer Genuß bevor. Die auswärtigen Vereine tragen je zwei Musikstücke vor. Der Theaterverein „Bühnenfreund", Herne-Sodingen, bringt ein Theaterstück zur Aufführung. U. a. spielt die Bandoneon-Solistin Frau Ellerbrock, Herne-Sodingen. Zum Abschluß ist ein gemütliches Tänzchen vorgesehen. Es ist jedem zu empfehlen, das Fest zu besuchen.

* **Theateraufführung des 1. Herner Theatervereins 1894 e. V.**

Nach der im vorigen Monat erfolgten Aufführung des „Juxbaron" tritt der 1. Herner Theaterverein nunmehr mit dem 3aktigen Lustspiel „Willy's Frau" an die Oeffentlichkeit. Dieses geht am morgigen Sonntag im großen Saale des Kath. Gesellenhauses über die Bretter. Wer wieder einmal Stunden frohen Lachens erleben will, versäume nicht, sich dieses Stück anzusehen. Für einige frohe Stunden verbürgen sich die Spielleitung Olsberg-Schäfer sowie als Darsteller die Damen Frau Simon, Frau Ostkamp, Frau Harker, die Herren Willy Schäfer, P. Bialek, P. Grüter, H. Quehl und A. Merten. Es empfiehlt sich jedoch, den Vorverkauf auszunutzen, da wieder mit einem vollen Haus zu rechnen ist. Karten sind zu haben im Kath. Gesellenhaus, in der Westfalenschänke, Buchhandlung Lonnemann und bei den Mitgliedern. (Siehe Vereinskalender.)

* **Saalbau Anlauf.**

Sie kennen doch die einzige Unterhaltungsstätte in Herne mit Varsete-Darbietungen? Haben Sie ihr schon einmal einen Besuch abgestattet? Zahlreiche Gäste sind Stammkunden dieses Hauses und verfolgen mit stetem Interesse die Darbietungen der Künstler. Und ihr Urteil? — Das war mal wieder ein froher Abend, den wir so bald nicht vergessen werden. — Bitte überzeugen auch Sie sich hiervon! (Siehe Anz.)

* **Restaurant „Zum Kanonengarten".**

Die beliebte Gaststätte bietet jeden Sonntag den Besuchern Konzert mit Tanzeinlagen. (S. Anzeige.)

* **Restaurant „Zum Rhein-Herne-Kanal".**

Die Kapelle Makstedt bringt beste deutsche Musik zum Vortrag. Jeden Sonntag Konzert mit Tanz. (Siehe Anzeige.)

## Warnung vor Denunziationen und Gerüchtemacherei

Die Düsseldorfer Regierung teilt mit: Die Säuberung der Beamtenschaft auf Grund der bekannten Vorschriften des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ist im Regierungsbezirk Düsseldorf nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse jedes einzelnen Staats- und Gemeindebeamten abgeschlossen. Nur in wenigen Fällen steht die Entscheidung der Ministerien noch aus. Die verbliebenen Beamten sind von der neuen Staatsführung in ihren Aemtern anerkannt und genießen den vollen Schutz des Staates.

Im übrigen erfordert die ernste außenpolitische Lage und die seit der nationalen Erhebung zwar wesentlich gemilderte, aber immer noch drückende Wirtschaftsnot, daß die Arbeit der staatlichen und kommunalen Organe nunmehr ganz für die Wiederaufrichtung von Volk, Staat und Wirtschaft eingesetzt und nicht durch erneute Beunruhigung des Beamtentums, das gerade in diesem Grenzbezirk während der letzten Jahrzehnte so schwere Belastungsproben durchmachte, immer wieder gestört wird. Jeder zur Förderung des Volkswohls geeignete sachliche Fingerzeig ist den Behörden willkommen, **dagegen sind Denunziationen, Gerüchtemacherei, Ränkespinnen und überhaupt das Voranstellen von Personalfragen Fehlleitungen der Energie, die angesichts unserer Gesamtlage nicht mehr geduldet werden können.** Dies gilt selbstverständlich nicht nur zum Schutz der alten und neuen Beamten, sondern in gleicher Weise zum Schutze aller Amtswalter der NSDAP., wie auch Angehörigen und Führer der nationalen Verbände. Unter Hinweis auf die von verschiedenen Polizeipräsidenten des Bezirks bereits ergangenen öffentlichen Warnungen warne ich daher auch meinerseits vor weiteren Denunziationen und Gerüchtemachereien. Die Staatspolizeistellen, die Polizeipräsidenten und die Landräte sind angewiesen, gegen Denunzianten und Gerüchtemacher fortan scharf vorzugehen und in schweren Fällen die Schuldigen unverzüglich in Schutzhaft abführen zu lassen.

## Der Prozeß der Herner Gewerbebank vor dem Reichsgericht

**Die Strafe für Ostendorp und Röthe soll neu festgesetzt werden.**

Nachdem die Gewerbebank in Herne im Frühjahr 1931 die Schalter geschlossen und infolge Ueberschuldung das Vergleichsverfahren beantragt hatte, stellten sich erhebliche Unregelmäßigkeiten im Geschäftsbetriebe heraus. Die Bilanzen für 1927, 1928, 1929 waren insofern verschleiert, als dubiose Forderungen nicht abgeschrieben waren. Die Buchführung, insbesondere über die Depotkonten befand sich in einem trostlosen und zum Teil den gesetzlichen Formen nicht entsprechenden Zustand. Der Effektenbestand ließ sich infolgedessen nicht genau feststellen. Außer dem Bankdirektor Ostendorp wurden das Vorstandsmitglied Wilh. Röthe und der Bankbeamte Claß für die Unregelmäßigkeiten verantwortlich gemacht. Gegen Röthe, dem die Bilanzverschleierungen zur Last fielen, erkannte das Landgericht Bochum am 24. April d. J. wegen genossenschaftlicher Untreue und Konkursvergehens nach §§ 240, 244 KO. auf insgesamt 500 Mark Geldstrafe. Das Landgericht hielt für erwiesen, daß er zusammen mit dem Direktor O. in der Eigenschaft als Vorstandsmitglieder die Geschäftsverhältnisse der Gewerbebank wissentlich unwahr dargestellt hätte, so daß ein klarer Ueberblick über den Vermögensstatus nicht zu gewinnen sei. Außerdem liege bei R. Gläubigerbegünstigung durch die Abtretung erheblicher Forderungen nach der Zahlungseinstellung vor.

Obwohl bereits die Bochumer Strafkammer die Anwendung der Dezember-Amnestie ausdrücklich abgelehnt hatte, berief sich R. über dessen Revision jetzt **vor dem 3. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelt wurde, wiederum auf das Amnestiegesetz.** Er gab an, insofern aus wirtschaftlicher Bedrängnis gehandelt zu haben, als der Bankdirektor die Macht besessen habe, ihn aus der Stellung zu drängen, wenn er Einwendungen gegen die Geschäftsführung erhob. Das Reichsgericht hielt dieses Vorbringen nicht für durchschlagend, **verfügte aber trotzdem neuerliche Strafzumessung hinsichtlich des Beschwerdeführers und des Direktors O., weil eines der beiden Konkursvergehen ausscheide.** (3 D 836/33. — 26. 10. 1933)

## Winterhilfe für die ostpreußischen Landhelfer

**NSV. Westfalen-Süd stellt warme Unterkleidung.**

In einer Besprechung, die Donnerstag nachmittag bei dem Gauleiter der NSV. Gau Westfalen-Süd stattfand, wurde über die vom national- und sozialpolitischen Standpunkt gleichermaßen brennende Frage der Beschaffung warmer Unterkleidung für die in Ostpreußen beschäftigten Landhelfer aus Westfalen-Süd verhandelt und zum Abschluß gebracht. Diese Landhelfer, die im Laufe des Sommers unter Vermittlung der Arbeitsämter nach Ostpreußen gingen, erfüllen dort eine Aufgabe, die nicht allein unter dem Gesichtspunkt der Entlastung der Wohlfahrtsanstalten betrachtet werden kann.

Der Gedanke, diese Jugend, die in den Großstädten keine Arbeit mehr fand, wieder auf dem Lande seßhaft zu machen, sie im dünnbevölkerten Osten anzusiedeln und dadurch urdeutsches Land deutschen Menschen zu erhalten, wurde hier in die Tat umgesetzt und zur Verwirklichung gebracht. Die Aufgabe, die hier liegt, ist nicht in einem Jahr zu lösen, sie ist Aufgabe von Generationen und vor allem — ist Aufgabe des gesamten deutschen Volkes. Der heimatlose Industriearbeiter soll wieder dem Lande zugeführt werden, soll der Scholle, dem Stande wieder zugeführt werden, der die Grundlage unseres gesamten völkischen Lebens bildet.

Dieses Werk ist in Gefahr, denn den Arbeitsämtern und Gemeinden stehen nicht die Mittel zur Verfügung, um diesen Landhelfern, die aus dürftigsten Verhältnissen im Sommer nach Ostpreußen gingen, die dringend notwendige Winterwäsche beschaffen zu können. Der Verdienst, der diesen Volksgenossen gegeben werden kann, reicht nicht zum Kaufen dieser Wäsche, da die meisten von ihnen die in der Heimat zurückgebliebenen erwerbslosen Familienangehörigen unterstützen.

Hier will die NSV. helfen in dem festen Vertrauen, daß ihr das nötige Geld durch Spenden usw. wieder zufließt. 6 Mark sollen ausgegeben werden, um jedem Landhelfer und jeder Landhelferin zwei Paar wollene Strümpfe, ein Biberhemd und eine Unterhose bzw. zwei Schlüpfer und zwei Unterziehhemden und einen wollenen Schal zu geben unter der Voraussetzung, daß die jungen Menschen in ihrem Arbeitsverhältnis in Ostpreußen bleiben. Die Gemeinden geben einen namhaften Zuschuß, so daß die NSV. nur die Beträge aufzubringen hat, die über der von Gemeinden und Arbeitsämtern gemeinsam gestellten Summe liegen.

**Volksgenossen! Unterstützt auch dieses Hilfswerk. Spenden werden entgegengenommen auf Postscheckkonto Winterhilfswerk Josef Wagner, Dortmund Nr. 292 60.**

**NS-Volkswohlfahrt, Gauleitung Westfalen-Süd.**
**gez. Hüttwohl, Gauwalter.**


Richtig gekocht, nach Vorschrift.
schmeckt Kathreiner
noch viel besser


## Der Religionsunterricht in der Berufsschulen

Nach dem Reichskonkordat soll der Religionsunterricht in Zukunft auch in den Berufsschulen ordentliches Lehrfach sein. Der „Deutsche Gemeindetag" bemerkt in Nr. 10 hierzu, daß es noch eines besonderen Erlasses eines ausführenden Reichsgesetzes bedürfe, das über den Einbau des Religionsunterrichtes in den Lehrplan der Berufsschulen nähere Bestimmungen trifft. Solange die Frage des für die Berufsschulpflichtigen verbindlichen Religionsunterrichts nicht von Staats wegen geregelt sei, werde für die Unterhaltungsträger eine rechtliche Verpflichtung, Anträgen auf Einführung des Religionsunterrichtes zu entsprechen, nicht begründet sein.

Hierzu ist zu bemerken, daß formaljuristisch diese Auffassung stimmen mag. Wir haben aber das Vertrauen zur neuen Regierung, daß das ausführende Reichsgesetz nicht lange auf sich warten lassen wird. Bis dahin wird sicherlich von zuständiger Seite aus der Einführung des Religionsunterrichtes in den Berufsschulen, besonders aber auf dem Lande — namentlich, wenn keine besonderen Aufwendungen erforderlich sind — keine Schwierigkeiten gemacht werden. Wir wissen und vertrauen darauf, daß im nationalsozialistischen Staat nicht der Buchstabe des Gesetzes, sondern der Geist und Wille maßgebend ist, aus dem heraus das Gesetz geboren wurde.

# Gauleiter Staatsrat Wagner in Herne

## „8 Monate nationalsozialistische Regierung" – Eine große Wahlversammlung im Saalbau Strickmann.

### Einhellige Bejahung des deutschen Standpunktes.

Am Donnerstagabend sprach im geschmackvoll geschmückten Strickmannschen Saalbau vor Stuhlreihen Staatsrat Gauleiter Wagner, Bochum, über das Thema „8 Monate nationalsozialistische Regierung". In seiner Begleitung befanden sich Oberbürgermeister Meister, Kreisleiter Nieper und eine SS-Ehrenwache. In einer fast zweistündigen Rede legte Staatsrat Wagner Ziel, Grundsätze und Erfolge der nationalsozialistischen Regierung bei ihrer Arbeit nach der Machtübernahme dar. Die Ausführungen zeichneten sich durch eine offene, in manchem auch dem Nicht-Parteigenossen entgegenkommende Sprache und eine in großen, stellenweise philosophisch untermauerten Linien sich aufbauende Gedankenführung aus. Seine Rede war stellenweise von solch bezwingender Kraft, daß der starke Beifall des vollbesetzten Saales einhellig war.

Der Redner ging von dem Trümmerhaufen aus, den die nationalsozialistische Regierung bei der Machtübernahme vorgefunden habe. Dieser Trümmerhaufen sei zunächst weltanschaulich gewesen. Wenn ein Volk nicht mehr von einer überragenden Weltanschauung getragen, sondern durch unzählige Parteirichtungen auseinandergerissen werde, sei es auch nicht mehr fähig einen Staat zu gestalten. Vor dem 30. Januar habe niemand mehr 5 Pf. für den Staat übrig gehabt, weil er ihn für so unmoralisch gehalten habe, daß er ihn nicht mehr als den seinigen angesehen habe. Deshalb sei auch — neben der Folgewirkung des Versailler Vertrags — eine wirtschaftliche Dekadenz eingetreten, die zur Erstarrung geführt und Deutschland an den Rand des Chaos gebracht habe. Auch wer noch nicht innerlich mit den Nationalsozialisten fertig geworden sei — man nehme ihm das nicht übel, wenn er sich ehrlich durch die Dinge durcharbeite, denn ein solcher Mensch sei ihnen lieber als einer, der in 5 Minuten dreimal die Gesinnung und fünfmal die Partei wechseln könne (Beifall) — also auch wer den Nationalsozialismus noch nicht innerlich verdaut habe, könne rückschauend und besonders bei Berücksichtigung des Leipziger Prozesses, der von Bolschewismus und internationaler Hochfinanz in trautem Verein zu einer Hetze gegen das neue Deutschland benutzt werde, nicht bestreiten, daß der 30. Januar fast die letzte Minute für Deutschland gewesen sei. Wenn es damals zu einer gewaltsamen Auseinandersetzung gekommen wäre, wäre das deutsche Volk in Elend und Blut untergegangen.

So habe man vor einem Deutschland gestanden, das geistig und politisch auseinandergerissen, völlig verkrampft, starr und tot, wirtschaftlich am Rande des Abgrundes und in seiner sonstigen politischen Haltung vor der Welt degradiert, ehrlos, wehrlos und sich selbst zerfleischend gewesen sei. Die Aufgaben, die sich hier vor den Nationalsozialisten aufgetan hätten, seien so schwer und ungeheuer gewesen, daß nur eine Bewegung von der Art der nationalsozialistischen den Mut und das Selbstvertrauen habe aufbringen können, an die Meisterung dieser Aufgaben heranzugehen.

Wenn in den Trümmerhaufen Ordnung kommen sollte, habe man zunächst ohne Rücksicht auf außenpolitische Wirkungen die geistige und politische Zerrissenheit im Innern beseitigen müssen, damit die Nation auf neuer Ebene umfassender Weltanschauung wieder ein Zusammenleben fand. Das mache verständlich, warum alle Parteien in Deutschland hätten sterben müssen. Wenn das jemand nahe gegangen sei, so sei das zu verstehen, aber Politik sei nicht eine Angelegenheit alter Gewohnheiten, liebgewordener Dinge oder michelhaften Gefühls, sondern das härteste, was es im Leben einer Nation geben könne und dürfe. Politik könne nur nach zwei Maßstäben angefaßt werden: von einer großen Idee aus, die die ganze Nation begreifen könne, und von einem eisernen Willen, die Realitäten des Lebens so zu sehen, wie sie tatsächlich seien. In der Politik könne es nicht darum gehen, daß jeder über alle Fragen diskutiere, als wäre er ein geborener Staatsmann, sondern Politik könne nur so betrieben werden, daß berufene Männer, über die der Geist gekommen sei, bewiesen, daß sie die Weite des Blickes, den Mut der Verantwortung und die Kühnheit des Handelns besäßen. Die Nation dürfe nicht mit Tagespolitik gefüttert werden, sondern müsse hingelenkt werden auf die ganz großen Probleme, die allein entscheidend seien für hunderttausend andere Dinge. Solche Probleme seien der Versailler Vertrag, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit usw. Die Parteien würden nie in der Lage gewesen sein, die Dinge so frei, groß und nur der Nation dienend anzufassen, wie es jetzt in Deutschland geschehe. Nur eine Weltanschauung, die wie die nationalsozialistische allein danach frage, was der Nation nutze, habe das Recht, Trägerin des Staatswillens zu sein. (Händeklatschen).

Selbstverständlich könne sich das nationalsozialistische Gedankengut erst nach und nach durchsetzen. Das Alte sterbe erst mit der Zeit ab, nachdem von unten Neues herangewachsen sei. In 20 Jahren werde eine neue junge Generation ganz im nationalsozialistischen Geiste herangewachsen und dann erst werde die nationalsozialistische Revolution siegreich zu Ende geführt sein. Auch ein junges Eichbäumchen sei nicht sofort ein mächtiger Eichbaum, sondern brauche dazu jahrelanges Wachsen.

Durch die innere geistige Umformung des Volkes sei es erreicht, daß sich die ganze Nation einhellig hinter die Regierung in den außenpolitischen Fragen stelle. Nur ein Verbrecher könne bei der Frage nach dem Recht und der Ehre und Freiheit Deutschlands nicht mit ja antworten. Die Einheit des Denkens in den großen Fragen der Nation sei erreicht, und wo diese sei, könne man ruhig über kleine Fragen noch verschiedener Meinung sein.

Erste Wirkung der Revolution habe sein müssen, daß die lebenswichtigen Schlüsselstellungen im Staat und öffentlichen Leben in die Hände derjenigen gebracht wurden, die für ein Denken und Handeln im Geiste der neuen Weltanschauung bürgten. Das habe mit Stellenversorgung nichts zu tun. Einer Nachprüfung, ob die eingesetzten neuen Männer, abgesehen vielleicht von diesem oder jenem Schönheitsfehler, die Qualifikation für ihr Amt besäßen, könne man ruhig standhalten. Ebenso natürlich sei aber, daß in der kommenden Zeit jeder neue Amtsträger von unten durch Vorbild, Geist und Charakter, Schulung und absolute Zuverlässigkeit heranwachsen müsse, wie es die organische Entwicklung fordere. Es gebe kein Erbfolgerecht in der Revolution, sondern neue Kräfte müßten von unten her durch Leistung und Bewährung emporwachsen.

Ebenso selbstverständlich wie die Neubesetzung der Machtpositionen sei gewesen, daß eine Reihe von Männern hätten abtreten müssen. Es möge sein, daß diesem oder jenem dabei Unrecht geschehen sei, aber was bedeute das gegenüber dem ungeheuerlichen 13jährigen Unrecht am Volke, das man fast Verbrechen nennen könne, und gegenüber dem, was gekommen wäre, wenn der Bolschewismus zur Macht gelangt wäre. Bei aller Härte, die die Revolution mit sich habe bringen müssen, habe sich der gesamte Vorgang doch unerhört diszipliniert abgewickelt, besonders wenn man bedenke, wie die SA und SS jahrelang gepeinigt und bis aufs Blut gereizt worden sei. Sie hätten einen Gehorsam aufgebracht, wie ihn die bestgedrillte Armee nicht besser habe zeigen können. Dafür müsse das deutsche Volk der SA und SS anerkennend dankbar sein.

Die Revolution wolle nicht das Volk auseinandertreiben, sondern sehr schnell habe man die Hände zur Versöhnung jedem hingestreckt, der es ehrlich meine. Nur solle er hinten mitmarschieren und bedenken, daß vor ihm die seien, die die Straße erst freigemacht hätten, auf der das deutsche Volk jetzt marschieren könne. Das gewaltige Winterhilfswerk beweise, daß man keinen Unterschied unter den Volksgenossen mache. Es sei auch schon erreicht, daß die Nation zum gegenseitigen Ertragen und Zusammenleben gekommen sei, und in einigen Jahren werde das ganze Volk unerschütterlich neben- und zueinander stehen. Das sei mehr als alle materiellen Erfolge, denn es sei die Voraussetzung für die Beständigkeit jeden materiellen Erfolges.

Alles, was der Nationalsozialismus angefaßt habe, habe er mit Erfolg angefaßt. Wenn das deutsche Wirtschaftsleben wieder einen Sinn bekommen habe, so dadurch, daß der Glaube und Optimismus langsam wieder Einkehr gehalten und die Kräfte losgelöst habe, die zur Gesundung der Wirtschaft notwendig seien. Wenn diese Epoche des Anlaufs überwunden sei, würden auch die heute noch Notleidenden begreifen lernen, daß zuvor die Voraussetzungen hätten geschaffen werden müssen, durch die erst das Volk und jeder einzelne seines Schicksals und Glückes Schmied werden könne.

Die Wirkung des Abnehmens der Arbeitslosigkeit könne nicht bloß in Zahlen gefaßt werden. Denn damit sei die Not noch nicht gebannt, aber was diese Entwicklung alles an Möglichkeiten in sich schließe, sei doppelt so entscheidend wie die Tatsache selbst. In dem Augenblick, in dem es in Deutschland gelungen sei, über 2 Millionen, wenn auch zum Teil künstlich, aus der Erwerbslosigkeit und damit aus der öffentlichen Sorge und Last herauszunehmen, sei es dem Staat zum erstenmal möglich gewesen, erfolgreich an die Entknotung der steuerbolschewistischen Fesseln heranzugehen. In ein bis zwei Jahren werde man das gesamte deutsche Steuersystem in eine einfache, übersichtliche, klare Form gebracht haben, durch die auch der einfachste Mann hindurchfinden könne. Das bedeute aber für das Wirtschaftsleben ein ungeheures Aufatmen.

Der optimistische Glaube, mit all diesen Fragen schneller fertig zu werden, als es bei der Machtübernahme den Führern selbst geschienen habe, hänge aber davon ab, daß Deutschland seine Entwicklung ungestört weiterführen könne. Innenpolitisch sei das gesichert, denn nur ein Tor könne daran denken, den Nationalsozialismus wieder aus dem Sattel heben zu können, es bleibe nur die Möglichkeit gewaltsamen kriegerischen Eingriffs von außen. Niemals sei von sogenannten Deutschen so schamlos im Ausland zum Kriege gegen das eigene Vaterland gehetzt worden wie jetzt. Das deutsche Volk dürfe diese Lumpen nie vergessen und wenn sie nach 50 Jahren den Fuß auf deutschen Boden setzen sollten, müßten sie noch ergriffen und an die Wand gestellt werden. (Bravo und Händeklatschen).

Wenn Deutschland bezüglich des ehrlosen Versailler Vertrages der Gewalt hätte weichen müssen, so hätte man das verstehen können, daß man aber freiwillig sich der Ehrlosigkeit fügte, habe man den Männern des Systems nie verzeihen können und deshalb hätten sie das Feld räumen müssen. Es sei klar gewesen, daß bei der nationalsozialistischen Machtergreifung eine Veränderung unseres Verhältnisses zur Welt habe eintreten müssen. Es sei auch leider dem Ausland eingeimpft worden, der Nationalsozialismus wolle den Krieg und sei imperialistisch. Man würde es daher verstanden haben, wenn das Ausland sich zuerst mißtrauisch abwartend verhalten hätte, daß man aber auf Subjekte gehört habe, die bei uns als Landesverräter flüchtig geworden wären, dafür habe man kein Verständnis gehabt. Die Disziplin der SA und SS sei kein Beweis für kriegerische Gesinnung, sondern nur Ausdruck eines geordneten Staates. Von der Welt müsse man verlangen, daß sie unsern Staatsmännern ebenso viel glaube, wie wir den ihren glauben sollen. Wenn sie den Friedenserklärungen Hitlers nicht glauben, wie sollten wir ihren Friedensbeteuerungen glauben? **Wir wollten nichts Besonderes, sondern nur das, was die andern auch für sich wollten:** Arbeit und Brot, Wahrung der Ehre der Nation, Gleichberechtigung. 13 Jahre lang hätten wir erfüllt, und nun, wo die andern etwas von den Verträgen erfüllen sollten, weigerten sie sich.

**Jetzt bestünden wir darauf, daß die Verträge erfüllt würden.** (Bravo). Die Welt müsse sich bereit finden, die jetzt geschaffene Situation zu bereinigen, wir seien bereit, mit jedem ehrlich und gleichberechtigt zu verhandeln. Es sei wirklich aufrichtig wahr, daß wir keinen Krieg wollten, wir wollten auch keine Tanks und Bombengeschwader, wir wollten nur, daß die andern die ihrigen zerstörten. Wir wollten auch kein Land zurückerobern. Unser Staat gehe ganz andere Wege. Wir wollten unser Volk so gesund und innerlich stark machen, daß die Welt dem eines Tages auf friedlichem Wege Rechnung tragen müsse. Denn wir seien der Wall Europas gegen die asiatische Welt, der nur durch Rettung und Gesundung unseres rassischen Erbgutes stark gemacht werden könne.

Zum ersten Male rufe jetzt der Staat das Volk auf, um über weltpolitische Fragen zu entscheiden. Wer am 12. November zu diesen Fragen nein sage, der wende sich gegen den Frieden, gegen eine vernünftige Regelung des Zusammenlebens der Völker und stoße sich damit selbst aus der Front der Anständigen aus. Am 12. November müsse die Welt erkennen, daß das ganze Volk einmütig hinter Adolf Hitler und zur nationalsozialistischen Bewegung als der Trägerin der Staatsgewalt stehe. Dann werde die Atmosphäre in der Welt gereinigt werden und auch in die weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Beziehungen Ordnung hineinkommen. Mit um so größerer Kraft und Aussicht auf Erfolg werde die deutsche Regierung dann im Frühjahr die große neue Offensive auf die Arbeitslosigkeit und die Not in den deutschen Familien beginnen können.

Der Redner fand, als er geendet hatte, tosenden, langanhaltenden Beifall. Kreisleiter Nieper schloß dann die Kundgebung mit einem Siegheil auf den Volkskanzler, worauf machtvoll das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen wurden.

# Werden die Gemeinden besser durch den Winter kommen?

### Die verringerten Wohlfahrtslasten. — Das Winterhilfswerk als Zusatzunterstützung.

Das Durchhalten der Unterstützungen für ihre gemeindlichen Wohlfahrtsempfänger ist mit Hilfe des großen Winterhilfswerkes die Hauptaufgabe, die unsere Gemeinden in diesem Winter zu lösen haben. Erleichtert wird diese schwere Aufgabe, wenn durch die Gesetzgebung und durch die Aufwärtsentwicklung auf dem Arbeitsmarkt die Zahl der Wohlfahrtsunterstützten sich vermindert. In dieser Hinsicht sind zunächst zwei Tatsachen zu verzeichnen. Einmal sind die Gemeinden für das kommende Winterhalbjahr von dem bisherigen Beitrag zur Krisenfürsorge befreit (Krisenfünftel), wodurch, wie in dem Ministerialerlaß des preußischen Innenministers vom 9. Oktober festgestellt wurde, rein rechnerisch die Gemeinden eine Entlastung von monatlich 15 Millionen, das sind 90 Millionen im Winterhalbjahr erfahren. Zum Zweiten besteht die sehr beachtliche Tatsache, daß nach den vorläufigen Feststellungen zu Beginn des Winterhalbjahres die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen mit nur rund 1,57 Millionen berechnet wird, während sie noch zu Beginn des September rund 1,77 Millionen betrug. Das bedeutet, daß nach diesen vorläufigen amtlichen Feststellungen der Arbeitsämter allein im vergangenen Monat die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen um 200000, das sind 11 Prozent, vermindert hat, rein absolut gesehen, wirklich eine durchschlaggebende Verminderung. Legt man als monatlichen gemeindlichen Unterstützungsaufwand pro Partei den Reichsdurchschnitt von 46,50 Mk., der an sich etwas zu niedrig sein dürfte — zu Grunde, so würde dies im Monat Oktober den Gemeinden — rein rechnerisch gesehen — eine Ersparnis von rund 93 Millionen bringen. Nun soll ja unter allen Umständen in diesem Winter eine Vermehrung der Arbeitslosenzahl vermieden werden. Das braucht allerdings nicht gleichbedeutend zu sein, daß auch keine Vermehrung der gemeindlichen Wohlfahrtsempfänger eintritt. Gelingt es aber, eine Vermehrung der gesamten Arbeitslosenzahl zu verhindern, so würde auch die Zahl der gemeindlichen Wohlfahrtsempfänger — abgesehen von der zu erwartenden Verminderung von gemeindlichen Notstandsarbeiten und den vermehrten Zusatzunterstützungen — nicht nennenswert steigen. Würde also für den Winter der Stand der Unterstützungsempfänger im Durchschnitt mit 1,57 Millionen anerkannten Unterstützten wirklich beibehalten — was sich ja zeigen muß —, so bedeutet das bei den anerkannten Wohlfahrtsempfängern — rein rechnerisch gesehen — eine Entlastung von 55,8 Millionen Mk für das Winterhalbjahr.

Er wurde vorhin gesagt, daß die Entlastung, die der gemeindliche Wohlfahrtsetat insgesamt aus dem Fortfall des Krisenfünftels und der Verminderung der anerkannten Zahl der Wohlfahrtsempfänger relativ zu werten sei. Will man die tatsächliche Entlastung der Gemeinden bzw. ihre wirkliche Belastung für das kommende Winterhalbjahr in etwa zu berechnen versuchen, so sind noch wesentliche andere Tatsachen mit zu berücksichtigen. Zunächst einmal rechnet man in Gemeindekreisen bei den anerkannten Wohlfahrts-Erwerbslosen mit einem Durchschnitt von 1,65 Millionen für das Winterhalbjahr. Das wären also 80000 monatlich weniger, als nach den vorläufigen Feststellungen der Arbeitsämter für den Stand Ende September berechnet wurden. Jedenfalls ist es so, daß die Gemeinden nach der neuen gesetzlichen Regelung durch eine Verringerung der Zahl der Wohlfahrtsempfänger unter den Durchschnitt von 1,65 Millionen im Winterhalbjahr keine Entlastung haben werden. Der dadurch sich ergebende verringerte Aufwand würde ohne weiteres die entsprechende Verminderung der Reichswohlfahrtshilfe für die Gemeinden zur Folge haben, also das Reich, nicht aber die Gemeinden entlasten.

Bei dieser Sachlage ergibt sich für das Winterhalbjahr bei den anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen ein Gesamtunterstützungsbetrag von 460 Millionen Mark (46,50 Mk. durchschnittlich monatlich pro Partei). Dazu kommt noch der Unterstützungsaufwand der nichtanerkannten Wohlfahrtserwerbslosen, die amtlich auf 350000, vom deutschen Gemeindetag aber mit mindestens 400000 im Jahresdurchschnitt angegeben werde. Die Zahl wird im Winterhalbjahr eher größer als niedriger sein. Für den Reichsdurchschnitt wird amtlich der monatliche Aufwand bei den Nichtanerkannten mit nur 37 Mk. pro Partei angegeben, während der Gemeindetag 40 Mk. berechnet. Dies würde bei 400000 Nichtanerkannten für das Winterhalbjahr 96 Millionen ausmachen.

Es darf auch nicht übersehen werden, daß zu Anfang September 523000 nicht unterstützte Arbeitslose vorhanden waren. Wieviele davon diesen Winter Wohlfahrtsunterstützung in irgend einer Form bedürfen, bleibt abzuwarten. Außerdem werden zukünftig bei der statistischen Feststellung der Wohlfahrtsempfänger rund 50000 Arbeitswillige und die Notstandsarbeiter mit einer Zahl von 22000, also rund 72000 Parteien, nicht mehr mitgezählt, die damit aber noch nicht für immer aus der vermeindlichen Fürsorge ausbleiben.

Hinzu kommt die Zusatzunterstützung, die für das Winterhalbjahr mit 20 bis 25 Millionen Mark nicht zu hoch gegriffen ist und der Verwaltungsaufwand der Gemeinden mit etwa dem gleichen Betrag.

**Also müssen etwa 600 Millionen Mark an Unterstützung für die gemeindlichen Wohlfahrtsempfänger im Winterhalbjahr aufgebracht werden. Davon gehen die Beträge ab, die das Reich an Reichswohlfahrtshilfe für die Gemeinden ausschüttet.**

Diese monatlichen Beträge sind aber schon für den Monat Oktober im Hinblick auf den Fortfall des bisher von den Gemeinden zu tragenden Krisenfünftels gekürzt worden, und werden im Winterhalbjahr monatlich nicht mehr als 50 Millionen im Durchschnitt ausmachen, das sind insgesamt 300 Millionen.

**Es bleiben dann noch immerhin 300 Millionen, die die Gemeinden bzw. Bezirksfürsorgeverbände aufbringen müssen.**

Inwieweit das Winterhilfswerk hier noch eine weitere finanzielle Entlastung der Gemeinden bringen wird, muß dahingestellt bleiben. Es darf aber nicht vergessen werden, daß das große Winterhilfswerk dazu dienen soll, daß in diesem Winter kein Volksgenosse hungert oder friert. Soll dies verwirklicht werden, so wird dieses große Werk der Nächstenliebe in der Hauptsache als Zusatzunterstützung zu den bisherigen Gemeindeleistungen treten müssen und nicht anderen Stelle einspringen dürfen. Allerdings wird in Einzelfällen eine Entlastung der Gemeinden eintreten und eintreten müssen. Es mag diese Meinung von dem zusätzlichen Charakter des Winterhilfswerkes von manchen Gemeinden nicht geteilt werden. Doch muß sowohl aus der wirklichen Notlage der meisten Unterstützungsempfänger heraus, wie aus psychologischen und staatspolitischen Gründen darauf gedrungen werden, daß das Winterhilfswerk nicht hauptsächlich in mehr oder minder starkem Umfange die gemeindliche Unterstützung ersetzt, sondern im allgemeinen vorwiegend als Zusatzunterstützung in Frage kommt.

## Das Baugewerbe im ständischen Aufbau

In einem Artikel von Horst Webendörfer, Referent im Amt für ständischen Aufbau der NSDAP, wird über die Einführung des Baugewerbes in den ständischen Aufbau folgendes ausgeführt:

Das Baugewerbe wird **im Ständischen** Aufbau einheitlich organisiert werden, und zwar wird es eine eigene Fachgruppe in seinem Stande bilden. Damit wird der gegenwärtig tobende Kampf um eine Gruppe Industriebau und das sogenannte „handwerkliche" Baugewerbe ein für allemal beseitigt. Dadurch hat das Baugewerbe die Möglichkeit, seine Anliegen in der obersten Spitze zum Ausdruck zu bringen und zu vertreten. Diese Fachgruppe wird alle Betriebe ohne Rücksicht auf ihre Größe umfassen. Es gibt kein Kriterium, das die erwähnte Unterscheidung zwischen Bauunternehmungen rechtfertigen könnte. Die Größe kommt nicht in Betracht. Jeder „handwerkliche" Baugewerbebetrieb kann, wenn er Großaufträge erhält, eine große Anzahl von Leuten einstellen. Ebenso wenig entscheidet die Verwendung von Ingenieuren, da jeder kleine Betrieb ebenfalls Ingenieure heranziehen kann. Vorhandene Maschinen, die etwa ausschlaggebend sein könnten, gibt es für die kleinen Unternehmen zu mieten. Ständisch zu unterscheiden zwischen industriellen und handwerklichen Bauunternehmungen läßt sich keinesfalls rechtfertigen.

Der Einheitsverband ist die zu erstrebende Lösung. Alle Bauunternehmer gehören dort hinein. Nicht aber sind dort zu erfassen die sogenannten Bauhandwerker, das Baunebengewerbe: die Tischler, Schreiner, Spengler usw., die typische Handwerker sind.

Diese einheitliche Erfassung von deutschen Bauunternehmungen, die von den verschiedensten Seiten im liberalistischen System schon so oft, aber stets vergeblich angestrebt wurde, soll im ständischen Aufbau endlich durchgeführt werden und ein einsatzfähiges Werkzeug in den Händen der nationalsozialistischen Staatsführung sein zum Nutzen der Gesamtheit des deutschen Volkes.

## Nationaler Spartag

Zu einer machtvollen Kundgebung für die Erneuerung und Stärkung der deutschen Kapitalbasis aus eigener Kraft schickt sich das deutsche Volk an: am 30. Oktober wird der Nationale Spartag festlich begangen. Die Feier dieses Tages soll dazu dienen, allen deutschen Volksgenossen zum Bewußtsein zu bringen, wie wichtig die Bildung von Sparkapital nicht nur für ihre eigene Wohlfahrt, sondern auch für den Nutzen des gesamten Volkes ist. Handelt es sich doch um nichts geringeres als darum, an die Stelle der uns entzogenen Auslandsmilliarden mittels einheimischen Spargeldes die fehlenden Summen für Betriebs- und Anlagekredite bereitzustellen, um den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zum siegreichen Ende zu bringen. Sparen heißt schafft Arbeit! Diese Wahrheit, die im Kampf der Meinungen vorübergehend vergessen werden konnte, steht als Leitspruch über der Werbung zum Nationalen Spartag. Denn wer spart, gibt dadurch die Möglichkeit, dem kreditbedürftigen Handwerker oder Gewerbetreibenden, dem Baulustigen und vielen anderen die Beträge zur Verfügung zu stellen, deren sie bedürfen. Nur wenn so der Strom des Spargeldes unablässig fließt, finden das Baugewerbe und viele andere Berufe ihre Nahrung. Der sittliche Wert des Sparens ist seit jeher anerkannt, vor allem auch in seiner Bedeutung für die Bildung einer wahren, sozial befriedeten Volksgemeinschaft. Der Nationale Spartag soll dem Volke in eindrucksvollen Werbekundgebungen die verschiedenen Seiten des Sparens vor Augen führen. An allen Ländern der Erde steht das Sparen an diesem Tage in gleicher Weise im Mittelpunkt öffentlichen Interesses. Möge er einen vollen Erfolg bringen — zum Segen und Wohl unseres Volkes.

## Vereinskalender

**Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen, Herne.** Zu der am Sonntag, dem 29. d. M., nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal Strickmann, Shamrockstr., stattfindenden Monatsversammlung, verbunden mit einer Ehrung von Ehejubilaren, wird freundlichst eingeladen. Eine rege Teilnahme der Mitglieder wird erwartet. Der Ortsgruppenführer.

**1. Herner Theaterverein 1894 e. V.** Am morgigen Sonntag bringt obiger Verein im großen Saale des Kath. Gesellenhauses, Franz-Seldte-Str. (Neustraße), das 3aktige Lustspiel „Willy's Frau" zur Aufführung. Die glückliche Besetzung der Rollen bürgt für einen vollen Genuß. Der Beginn ist auf pünktlich 20 Uhr festgesetzt, Saalöffnung eine Stunde vorher. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 60 Pf., an der Kasse 1,— RM., Erwerbslose an der Kasse 50 Pf. Um mit Sicherheit einen Platz zu erhalten, ist es angebracht, den Vorverkauf zu benutzen. Karten sind zu haben im Kath. Gesellenhause, in der Westfalenschänke, Buchhandlung Lonnemann und bei den Mitgliedern. (Siehe Lokales.) 3511a

**Bandoneon-Musik-Verein „Frisch voran", Herne-Sodingen.** Sonntag, den 29. Oktober, im Saale Borgmann, Herne-Sodingen, Jahresfest, bestehend aus Konzert, Theater und Tanz. Anfang 3 Uhr nachmittags Eintritt 30 Pf. 3518a

Ein guter Rat: ODOL ZAHNPASTA

# Sport-Rundschau

**Nur Gau- und Bezirksklasse tätig.**

## Westfalia Herne — Horst-Emscher

**Germania Gast bei den Schwarz-Gelben in Gladbeck – Heute Gesellschaftsspiele in den unteren Klassen**

In allen vier Gauen geht es am Sonntag wieder um Punkte. Der letzte Oktober-Sonntag wartet mit einem reichhaltigen Programm auf, das im übrigen folgendes Aussehen hat:

**Gau IX (Westfalen).**

Schalke 04 — Sportfreunde 95 Dortmund
Arminia Bielefeld — SpVg Herten
Germania Bochum — DSC Hagen

Eine aussichtslose Reise werden die Dortmunder antreten. Bei allem Eifer und gutem Willen werden die Gäste an der technisch und taktisch überlegenen Spielweise der Schalker scheitern, die gerade jetzt besser in Form sind denn je. Der Sieg der Knappen an sich steht natürlich fest, es fragt sich nur in welcher Höhe er ausfallen wird. Ganz überraschend kommt das völlige Versagen von Arminia Bielefeld, die nun schon auf den vorletzten Tabellenplatz zurückgefallen ist und aus dem engeren Meisterschaftswettbewerb endgültig ausgeschaltet sein dürfte, nachdem der Altmeister sich am vergangenen Sonntag in Hüsten eine neue deutliche Niederlage aufbrummen ließ. Auch die SpVg Herten hat mehr Enttäuschungen bereitet als erwartet; sie wird sich erheblich strecken müssen, um den Anschluß an die enteilte Spitzengruppe wieder herzustellen. Die Bochumer Germania scheint sich dagegen jetzt gefunden zu haben, so daß man ihr auch gegen den bisher gut abgeschnittenen DSC Hagen eine Chance einräumen muß.

### Bezirksklasse

**Gruppe 1.**

Wetter 1910 — Arminia Marten
Borussia Dortmund — MSV Linden
Westfalia Bochum — STV Werne
VfL Hörde — Preußen Bochum
Alemannia Dortmund — Westf. Wickede
SC Dahlhausen — TuS Bochum

**2. Gruppe.**

Rotthausen — Falke Gelsenkirchen
Westfalia Herne — Horst-Emscher
VfB Bottrop — Union Gelsenkirchen
Castrop 02 — TV Eickel
Schw.-Gelb Gladbeck — Germania Herne
Gelsenkirchen 07 — Erle 08

### Westfalia Herne - Horst-Emscher

Mit einem Bombensiege eröffneten die Gäste die Saison, um in den weiteren Spielen über einige Niederlagen zu quittieren. Besser schnitten da denn doch die Westfalen ab, die es morgen in der Hand haben, ihre Position weiter zu befestigen, wenn sie ihre Leistungen des Vorsonntags erreichen.

### Schwarz-Gelb Gladbeck - Germania Herne

Es wird für die Germanen schwer halten, sich in Gladbeck vorteilhaft in Szene zu setzen, da ihr Sturm durch das dauernde Umbesetzen bisher keine einheitliche Handlungslinie finden konnte. Wenn daher ein Unentschieden erspielt werden könnte, wäre ein solches Ergebnis als Achtungserfolg anzusprechen.

Germania 1. Jgd. — Fortuna 1. Jgd.

### Sodingen I – Rasensport Holthausen I

Zwei alte Rivalen treffen sich heute nachmittag im friedlichen Wettstreit. In der Spielstärke besteht wohl kaum ein Unterschied; oder sollte Sodingens neuer Halblinker für einen knappen Sieg sorgen? Vorher Schülerspiel.

**PSV Preußen 1. — SpVg Schwarz-Weiß.**

Heute nachmittag treffen sich diese Gegner zum Freundschaftsspiel auf dem Stammplatz. Schwarz-Weiß verlor am Sonntag trotz überlegenen Spiels mit viel Pech die Tabellenführung. Die Preußen haben in ihren Meisterschaftsspielen bewiesen, daß sie keinen Gegner zu fürchten brauchen. Dieses Spiel wird seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Wir erwarten ein interessantes Spiel.

**VfB Börnig 1. — VfB Gerthe 1.**

Diese Vereine treffen sich heute zu einem Gesellschaftsspiel auf dem Sportplatz an der Schadeburgstraße. VfB Gerthe verfügt über großes Können und hält in seiner Gruppe die Spitze. Die Börniger werden aus sich herausgehen müssen, wenn sie den Sieg am Orte halten wollen. Dem Sturm Börnigs empfehlen wir, den Ball schneller abzuspielen, da die Verteidigung der Gerther sonst nicht zu schlagen ist. Vorher spielen die unteren Mannschaften beider Vereine.

**Viktoria 1. — Westfalia Reserve.**

Heute treffen sich diese beiden Mannschaften auf dem Viktoria-Platz. Im letzten Spiel konnte Viktoria den Gegner glatt abfertigen. Diesmal tritt Westfalia verstärkt an, darum sollten die Horsthauser den Gegner nicht so leicht nehmen.

### „Karlchen" feiert krank

Zu unserem schmerzlichen Bedauern müssen wir unsern Sportanhängern die betrübliche Nachricht übermitteln, daß „Karlchens" Knobelvermögen seit Sonntag abend etwas gelitten hat. Er hatte sich die Niederlage seines Lieblingsvereins (Diskretion Ehrensache!) so zu Herzen genommen, daß ihm, wie man so sagt, die Spucke weggeblieben ist. Um sein seelisches Gleichgewicht wiederzufinden, haben wir ihn für vierzehn Tage in das Haltener Strandbad geschickt. Die subtropische Kühle, die dort herrscht, verbunden mit den eiswasserstoffhaltigen Quellen, wird unsern beliebten Mitarbeiter bald wieder auf die Beine bringen.

Bestrebt, unsern Lesern auch auf sportlichem Gebiete stets nur das Beste zu bieten, haben wir uns veranlaßt gesehen, für diese Woche nach einem vollwertigen Ersatz Umschau zu halten. Es ist uns gelungen, eine Kapazität auf dem Gebiete der Vortips zu verpflichten. Unsere Wahl fiel auf keinen Geringeren als auf die Hamburger Sportgröße „Teetje Puttfarken". Man sagt diesem in Norddeutschland so populären und genauen Kenner aller Fußballklassen Deutschlands nach, daß er mit unfehlbarer Sicherheit auf das richtige Pferd (Mannschaft muß es natürlich in diesem Falle heißen) setze, und daß eine Mannschaft, der er eine Niederlage voraussage, schon erledigt sei, bevor der Schiedsrichter das Spiel angepfiffen habe. „Teetje Puttfarken" ist, das können wir unsern Lesern verraten, der Lehrmeister unseres geschätzten Besserwissers „Karlchen", und es wird reizvoll sein, beobachten zu können, ob die imaginären Leistungen die seines Schülers noch übertreffen werden. „Teetje", so nennt man ihn kurzweg an der Waterkant, begrüßte uns bei seinem Eintreffen auf der Redaktion mit dem kernigen hamburgischen Gruß: „Hummel, Hummel!", schnitt eine vertrauliche Darstellung des Ruhrbezirks unsererseits kurz mit der Redaktionsschere ab und hatte in knapp 5 Minuten die Lage unseres Bezirks nicht nur einfältig, sondern sogar hundertfältig durchschaut. „Teetje" meinte, wir müßten uns auf das Schlimmste gefaßt machen (Das sind wir auch, daher haben wir ihm nur eine kleine Portion vorgesetzt. D. Red.), man würde morgen eine große Sensation erleben. Nach dieser netten Aussicht geben wir nunmehr „Teetje" das Wort.

| | |
|---|---|
| Bielefeld — Herten | 2:2 |
| Schalke 04 — Sportfr. 95 Dortmund | 6:0 |
| Germania Bochum — Hagen 05/11 | 2:1 |
| Rotthausen — Falke | 3:0 |
| Westfalia Herne — Horst-Emscher | 3:1 |
| Bottrop — Union Gelsenkirchen | 1:3 |
| Gelsenkirchen 07 — Erle 08 | 2:2 |
| Castrop 02 — TV Eickel | 2:1 |
| Schw.-Gelb Gladbeck — Germania Herne | 1:1 |

## Streifzug durch die unteren Kreisklassen

Der 5. Meisterschaftssonntag liegt hinter uns: An allen 5 Sonntagen gab es in den unteren Kreisklassen Ueberraschungen besonderer Art, und das vor allem in der 2. Kreisklasse. Es ist daher kein Wunder, wenn wir hier keine Mannschaft mehr ohne Verlustpunkte antreffen, bis auf Gerthe-Hiltrop, das erst jetzt eingreifen wird. Ungeschlagen ist in dieser Klasse nur Rasensport Herne-Holthausen. Jedoch bringen ihm zwei Unentschieden zwei Minuspunkte. Diese Mannschaft bewies auch bisher Bodenständigkeit und sogar Formverbesserung. Auch auf dem 2. Platz finden wir eine Herner Mannschaft, die Schwarz-Weißen, welche erst am letzten Sonntag stolperten und sich ausgerechnet vom Tabellenletzten die Spitze entreißen ließen. Auch der Tabellendritte ist ein Herner Verein, VfL. dieser steht an Punkten mit den Schwarz-Weißen auf einer Höhe und zeigte trotz alledem nur in dem Spiel gegen Holsterhausen entsprechende Leistungen, sonst war großes Glück der Begleiter. Es wird dieser Elf schwer fallen, sich zu behaupten. Auf den Mittelplätzen nehmen Wanner Mannschaften gute Stellungen ein, so die Reichsbahner und Rasensportler, wie auch Hordel und Wattenscheid. Enttäuscht haben bisher Herne-Süd, Herne 16 und die DJK. Sportfreunde 19. Im Verein mit Günnigfeld und Holsterhausen werden sie vom Schwanz der Tabelle nicht weit entfernt bleiben, wenn nicht bald ein Umschwung zu merken ist. Die nächsten Spiele werden hier wesentlich zur Klärung der Lage beitragen.

In der 3. Kreisklasse gibt es noch zwei ungeschlagene Mannschaften, jedoch haben beide erst zwei bzw. drei Spiele erledigt. So die Hanseaten und Fortunen, dabei weiß man noch nicht, wie das Urteil des Spieles: Fortuna Herne Fortuna—Wanne lauten wird, welches beim Stand 1:2 für die Wanner abgelehnt wurde. Die Tabellenspitze nimmt augenblicklich Viktoria Herne und Zentrum-Morgensonne, welche jetzt den Namen: Nationale Sportvereinigung Wattenscheid führen, ein. Viktoria hat durch bessere Torzahlen den Vorrang. Beide Mannschaften wurden aber schon einmal geschlagen und werden hart bedrängt von den Herner Hanseaten und dem Turnklub. Ja, die Hanseaten, das sind augenblicklich die Gefährdeten. Selten sah man solches Schußvermögen in unseren Klassen, schade nur, daß dieser Mannschaft die Technik fehlt, auch sie wird daher noch einmal straucheln und wer wird es sein, welcher den Siegeslauf Hansas abstoppt? Auch ein Außenseiter? Auf den Mittelplätzen finden wir die Preußen aus Herne und die Blau-Weißen aus Wanne, beide dürften diese Stellungen noch lange einhalten können. Am Schwanz der Tabelle finden wir die beiden DJK.-Mannschaften. Hier fallen die Blau-Weißen fast ganz zurück, während man bei den Falkenhorstern annehmbare Leistungen sieht, so daß man sich den schlechten Tabellenplatz nicht recht vorstellen kann. Zum ersten Punkt kamen sie am Vorsonntag gegen die Constantiner, welche auch ziemlich am Ende stehen, aber auch gute Durchschnittsleistungen zeigen. Diese Letztgenannten werden noch flankiert von den Wanner Fortunen und Unser Fritz Wanne, vorläufig wird sich dieses Bild kaum ändern. Verschiebungen sind in der 3. Kreisklasse nur in der Tabellenspitze zu erwarten.

In der Aufnahmeklasse führen die DJK.-Mannschaften von Wanne, vor den Hernern und den anderen Verbänden. Die Sportfreunde 17 und Teutonen aus Wanne wie auch Siegfried Eickel liegen hier im Kampf mit den Hernern, wie Arminia und Holthausen. Roland Wanne ist auch noch zu beachten. Das Tabellenende ziert hier die DJK. Saronia Wanne und Grün-Weiß Herne wie auch Union Wanne. Es dürfte aber schon jetzt feststehen, daß hier nur DJK.-Mannschaften für die Spitze in Frage kommen werden.

Die Spiele im November sind daher in allen Klassen von Wichtigkeit. Im November dürfte sich die Spreu vom Weizen sondern. In den unteren Handballklassen hat der Betrieb eben erst begonnen. Es wäre daher etwas verfrüht, schon jetzt Vermutungen auszusprechen.

### Handball

**Turnverein Börnig — Herner Turnklub.**

Dieses, am letzten Sonntag ausgefallene Spiel der 1. Kreisklasse, ist auf morgen nachmittag verlegt. Die HTC.-Mannschaft sowie die Börniger Mannschaft haben in letzter Zeit nichts überzeugendes zu leisten vermocht. Wir geben den Sodingern ein kleines Plus wegen des Platzvorteils.

### Endgültige Handballgruppen der Kreisklassen

Der Handballbezirksfachbearbeiter Franke, Hattingen gibt nun die endgültigen Handball-Gruppen (Kreisklasse) des Kreises Bochum bekannt. Die Spiele beginnen am 5. November 1933 und die Spielpläne gehen in den nächsten Tagen den gemeldeten Vereinen zu.

**1. Kreisklasse.**

Gruppe D: Herner Turnklub, Tbd. Herne-Bödt, TV. Börnig-Sodingen, SpV. Herne-Sodingen 1912, Germania Herne, VfL. Herne, Polizei Herne, Elmar Herne.

**Untere Kreisklasse, 2. Mannschaften.**

Gruppe 2d: Turnklub Wanne, Tus Holsterhausen, Preußen 04 Wanne, BpV. Jahn Holsterhausen, Tbd. Eickel, SpV. Röhlinghausen, Arminia Wanne-Eickel.

Gruppe 2e: TV. Börnig-Sodingen, Tbd. Herne 1888, SV. Herne-Sodingen 1912, Falkenhorst Herne, Elmar Herne.

**2. Kreisklasse.**

Gruppe 4: Tbd. Herne 1888 I, Blau-Weiß Herne I, Falkenhorst Herne I, Germania Herne II, Westfalia 04 II, Polizei Herne II.

### Neue Fußballehrer für den DFB

Neben dem Bundestrainer Otto Nerz hat der Deutsche Fußballbund jetzt noch weitere fünf Fußballehrer verpflichtet. Ihre Lehrtätigkeit soll sich auf verschiedene Gebiete des Reiches erstrecken. Desgleichen sind noch fünf Fachberater ernannt worden, die gleichzeitig den Spielausschuß des Bundes bilden sollen. Nachstehend die getroffene Gebietseinteilung:

Berlin-Brandenburg: Fachberater Birlem; Lehrer Nerz. — Pommern-Ostpreußen-Schlesien: Birlem und Lehmann. — Niedersachsen, Nordmark und Thüringen: Rave und Knöpfle. — Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein: Knehe und Herberger. — Südwest-Baden, Württemberg: Prof. Dr. Glaser und Oswald; Sachsen, Nordhessen und Bayern: Dr. Hagenmiller und Leinberger.

## Volkssportsonntag des DJK-Kreises Bochum

Der DJK.-Kreis Bochum wartet morgen mit einer volkssportlichen Veranstaltung besonderen Ausmaßes auf. Auf dem Schieß-Stand an der Wiescherstraße beteiligen sich über 20 Mannschaften an einem Kleinkaliberschießen. Diese Veranstaltung wurde wegen des Erntedankfestes verschoben und ist inzwischen als Pflichtveranstaltung für den gesamten DJK.-Kreis Bochum ausgeschrieben. DJK.ler aus den Städten, Bochum, Herne, Wattenscheid und Wanne beteiligen sich mit Mannschaften zu je 5 Mann. Auf das Abschneiden sind wir gespannt. Jeder Schütze hat 15 Schuß zu erledigen, stehend, liegend und aufgelegt je 5 Schuß. Ob nun die reinen Volkssportmannschaften besser bestehen werden, als die sogenannten Neulinge, bleibt abzuwarten, jedenfalls ist in den Abteilungen mancher gute Schütze zu finden und das Endergebnis wird reichlich knapp sein. Nachfolgend bringen wir den genauen Plan des Sonntags, diesen hat jede Abteilung unbedingt einzuhalten, weil sonst die Veranstaltung ins Stocken geraten würde.

**Zeiteinteilung**

für das am Sonntag, dem 29. Oktober 1933 stattfindende Mannschafts-Kleinkaliberschießen: 9 Uhr Sportfreunde 07 Gerthe, 9.25 Uhr Sportfreunde 07 Gerthe, 9.50 Uhr Sportfreunde 07 Gerthe, 10.15 Uhr Sportfreunde 07 Gerthe, 10.40 Uhr Sportfreunde 19 Herne, 11.05 Uhr KKV. Herne, 11.30 Uhr Westfalia Günnigfeld, 11.55 Uhr Germania Holthausen, 12.20 Uhr Roland Wanne-Eickel, 12.45 Uhr Hiltrop Bergen, 13.10 Uhr Hiltrop-Bergen, 13.35 Uhr Blau-Weiß Herne, 14 Uhr Falkenhorst, 14.25 Arminia Sodingen, 14.50 Uhr Saronia Wanne-Eickel, 15.15 Uhr Teutonia Wanne-Eickel, 15.40 Uhr Elmar Herne, 16.05 Uhr Elmar Herne, 16.30 Uhr Sportfreunde 17 Wanne-Eickel, 16.55 Uhr Hiltrop-Bergen Alte Herren.

Abteilungen, die noch nicht gemeldet haben, können um 16.30 Uhr auf dem Schießstand sein. In der Zwischenzeit ist Schießmöglichkeit nicht vorhanden. Das Startgeld ist von allen Mannschaften vor dem Schießen zu entrichten. Fahrtrichtung: Vom Herner Bahnhof mit der Linie D. bis Kommunalfriedhof. Von Gerthe mit der Linie D. bis Constantin. Alle Abteilungen werden darauf aufmerksam gemacht, immer Umsteigefahrscheine zu lösen. Von Bochum und Günnigfeld fahren die Abteilungen bis evgl. Kirche Herne oder Apotheke Gerthe.

**Wichtige Mitteilungen.**

Alle Abteilungsführer haben an der Vereinsführer-Tagung am 28. Oktober, Beginn 18 Uhr in Bochum, (Rest. Bürgergesellschaft) teilzunehmen. Der im Ful beigelegte bzw. den Abteilungen zugesandte Frage- und Meldebogen ist auszufüllen und möglichst bald an die zuständige DFB.-Stelle einzusenden. Neben dem DFB.-Paß bleibt natürlich auch der DJK.-Paß bestehen. Er wird aber nicht mehr die gleiche Höhe haben wie bisher, sondern selbst nach der Verbilligung um vieles geringer sein. Bei der Anschaffung des DFB.-Passes handelt es sich nur um einen einmaligen Bezug, da der Paß für alle Zeiten Gültigkeit hat.

Sämtliche Abteilungen haben an Herrn Toni Bandtke, Witten (Rathaus) Zimmer 77 einen Bericht einzusenden über den Verlauf des Volkssportsonntages der Abteilung.

Für Herne, Wanne-Eickel, Günnigfeld und Wattenscheid. Am Samstag, dem 4. November d. J. kommen alle Führer des Volkssportes der Abteilungen sowie sämtliche Führer im Geländesport die einen Kursus besucht haben zusammen. Die Tagung findet statt um 6 (18) Uhr bei H. Schafranitz, Wanne-Eickel, Dorstener Straße 320. Wir haben diese Tagung nach Wanne-Eickel gelegt, weil es der Mittelpunkt ist. Auch für jeden bequem zu erreichen. Es wird erwartet, daß alle zur Stelle sind.

### Achtung für die DJK-Abteilungsleiter!

Die DJK.-Kreisleitung Bochum erinnert nochmals an den im Ful ausgeschriebenen Herbstgeländelauf, welcher am 5. November steigt. Die Teilnahme ist für die DJK.-Abteilungen des Kreises Bochum Pflicht. Also umgehend an die zuständige Stelle melden. Von großer Wichtigkeit ist die für den 28. Oktober 1933, abends 18 Uhr angesetzte Vereinsführertagung des DFB. Diese findet statt in der Bürgergesellschaft zu Bochum, Luisenstraße. Alle DJK.-Abteilungen sind unter Strafe verpflichtet zu erscheinen.

### Die Gauführer im Tennissport

**Windthorst (Dortmund) und Witte (Essen).**

Der Führer des Deutschen Tennis-Bundes, Dr. Schomburgk, hat im Einvernehmen mit dem Reichssportführer folgende Führer für die Gaue bestellt: Gau 9 Westfalen: Staatsanwaltschaftsrat a. D. Karl Windthorst (Dortmund); Gau 10 und 11 Nieder- und Mittelrhein: Dr. Oskar Witte (Essen).

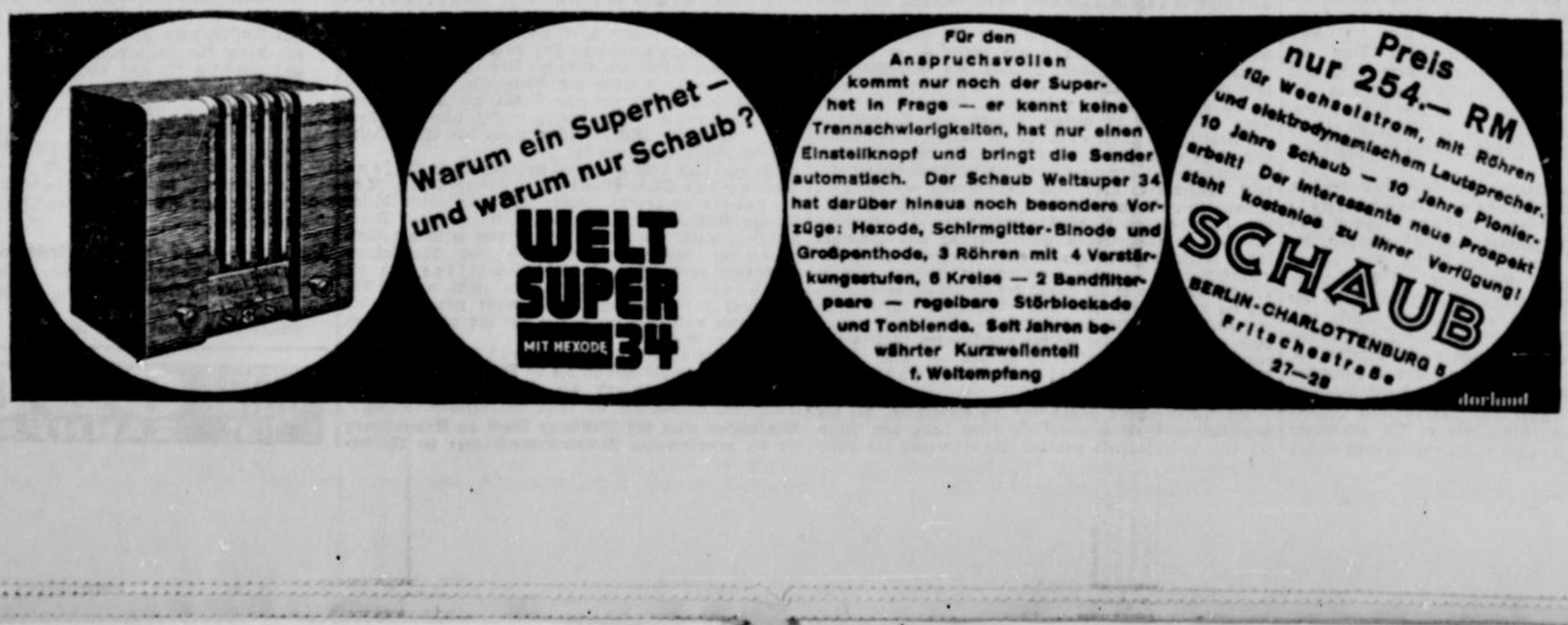
### DT und Winterhilfswerk

Der Führerrat der DT hat beschlossen, für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes eine Gesamtsumme von 10 000 RM. zu spenden. Von diesem Betrage sind sofort 6000 RM. überwiesen worden, der Restbetrag von 4000 RM. Anfang des nächsten Jahres.

### 79½ Stunden im Wasser

**Der Unfug geht weiter.**

Die traurigen Folgen, die erst kürzlich einen Weltrekordversuch im Dauerschwimmen in Deutschland hatte, haben noch nicht abschreckend gewirkt. Vielleicht ist die Kunde auch nicht bis zu den indischen Fakiren gedrungen, denn ein vernünftiger Europäer dürfte sich mit derartigen Dingen jetzt nicht mehr befassen. Bei Rangun ist nämlich der Indische „Schwimmer" Ghose 79½ Stunden im Wasser geblieben. Diese Zeit würde einen neuen Weltrekord bedeuten, wenn man solchen Unsinn überhaupt registrieren wollte.

# Die ersten Uraufführungen der neuen Spielzeit

**Heroisches Theater. — Volksstück. — Neue Zeitsatire und Zeitdeutung**

Die neuen Uraufführungen zeigen ein deutliches Symptom: Eine große Wandlung hat stattgefunden. Nicht nur äußerlich in Politik und Organisation, sondern im ganzen deutschen Lebens- und Kulturraum. Dafür ist die Dramatik, die man ja nicht erzwingen kann, der beste Beweis. Die beiden wichtigsten Momente, die in der neuen Lebensform hervorstechen, sind ein neues Erlebnis des Heroischen, und die wiedererwachte Liebe zum Volkstum.

Vielleicht kommt das Heroische am sinnfälligsten in der Tatsache zum Ausdruck, daß Rudolf Mirbts: „Die Männer von Calais" im Leipziger Alten Theater nunmehr seine Uraufführung auf der Berufsbühne finden konnte, nachdem es bisher nur mit Laienspielaufführungen sich begnügen mußte. Man erkennt hier auch am deutlichsten, daß das Interesse für dieses oder ähnliche Stücke im Volke selbst längst vorhanden war, während die Bühne sich über das eigentliche Volksempfinden „großzügig" hinwegsetzen zu dürfen glaubte. Es handelt sich in diesem Stück um jenes beispielhafte Schicksal eines Volkes, das durch Hunger und Erniedrigung an Stadt und Vaterland festhält. Das Stück ist ganz und gar auf gemeißelte, klarepräte Form gearbeitet, und dringt dadurch zum Symbolhaften vor, sehr im Gegensatz zu dem psychologisch zerfaserten Drama gleichen Titels von G. Kaiser.

In die gleiche Linie gehört ein Drama um Richard Wagner: „Genius im Labyrinth" von Herbert Roden, das am Altonaer Stadttheater zum ersten Male über die Szene ging. Es zeigt den großen Musiker in den Revolutionswirren der 48/49er Jahre und stellt ihn in scharfen Kontrast zu dem radikalen Vertreter des Kommunismus, Bakunin und dem Führer des Liberalismus, Heubner. Wagner kämpft für die Freiheit aber für die der deutschen Einigkeit und des deutschen Nationalbewußtseins. So ahnt er den heutigen Aufbruch seines Volkes voraus. Das Stück ist etwas blutleer und reicht keineswegs an die Größe seines Stoffes heran.

Besser ist die dramatische Aufgabe in Hans Glaunings „Flammen über Troia", das in der Kulturwoche des Kampfbundes in Plauen zur erfolgreichen Uraufführung gelangte. Der Dichter zeigt den Untergang der berühmten Stadt und ihres Geschlechtes als Auswirkung des Zerfalls der moralischen Kraft, die durch das frevelnde Paar Paris und Helena untergraben wird. In blutroller, beredtsamer Sprache gehämmert in den klassischen Dramenvers, wirkt das Stück als leidenschaftliche Anklage und zornvolles Mahnwort. Man begreift das erst richtig, wenn man beachtet, daß seine Entstehungszeit in die Jahre 1929 und 1930 zurückgeht. — Ein „hervorgehaltes" Stück ist auch Paul Ernsts „Mark" (Uraufführung: Stadttheater Aachen). Hier wird mit vollem Recht eine Pflicht nachgeholt. Ernst hat in einer Zeit liberalistischer Auflösung des Ethos und naturalistisch-psychologischer Zerfetzung des Stils an der klassischen Strenge der Form und der reinen Erhabenheit des dramatischen Gedankens unerbittlich festgehalten. Er gibt in diesem Drama das bekannte Geschehen um die Konvention von Tauroggen. Der innere Kampf des Helden zwischen den Pflichten und sein Entschluß zur Erfüllung der höheren, wenn auch äußerlich unerlaubten, Volk und Vaterland aus eigener Gewissensentscheidung zu retten, werden in gestraffter, abgeklärter Szenengestaltung vorgetragen. Es bleibt allerdings in der gänzlich unrealistischen Art etwas Epigonenhaftes.

Bielefeld brachte ebenfalls eine Ausgrabung: Hermann Klasing: „Katte", zum Geburtstage Horst Wessels. Vor 20 Jahren entstanden, fand es erst jetzt den Weg zur Bühne. Ein zielsicheres, in etwas allzu strenger Knappheit durchgeführtes Bild eines entschlossenen, unerbittlich seinem Gewissen und seinem Willen folgenden Mannes, der den noch zerrissenen, unentschiedenen Kronprinz zu innerer Klarheit und Selbstbewußtsein führt. — In die Linie des Heroischen gehört auch die Neudichtung von Calderons: „Leben, ein Traum" durch W. v. Scholz, uraufgeführt im Staatsschauspiel in Dresden. Das Stück hat eine stärkere Konturierung erfahren, aber auch eine stärkere Vermenschlichung, was uns allerdings nicht ganz zu dem symbolnahen Sinn der Urdichtung passen will.

All diesen Stücken steht als scheinbarer Gegensatz die Hinwendung zum Volkstum gegenüber. Aber ist es wirklich ein Gegensatz? Liegt nicht in der klaren Scheidung des Heroisch-Klassischen und des Bauernmäßig-Derb-Naiven eine klare Bestimmung auf die beiden Pole eines echten, wirklich gesunden Volkslebens? Daß das Volksstück ebenfalls nicht lediglich eine Modesache ist, beweist die Tatsache, daß fast alle Verfasser in ihrer Heimat und ihrem Volkstum verwurzelt sind, und ihre Stücke meist zuerst und seit langem von der einheimischen Liebhaberbühne gespielt wurden. Das ist ebenso bei Billinger, Hinrichs, wie auch bei Paul Schurek der Fall. — Paul Schurek gibt echte Volksszenen in seiner „Ehekomödie", die Hamburg herausbrachte, und die im niederdeutschen Volkstum wurzelt.

Diesen Hinwendungen zu neuen Gestalten steht eine neue Zeitdeutung und Zeitsatire zur Seite. Auch sie ist bestimmt durch das Heroische und das Volkhafte. Wenters „Traktor" (Braunschweig) gibt eine Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus. Teubers „Mähmaschine" versucht in allerdings dramatisch noch unvollkommener Form die Zerstörung des Bauerntums durch die ungesunde Zivilisationsmache der Nachkriegsjahre zu zeichnen. Ebenso unvollkommen gab Anton Mieves Schauspiel „Aegidienberg", das Godesberg herausbrachte, eine Darstellung der Separatistenzeit. Gerade in diesem Genre der zeitgebundenen Dramatik stehen uns aber noch gute, qualitätsvollere Leistungen bevor.

Die neue Zeitsatire zeigt zunächst auch nur wenig Erfreuliches. Zdenko v. Kraft: „Das steht nicht im Programm" und Robert Walters „Susanna oder der Menschenschutzverein" (Mannheim) könnten immerhin in ihrer Stellungnahme gegen die liberalistische Unkultur und kitschige Kleinbürgerlichkeit bei treffsicherer beißender Ironie etwas höher gewertet werden, während dagegen Stücke wie Roland Marmitz „Scherben bringen Glück" (Hamburg) oder Beyerleins „Sommer in Tirol" (Leipzig) sich in verstaubter Vorkriegsmanier gefallen.

Wichtiger als diese letztgenannten Stücke sind die Ansätze zu einer ganz neuen Form des theatralischen Ausdrucks, die aus dem neuen Erlebnis der Gemeinschaft erwächst. Sowohl in Kurt Eggers „Annabergspiel", das in Köln am Kreiskriegerdenkmal seine Uraufführung erlebte, wie auch in dem Spiel von Deutschlands Erwachen: „Der steile Weg" von Kuno Brombacher, das in der Festhalle Karlsruhe eine besonders feierliche Inszenierung fand, bildet sich eine neue Art von Festspiel. Dieses symbolhaft, typisierend, von starkem Pathos, die Gegenwart überhöhend, jenes ziemlich realistisch gesehen, aber in der dramatischen Anlage stilisierend, herauswachsend aus einem Aufmarsch der nationalen Verbände.

**Josef Tobias.**

# Stadt Wanne-Eickel.

(!) **Ausgabe der Kohlengutscheine an die hiesigen Erwerbslosen.** Die NS. Volkswohlfahrt hat im Rahmen des Winterhilfswerks heute mit der Ausgabe der Kohlenscheine begonnen. Sämtliche Wohlu-, Alu- und Krupempfänger werden mit Kohlen beliefert. Die Ausgabetage für die einzelnen Empfangsberechtigten werden jeweils bekannt gegeben. Die ausgegebenen Kohlenmengen sind insgesamt für die Monate Oktober und November bestimmt. Es erhalten zunächst: Ehepaare mit Kindern 4 Ztr., Ehepaare ohne Kinder 3 Ztr., alleinstehende Personen mit eigenem Haushalt 2 Ztr. Personen ohne eigenen Haushalt erhalten grundsätzlich keine Kohlen. Jeder Kohlenschein hat den Wert eines Zentners Steinkohle. Gegen Abgabe dieses Gutscheines und gegen Entrichtung einer Anerkennungsgebühr in Höhe von 0,15 RM. verabfolgt jeder Kohlenhändler (bei Landabsatz die Zeche) ab Lagerstelle 1 Zentner Steinkohle. Weitere Zahlungen sind nicht zu leisten. Mißbräuchliche Anwendung zieht Zuchthausstrafe nach sich. Der Kohlenschein ist nur gültig vom 15. Oktober bis 15. November.

*

## Wanne-Eickeler Amtsgericht

**1000 Mark Geldstrafe für Beamtenbestechung.**

Aus Liebe zu seinem Sohn hatte sich ein biederer Handwerksmeister von hier in eine Beamtenbestechung eingelassen, die ihn gestern vor das Schöffengericht brachte. Sein Sohn hatte sich als Inhaber eines Kaffees Verstöße gegen die Bestimmungen über den Verkauf nach Ladenschluß und den Ausschank alkoholischer Getränke zu schulden kommen lassen und als der Vater mit dem Sohne auf dessen Vorladung hin sich zu dem zuständigen Polizeioffizier begab, erklärte der Schupohauptmann, daß er von den gesetzlichen Bestimmungen und dem vorgeschriebenen Strafmaß der Polizeistrafe nicht abgehen könne. Noch am gleichen Nachmittag schickte der besorgte Vater durch seine Tochter in die Wohnung des Hauptmanns ein Paket mit Fleisch- und Wurstwaren, mit einem schönen Gruß für den Herrn Hauptmann. Die Frau des Polizeioffiziers setzte sich sofort mit ihrem Gatten in Verbindung und dieser gab ihr fernmündlich den Rat, das Paket nicht aufzumachen. Vor Gericht erklärte der Handwerksmeister, daß er das Paket für die Hilfspolizei habe spenden wollen und es nur irrtümlich in der Wohnung des Herrn Hauptmanns abgegeben worden sei. Das Gericht hielt eine Strafe von 1000 Mark für angemessen.

**Das Wohlfahrtsamt um 2617 RM. geschädigt.**

Ein Bergmann von hier hatte in den Jahren von 1930—1933 eine Unfallrente bezogen, die anfangs 130 RM., später 113 RM. und zuletzt 54,17 RM. betrug, sodaß er überhaupt nicht zum Bezuge von Wohlfahrtsunterstützung berechtigt war. Nicht weniger als 2617 RM. Schaden hat er durch unberechtigten Bezug von Wohlfahrtsunterstützung dem Wohlfahrtsamte zugefügt. Das Gericht erkannte auf 8 Monate Gefängnis.

**Wildwest in Wanne-Eickel.**

Zwei Bürschchen, der jüngere 18, der ältere 19 Jahre alt, hatten sich wegen schweren Einbruchs in ein hiesiges Geschäft zu verantworten. In der Nacht zum 17. Dezember des vergangenen Jahres waren beide gemeinsam in ein Haushaltswarengeschäft eingedrungen, um hier Bestecke zu stehlen. Als sie gerade ihre Beute zusammengepackt hatten, kam der Geschäftsinhaber herein, um die Sicherheitsschlösser zu kontrollieren und die beiden Spitzbuben versteckten sich hastig unter einen Ladentisch. Bei dem Kontrollgang wurde einer der Versteckten auf die Fingerspitzen getreten und verriet sich durch lautes Aufschreien. Da sprangen beide Burschen auf und erhoben mit dem Rufe: „Halt, oder ich schieße" die Schußwaffe. Geistesgegenwärtig konnte der Geschäftsinhaber noch den Fenstervorhang zurückziehen, sodaß die Szene im Laden von draußen beobachtet werden konnte. Die Spitzbuben entflohen und konnten unerkannt entkommen. Etwa zwei Wochen später bekam der Geschäftsmann einen Drohbrief, in dem er aufgefordert wurde, sofort 50 RM. postlagernd an das Hauptpostamt zu schicken, sonst werde er Weihnachten nicht mehr überleben, denn zum zweiten Male würden die Pistolen nicht versagen. Der Kripo gelang es, die Täter dingfest zu machen. Beide waren geständig. Das Urteil gegen den Haupttäter lautete wegen schweren Diebstahls, sowie einfacher und räuberischer Erpressung auf 1 Jahr Gefängnis, gegen den Mittäter wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls auf 8 Monate Gefängnis, außerdem wurde wegen der Strafhöhe Haftbefehl erlassen.

## Schauburg

**Walzerkrieg.**

Die Direktion schreibt:

Gleich den benachbarten Großstädten soll sich auch Herne über den herrlichen Großfilm „Walzerkrieg" erfreuen. Willy Fritsch und seine Partnerin Renate Müller haben hier eine der dankbarsten Rollen, und so kommt es, daß sie bei der Uraufführung, die vor 8 Tagen in Berlin stattfand, begeistert umjubelt wurden. In „Walzerkrieg" erleben wir das ewig-gemütliche Wiener Leben in den Tanzgärten von Grinzing, machen einen amüsanten Gang durch die Wiener Cafe und erfreuen uns an der Pracht des englischen Königsschlosses. Ueber die Musik braucht man nicht viel Worte zu verlieren; es sind die schönsten Wiener Weisen verarbeitet, wie Hofballtänze, Schönbrunner Walzer usw. Jubelnde Klänge unvergeßlicher Musik in übersprudelnder und überraschungsreicher Filmhandlung reißen alles mit sich. Vier Momente kennzeichnen diesen Film: Spannung, Stimmung, Frohsinn und Musik, und so kommt es, daß der Zuschauer glückliche, sorglos-heitere Stunden verlebt und das großartige Filmwerk nicht so leicht wieder vergißt.

Auch das Beiprogramm ist auf Humor und frohe Stimmung eingestellt. Max Adalbert und Jacob Tiedke präsentieren sich in einem Lachschlager mit dem vielsagenden Titel „Wie werde ich energisch?" Die Ufa-Wochenschau und ein wunderbarer Film, der uns in die schönsten Jagdgebiete des Nordens führt, umrahmen das große Filmspiel „Walzerkrieg".

Die Vorführung des Films „Walzerkrieg" ist um 3.30, 6 Uhr und 9 Uhr. Kassenöffnung wie üblich 3.30 Uhr.

## Capitol

**„Gruß und Kuß — Veronika".**

Die Direktion schreibt: Nach dem ersten Auftreten der Gaal in „Das Glück kommt nur einmal im Leben (Paprika)" versprach man sich von ihrem zweiten Film natürlich wieder sehr viel, und man wurde restlos zufrieden gestellt. Das ist wohl das allgemeine Urteil nach der Berliner Uraufführung von „Gruß und Kuß — Veronika", in dem Franziska Gaal, Paul Hörbiger, Otto Wallburg, Hilde Hildebrand usw. die Hauptrollen spielen. Paul Hörbiger spielt einen geschäftsgewandten, doch etwas tapsigen Herrn ganz hervorragend, wie überhaupt Paul Hörbiger allen seinen Rollen eine ganz besondere Note zu geben weiß, die das Publikum immer wieder fesselt. Den Löwenanteil hat aber wieder die Gaal. Ihr Humor ist naturhaft, genau wie ihr Talent, und wenn sie spielt, so kommt das aus dem Innern, sie hat ein ungeheures Maß von Temperament, das zwar künstlerisch gebändigt ist, aber selbst in den verhaltensten Gesten zum Ausdruck kommt. Sie ist einfach wieder überwältigend und hinreißend. Dann wäre noch Otto Wallburg zu nennen, der wieder ein wundervolles Maximum an Rede- und Bewegungsschwall leistet und von Anfang an die Lacher auf seiner Seite hat. Kurt Lilien zeichnet trefflich einen krakehlenden Hausdiener. Die Uraufführung gestaltete sich zu einem ganz besonderen Erfolg, denn das Publikum applaudierte des öfteren während des Ablaufs des Filmes, eine sehr seltene Erscheinung im Lichtspiel-Theater. — Im Beifilm sehen wir zum ersten Male Helen Hayes in „Die Sünde der Madelon Claudet". Auch hier erleben wir ein Schauspielwunder, indem sich Helen Hayes im Laufe des Filmes von einem jungen Mädel zum alten Mütterchen wandelt und dies in so wundervoll künstlerischer Form darstellt, daß der Besucher restlos gepackt und erschüttert ist. Verschiedene Einlagen aus Kunst, Natur und Wissenschaft ergänzen ein Programm, das sich zum Ziel gesetzt hat, unübertroffen zu sein.






# Sehr preiswerte Mäntel

**Vornehmer schwarzer Mantel**
aus gutem reinwollenem Bouclé-Fischgrat, mit Seal-Schalkragen u. modern. Schulter garnitur, ganz auf kunstseid. Maroc **49.00**

**Eleganter kleiner Hut**
aus Haarfilz, als Garnitur vorn eine Lackpose **7.75**

**Hübsche Sportmäntel**
in beige/braun, blau/grau u. braun/beige, ganz auf Kunstseide . . . . 18.50 17.00 **15.00**

Jugendliche
**Fischgrat-Bouclé-Mäntel**
mit flottem, indischem Lammkragen, schöne anschließende Form, ganz mit Duchesse gefüttert . . . . . **25.00**

Reinwollene
**englisch gemusterte Mäntel**
mit hübschem Biberette-Kragen, seitlich geknöpft, ganz gefüttert . . . . . **27.50**

**Stichelhaar-Mäntel**
moderne gutsitzende Form, gutes Bouclé-Gewebe mit karierter Abseite . . . . . **35.50**

Schwarze
**Fischgrat-Bouclé-Mäntel**
mit großem Pelz-Reverskragen, in modischer Ausführung und ganz gefüttert . **42.00**

**Stichelhaar-Kappen**
in vielen hübschen Ausführungen
Stück 3.50, 1.95, 1.35 **95 ₰**

**Reiche Auswahl in Damenhüten**
nur moderne Ausführungen, in vielen Preislagen

**Morgen (Sonntag) ist unser Haus von 13.30 bis 18 Uhr geöffnet**

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

# CRAMER & MEERMANN GMBH

**Essen, Limbecker Straße**

## Herzliche Bitte!

Edle Leserin, edler Leser! Unterernährte Kinder bitten um Brot und Hilfe. Bitte, helft auch du den Opfern der schweren Zeit. Gott wird es lohnen.

**Pflege- und Erholungsheim für unterernährte Kinder i. Berlin-Schöneiche**
Postscheckkonto: Berlin Nr. 44543

**OPEL**
**MARKENRÄDER**
**ALLE VERCHROMT**
von RM **52** 50 an

**Robert Neumann**
Herne, Von-der-Heydt-Straße 1

**Balve im romantischen Hönnetal**
Erholungsuch. find. gepfl. Kurz. bei bester, reichl. Verpflegung. Eig. Forellenfisch. Woche Pens. 3.— 3.50 M, je Tag. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt. Wochenend, Ruftbob, Tennis a. Privatpens. Henry Wellen Balve, Krs. Arnsberg, Sauerland. (3564a)

## Namenstage

in der Woche vom 29. 10. bis 4. 11.

| | |
|---|---|
| Sonntag | **Narzissus** |
| Montag | **Theonestus** |
| Dienstag | **Wolfgang, B.** |
| Mittwoch | Allerheiligen |
| Donnerst. | Allerseelen |
| Freitag | **Hubertus, B.** |
| Samstag | **Karl Borromäus** |

## Bei Geschenken

denken Sie bitte an:

**ein gutes Buch**
praktischen, belehrenden, schöngeistigen oder religiösen Inhalts (für Kleinkinder: Märchen-, Bilder-, Malbücher)

**ein Erzeugnis der religiösen Kleinkunst**
(aus Beuron, Maria Laach, Oberammergau, von der Gesellschaft für christl. Kunst): Weihbecken, Kruzifixe, Plaketten, Statuen usw.

**ein gutes Bild,**
gerahmt und ungerahmt, z. B. Farbenlichtdrucke, Radierungen, Gravüren, Holzschnitte usw.

**Koethers & Röttsches**
**Buch- und Kunsthandlung**
6 Hermann-Göring-Straße 6, neben dem Postamt.



Hier lese ich wieder das Inserat von **Otto Wicht's Dauerwellen** u. Wasserwellen, die ganz erstklassig und dabei billig sein sollen. Deshalb wollen auch wir beide noch heute zum **Salon Wicht, Vinckestr. 5** gehen und uns dort bedienen lassen.

**Leupin-Creme und Seife**
vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei
**Flechte, Hautjucken,**
Ausschlag, Wundsein usw.
Glückauf-Drog. **W. Jansen,** b. d. ev. Kirche
Fach-Drog. **W. Hoffsieper,** Bahnhofstr. 82a.
Hafen-Drog. Apotheker **sonntag,** Bahnhofstraße 118.

**Herner Musikschule**
Schaeferstr. 1 Schaeferstr. 1
Leitung: Musikdirektor Paul Falke
Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik. Berufsklassen, Kammermusik und Orchester. Unterricht für Musikliebhaber — auch für Anfänger. 1664b

**Der Weg lohnt sich!**
Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Nichtchen alle lassen sich ihr Haar 1657b
**Dauerwellen, Wasserwellen, Kopfwaschen, Frisieren, Ondolieren, Blondieren und Färben**
nur im
**Frisier-Salon Walter Harbott**
Herne, Schillerstraße 26.
Hochzeitsfrisieren außer dem Hause.
Erste Kräfte! Billige Preise! Kostenlose Beratung!

**Ihr Geld**
legen Sie richtig an:
Von besser. Herrschaften getragene Maßanzüge, Paletots 9,50 RM an
Lederjacken
sowie neue
Anzüge u. Paletots von 12,50 an, Kletter-Westen (br. u. schw.) 5,50 RM. Verleihinstitut für Gesellschaftsanzüge u. Zylind. 1 M.
**Nickels**
Tuch- und Maßgeschäft,
Bahnhofstrasse 5,
Telephon 511 90.
Sonntag geöffnet!
(3519a)

Wenig gebraucht.
**Fahrrad**
preiswert zu verkaufen. (3437a
**R. Neumann**
Herne,
v.-d.-Heydt-Str. 1.
(3437a)

**Stadttheater Bochum**
Samstag, 28. 10., 16—18.30 Uhr: Geschl. Vorstell. f. d. Volksschul. „Wilhelm Tell", Schauspiel von Fr. v. Schiller. 20—22.15 Uhr: Blauer Ring 2: „Die große Chance" Lustspiel v. A. Möller u. H. Lorenz.
Sonntag, 29. 10., 11.15 — 13 Uhr „Tanzmatinee" (Neue Tänze) Preise: 0,30 bis 2,00 RM. 19.30—22.30 U. Außb. Vormiete: „Anneliese von Dessau" Operette von R. Winterberg.
Montag, 30. 10., 20.15—22.45 U. Geschl. Vorstell. für d. Deutsche Bühne: Ser. B: Mussolinis Napoleondrama. „Hundert Tage"
Dienstag, 31. 10., Geschlossen.
Mittwoch, 1. Nov., 20 bis 22.45 Uhr Außer Vormiete „Fidelio", Oper von Ludwig van Beethoven. Pr. 0,50 bis 3.50 ℳ
Donnerstag, 2. 11., 20 bis 22 Uhr: Vormiete, 3. Veranst. „Symphoniekonzert". Werke von L. van Beethoven u. Rich. Strauß
Freitag, 3. Nov., 20 bis 22.30 Uhr Gelber Ring 2 und Wahlvorst. für d. „Deutsche Bühne" „Coriolan", Trauerspiel von W. Shakespeare.
Samstag, 4. Nov., 20 bis 23 Uhr: Weißer Ring 3: „Cavalleria rusticana". Oper von Mascagni. Hierauf: „Der Bajazzo" Musikdrama v. Leoncavallo.
Sonntag, 5. 11., 19.45—23 Uhr: Neueinstudiert! Grüner Ring 2: „Der Vogelhändler". Operette von Carl Zeller.
Kartenvorverkauf in Fr. Stücks Buchhandlung, Herne, Bahnhofstraße 80. Fernruf 506 71. (3442a)

**Pharusplan von Herne**
mit umfangreichen textlichen Angaben,
herausgegeben vom Städtischen Verkehrsverein, verlegt bei Koethers & Röttsches
Stückpreis 40 Pfg.
Zu haben in der Bahnhofsbuchhandlung und den anderen hiesigen Buchhandlungen.

**St. Antonius hilft immer!**
Unser Hausvater, der liebe hl. Antonius, bittet edle Wohltäter um des Jesuskindleins willen, in dieser harten Zeit seine hilflosen Kinder in Bredenscheid nicht zu vergessen. Der große Wundertäter lohnt auch das kleinste Scherflein an Euch und euern Kindern mit treuer Hilfe in alle Anliegen, die ihm unsere armen Kinder jeden Tag im Gebete und in 2 hl. Messen monatlich empfehlen. (3482a
Unser Postscheckkonto: Essen 22 300.
Antoniusheim in Bredenscheid, über Hattingen/Ruhr.

Feine Arbeit
liefert seit 60 Jahren
**Galluschke**
Färberei Wäscherei
Mit goldenen Medaillen prämiiert.
Bahnhofstr. 28 und 120.
Sedingen: Mont-Cenis-Str. 254.

# Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet

**Schon heute** bei uns gekaufte Spielwaren stellen wir Ihnen bereitwilligst bis Weihnachten zurück.

**Unsere Spielwarenstadt** zeigt Ihnen, was die gesamte Deutsche Spielwaren-Industrie geschaffen hat

# ALTHOFF
Recklinghausen

Sonntag, den 29. Oktober ist unser Geschäft von 13 bis 18 Uhr geöffnet

**Neubauer: Ich habe mich damit nicht beschäftigt.**

Auf eine Frage Dr. Sacks, ob er nicht hauptsächlich mit Florin über die Frage der Bildung der Einheitsfront usw. gesprochen hätte, antwortet Neubauer zustimmend. Er hat zum Ausdruck gebracht, daß er diese Verhandlungen eingeleitet hätte, gleichviel ob sie das Zentralkomitee billigte oder nicht. Im übrigen erklärt Dr. Neubauer, daß für die Verabredung zur Besprechung am 28. Februar eine **feste Zusage Stampfers vorgelegen hat,** die Stampfer durch Prager mündlich überbringen ließ.

**Neubauer erklärt, daß die Kommunistische Partei es sich vor der Reichstagswahl nicht zur Aufgabe gemacht hätte, einen unmittelbaren bewaffneten Kampf um die Macht zu führen. Die ganze politische Entwicklung sei davon abhängig gewesen, ob es gelingen würde, die Einheitsfront der gesamten Arbeiterschaft gegen den Nationalsozialismus zu schaffen.**

Reichsgerichtsrat Coenders: **Waren das** die Direktiven, die Sie aus Moskau bekamen?

Zeuge: Wir haben unsere Direktiven **nicht** aus Moskau bekommen, sondern vom Zentralkomitee im Karl-Liebknecht-Haus, das meiner **Meinung nach** Beschlüsse selbst faßte, ohne auf Befehle von Moskau zu warten.

Dimitroff: **Hat der Zeuge Differenzen zwischen** der politischen Linie der KPD. und den Beschlüssen des Zentralkomitees der kommunistischne Internationale beobachtet?

Zeuge: **Nicht,** nicht das geringste. **Ich nahm an,** daß vor und nach dem Brand die KPD. **mit der kommunistischen** Internationale ein- und derselben **Meinung waren.**

Dimitroff: Sind die **Beschlüsse der kommunistischen** Internationale obligatorisch **für die Deutsche Kommunistische Partei** gewesen?

Zeuge: Jawohl, sie waren **obligatorisch. Sie waren** richtunggebend, und wenn die deutsche Partei anderer Meinung gewesen wäre, hätte sie ihre Meinung gegenüber der **kommunistischen** Internationale **geltend machen müssen.**

Dimitroff: **Hat die kommunistische Internationale** Beschlüsse gefaßt gegen individuelle terroristische Aktionen und gegen Parteimitglieder, die sich an solchen Terroraktionen beteiligten?

Zeuge: **Mir ist bekannt, daß die kommunistische** Internationale einen solchen Beschluß gefaßt hat. Ich kann hinzufügen, daß die deutsche Partei einige Monate vor dem Reichstagsbrand eine Kampagne **hatte** mit Hunderten von Versammlungen, um jede Neigung zu individualistischen Terrorakten aufs Schärfste zu bekämpfen, weil wir diese für außerordentlich gefährlich hielten.

Coender: Wie erklärt sich dann die Parole: „Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft!", die man in zahlreichen kommunistischen Blättern lesen konnte?

Zeuge: Diese Parole ist etwa **eineinhalb Jahr** vorher herausgekommen. Sie war bereits **im Jahre** 1932 von der Partei, und zwar durch die Beschlüsse des Zentralkomitees für falsch bezeichnet worden.

### Immer neue Fragen Dimitroffs

Dimitroff: **Als** Hitler am 30. Januar an die **Macht** gekommen ist, waren da die Nationalsozialisten in Berlin und in Deutschland auf dem Vormarsch gegen die kommunistische Bewegung? Sind eine Reihe von Ueberfällen gegen die Arbeiterorganisationen **unternommen** worden?

Vorsitzender: Die Frage ist so allgemein gestellt, ein Unsinn. Es muß auf Einzelfälle eingegangen werden, sonst lasse ich die Frage nicht zu. Wir müssen die Frage des Einzelterrors klarstellen und zur Vernehmung des Zeugen zurückkommen.

Dimitroff: Ich möchte **auch** zum Abschluß kommen. (Heiterkeit).

Vorsitzender zu Dimitroff: Nein, es ist jetzt Schluß. Wir kehren zur Zeugenaussage zurück.

Trotzdem stellt Dimitroff die Frage, ob die kommunistische Partei für den Fall des Verbotes ihre Illegalität bereits vorbereitet gehabt hätte.

Der Zeuge behauptet, nichts darüber zu wissen, ob Abgeordnete für Zwecke der Illegalität in Anspruch genommen worden seien.

Weitere Fragen werden dem Angeklagten Dimitroff nicht mehr gestattet. Der Zeuge Dr. Neubauer leistet am Schluß seiner Vernehmung den weltlichen Eid.

### Neue Beweise

Die Reichstagsangestellte Frau Feldmann hat kurz nach 12,30 Uhr mittags Torgler im Vorraum im Sessel sitzend gesehen, ihm zur Seite einen großen kartenlosen Herrn mit hochgekämmtem dunkelblondem Haar. Der Besucher hatte dicht neben Torgler in der Sofaecke Platz genommen. Ebenso hat der Hilfsangestellte Woelky zwischen 12,45 und 1 Uhr, also kurz danach diese beiden bei einem flüchtigen Durchgang durch den Vorraum beobachtet. Er hat bemerkt, daß die beiden in auffälliger Weise die Köpfe zusammensteckten, woraus er entnahm, daß es sich um ein wichtiges Gespräch handelte.

**Der Amtsgehilfe Johannes Denschel, der seit 1913 bei der Reichstagsverwaltung angestellt ist und früher Fraktionsdiener der sozialdemokratischen Partei war, hat ebenfalls im Vorraum zum Haushaltsausschußsitzungssaal Torgler mit einem fremden Mann sitzen gesehen. Es war bestimmt kein Reichstagsabgeordneter, es war weder Dr. Neubauer, noch der Journalist Oehme, die beide dem Zeugen gut bekannt sind.**

Torgler erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, daß er sich an diese Begegnung gar nicht erinnern könne, er habe auch keine Erinnerung daran, daß er sich jemals mit einem Mann im rotbraunen Mantel und ähnlichem Hut unterhalten habe. Es könne sich nur um ein Gespräch mit Oehme handeln.

**Der Zeuge erwidert darauf, daß er Oehme sehr gut** kenne und daß es sich keinesfalls um diesen gehandelt **habe. Er sei der Ansicht, daß es der Angeklagte Popoff** gewesen sei, den er damals um 2,20 Uhr mit Torgler im Vorraum habe sitzen sehen.

Dr. Sack zielt durch eingehendes Befragen des Zeugen darauf ab, daß die Begegnung **auch an einem anderen** Tage als dem 27. Februar stattgefunden haben könnte. Der Zeuge ist aber sehr sicher, daß es am Brandtage gewesen ist.

Der Oberreichsanwalt bittet festzustellen, daß der Angeklagte Popoff selbst erklärt hat, daß er selbst nach dem Brande infolge einer schweren Grippe erheblich abgemagert sei. Der Angeklagte Popoff bestätigt das.

Popoff behauptet, niemals im Reichstag gewesen zu sein und auch keinen Reichstagsabgeordneten zu kennen, insbesondere nicht Torgler. Er habe auch weder einen solchen Mantel und weder einen solchen Hut gehabt, wie ihn der Zeuge gesehen habe. Das habe ja auch seine Wirtin bestätigt.

### Dimitroff als Anwalt

Dimitroff spielt sich wieder als Anwalt Popoffs auf, wird dabei wieder einigermaßen ausfallend und zieht sich entsprechende Rügen des Präsidenten zu. Er nimmt Anstoß daran, daß der Zeuge, der erst jetzt, nach acht Monaten, Popoff wiedererkennen glaube, während er unmittelbar nach dem Brande auf Grund der Bilder gemeint hätte, Popoff könne nicht der Begleiter Torglers gewesen sein. Warum, so fragt er, dieser Widerspruch zu Ungunsten von Popoff?

Der Zeuge erwidert, daß **auf dem Bilde** Popoff ohne Hut dargestellt war.

Vorsitzender: Hat Sie jemand veranlaßt, Ihre Aussage so zu machen?

Zeuge: Niemand, ich sage ja auch das gleiche wie schon immer.

Vorsitzender: Nicht ganz so. Man müßte schließ- Herrn Dimitroff ja auch fragen können, wer mich dazu verleitet haben soll (Heiterkeit).

Dimitroff: Er hat eine Gabe, um so später, desto frischer ist sein Gedächtnis.

Dr. Bünger sieht sich darauf veranlaßt, Dimitroff **zu weiteren** Fragen an diesen Zeugen das Wort zu entziehen.

**Senatspräsident Dr. Bünger ordnet nunmehr den** Lokaltermin vor dem Sitzungssaal an.

**Nach Beendigung** dieses Lokaltermins teilt Dr. Bünger mit, daß die für Mittwoch und Freitag geladenen Zeugen vorläufig entlassen werden, mit Ausnahme der Zeugen Karwahne, Frey und Kroner, bei denen noch ein Gegenüberstellen stattfinden muß.

Damit schließt die Verhandlung. Die nächste Sitzung ist Samstag um 9,30 Uhr.

**Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes! Ortsgruppen in fast allen Gemeinden. Gelegenheit zur Anmeldung in jeder Stadt**

# Die neue Wahlordnung

## Die geheime Wahlzelle / Gültige, ungültige Stimmen und Stimmenthaltungen

Die Bestimmungen, die für den Wahlakt am 12. November nunmehr veröffentlicht worden sind, weichen nur in einigen, allerdings nicht unwesentlichen Punkten von der früheren Wahlordnung ab. Auch dieses Mal wird sich die Wahl in der vollen Oeffentlichkeit vollziehen, ausgenommen selbstverständlich die Eintragung des Wählers auf dem Stimmzettel und dessen Hineinlegung in den Wahlumschlag, ein Vorgang, der sich nach wie vor ausschließlich in der geheimen Wahlzelle abwickeln wird.

Die Vermerke in den Stimmlisten bei der Abgabe des Wahlumschlages beim Wahlvorsteher, das Einwerfen des Umschlages in die Wahlurne, vollzieht sich dann wieder öffentlich, sodaß sich jeder Wähler von dem ordnungsgemäßen Hergang dieses Wahlaktes persönlich überzeugen kann. Außerdem wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß auch dieses Mal nach Wahlschluß die Stimmen öffentlich ausgezählt werden, daß die daran interessierten Wähler oder Wählerinnen sich im Wahllokal dabei aufhalten dürfen, daß sie für sich eine Berechnungsliste führen können, was aber jetzt kaum mehr in Frage kommen dürfte, weil ja nur ein Einheitsstimmzettel mit nur einer Partei vorliegt.

Nun kommen die besonderen Unterschiede der neuen Wahlordnung gegenüber der früheren. Zum ersten Male ist beim Wahlakt am 12. November die Stimmenthaltung anerkannt, während es bekanntlich bei den früheren Wahlen nur gültige oder ungültige Stimmen gab. **Wir haben also am 12. November zu berechnen: gültige Stimmen, ungültige Stimmen und Stimmenthaltungen.**

In den gleichen Wahlumschlag kommen bekanntlich der Stimmzettel für die Volksabstimmung und der Stimmzettel für die Reichstagswahl. Wenn jetzt am 12. November nur ein Stimmzettel im Umschlag enthalten ist, dann gilt dieser entweder für die Volksabstimmung oder für die Reichstagswahl, das Fehlen des anderen Stimmzettels macht aber keine ungültige Stimme aus, sondern gilt als Wahlenthaltung. Dieselbe Bewertung wird auch vorgenommen, wenn der Umschlag leer ist, dann wird nämlich festgestellt, daß sich der Wähler für beide Akte der Stimme enthielt. Also ist auch der leere Umschlag nie eine ungültige Stimme.

Auch für die Fälle, in denen der Wähler nicht genau nach den Vorschriften das Ja oder Nein bei der Volksabstimmung ankreuzt, oder gegen die Form des Ankreuzens beim Reichstagswahlstimmzettel verstößt, wenn er also auf andere Art seinen Willen ausdrückt und zwar so, daß genau festzustellen ist, ob er zustimmt oder ablehnt, gilt eine neue Bestimmung, daß nämlich solche Stimmzettel nicht ungültig sind wie früher, sondern so gezählt werden, wie es dem ausgedrückten Willen des Wählers entspricht. Da es hierbei immer Zweifelsfälle geben kann, wird es die Pflicht des verantwortungsbewußten Wählers sein, den Wahlakt genau nach den Vorschriften zu tätigen.

## Sonderbare Zeitgenossen

### Erster Akt.

Ort der Handlung: Gut eingerichtetes deutsches Ladengeschäft des Seidenhandels.
Personen: Ein deutscher Geschäftsinhaber, eine deutsche Käuferin.

Er: „Wünschen Sie Kunstseide? Oder reine Seide, gnädige Frau? Dann kann ich Ihnen diese vortreffliche und preiswerte Krefelder Ware empfehlen!"

Sie: „Sehr hübsch, schwere Qualität, geschmackvolles Muster und auch billig! Aber wissen Sie, ich möchte was Besseres haben. Sie hatten neulich meiner Freundin einen herrlichen echt französischen Seidenstoff verkauft. Er ist zwar doppelt so teuer, aber doch echt Lyoneser Ware; ein höchst apartes Muster."

Er: „Gnädige Frau, ich garantiere Ihnen, daß die billige deutsche Ware gleichwertig ist; es sind nur die Zölle und die französischen Zwischengewinne, welche die Einfuhrware verteuern, denn oft sind Muster und Ware erst von Krefeld nach Lyon ausgeführt und dann zurückgeführt; das gibt also doppelte Fracht, Zölle usw."

Sie (ungläubig lächelnd): „Die Ausreden kennt man ja! Sie haben eben keine echt französische Ware am Lager! Dann gehe ich woanders hin!" (Rauscht ab).

Er (allein): „Ich fürchte, ich muß wieder die teure Auslandsseide auf Lager nehmen. Das Publikum zwingt einen ja mit seinem Unverstand dazu."

### Zweiter Akt.

Ort der Handlung: Ein Warenhaus in Paris.
Personen: Eine französische Käuferin, ein französischer Verkäufer, ein französischer Zuschauer.

Sie: „Bitte eine Flasche „Eau de Cologne!"

Verkäufer: „Die deutsche Ware aus Köln führe ich nicht mehr, da unser Pariser Publikum keine deutsche Ware fordert, solange solche — wenn auch nicht vollwertig — hier im Lande hergestellt wird. Die Deutschen sind reicher als wir! Darf ich Ihnen dieses echt französische „Eau de Cologne Russe" anbieten?"

Sie: „Gewiß, auch ich bevorzuge heimische Waren!"

Zuschauer: „Es lebe Frankreich! Unterstützt französische Arbeiter und Kaufleute!" W. L.

## Besuche bei fremden Staatsbehörden

**Der Stellvertreter des Führers untersagt ungenehmigte Besuche bei fremden Staatsbehörden.**

**Berlin,** 27. Okt. 1933.

In der NSK. gibt der Stellvertreter des Führers bekannt:

„Es ist mir zur Kenntnis gekommen, daß Nationalsozialisten um Empfänge bei fremden Staats- und Regierungsoberhäuptern, Ministern und dergl. nachsuchen und Geschenke überbringen wollen, ohne daß die Gewähr gegeben ist, daß diese Geschenke in jeder Beziehung den Anforderungen entsprechen, welche in solchen Fällen gestellt werden müssen. Ich untersage daher derartige Besuche und das Darbringen von Geschenken ohne ausdrückliche Genehmigung der Reichsleitung."

## Ausführungsgesetz zum Reichserbhofgesetz

**Berlin,** 27. Okt.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Das Staatsministerium verabschiedete in seiner Sitzung vom 26. Oktober das preußische Ausführungsgesetz zum Reichserbhofgesetz. Für ganz Preußen ist ein Landeserbhofgericht errichtet. Das mit einem Präsidenten, der erforderlichen Zahl von Senatspräsidenten und Erbhofgerichtsräten besetzte Gericht hat seinen Sitz in Celle, inmitten des niedersächsischen Bauerngebietes. Seine Sitzungen kann es auch außerhalb Celles abhalten.

Nach dem Reichserbhofrecht werden an den Nachweis der Deutschblütigkeit der Richter in den Anerbenbehörden schärfere Anforderungen gestellt als im allgemeinen Beamtenrecht. Ebenso wie der Erbhofbauer muß auch der Richter im Anerbengericht nachweisen können, daß unter seinen Vorfahren bis zurück auf das Jahr 1800 nicht Angehörige der jüdischen oder einer farbigen Rasse waren.

### Verbot

**Arnsberg,** 27. Oktober.

Wie die Regierungspressestelle mitteilt, ist das „Katholische Kirchenblatt für Bochum und Umgebung" wegen eines staatsfeindlichen Artikels für die Dauer von vier Wochen verboten worden.



### Das siamesische Königspaar geflohen

König Pradjadhipok.

Die politischen Verhältnisse in Siam, in der Hauptsache in der Hauptstadt Bangkok, haben sich derartig zugespitzt, daß man einen Handstreich der Aufständischen zur Ergreifung der Macht befürchten mußte. Das siamesische Königspaar hat daher im Flugzeug die Hauptstadt verlassen und ist nach Singora geflohen, das an der malaiischen Grenze liegt. Die Abdankung des Monarchen scheint bevorzustehen.

## Dr. Goebbels in Dresden

**Dresden,** 27. Okt 1933.

Am Freitagabend hielt Dr. Goebbels in Dresden eine längere Rede, in der er einen Ueberblick gab über die nationalsozialistische Revolution, die die Begriffe Verantwortungsbewußtsein und Autorität miteinander aufs engste verbunden habe. Er ging auf die große Arbeit ein, die bisher geleistet worden sei und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in drei Jahren das Ziel erreicht sei, das im Programm festgelegt worden sei. Auch diejenigen, die die nötige Erkenntnis von dem Wesen des neuen Staates nicht hätten, müßten erkennen, daß doch die Sonne über Deutschland schon freundlicher scheine als es vor Jahren der Fall gewesen sei. Dr. Goebbels sprach sich dann in scharfen Worten darüber aus, daß gewisse Emigranten dauernd versuchten, Deutschland vor der ganzen Welt herabzusetzen, sodaß das Ausland ein ganz falsches Bild von den wirklichen Verhältnissen in Deutschland bekommen konnte. Auf die Judenfrage eingehend, sagte er, wir haben an dieser Frage das gelöst, was zu lösen war und sie dann ad acta gelegt. Redner ging dann auf die Außenpolitik ein und wies dann darauf hin, daß nicht allein die deutsche Regierung, sondern auch das ganze deutsche Volk für den Frieden sei. Den Beweis für seine Behauptungen werde der 12. November erbringen.

### Die neue Organisation der gewerblichen Leihbüchereien

**Berlin,** 27. Oktober.

Vom Fachverein „Die deutschen Leihbüchereien e. V." wird folgendes mitgeteilt:

Die berufsständische Organisation für die Inhaber gewerblicher Leihbüchereien in Deutschland ist der neu gegründete Fachverein „Die deutschen Leihbüchereien e. V." in Leipzig, der unter dem Vorsitz von Dr. Wismann, Referent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda steht. Nur solche Leihbüchereigeschäfte, deren Inhaber Mitglieder des genannten Vereins sind, können in Zukunft damit rechnen, vom Verlag und Zwischenhandel beliefert zu werden. Für alle Leihbüchereibesitzer, die von der Geschäftsstelle des Fachvereins noch keine besondere Aufforderung erhalten haben, empfiehlt es sich, sich sofort mit der Geschäftsstelle in Verbindung zu setzen, damit ihnen die für die Aufnahme erforderlichen Unterlagen zugestellt werden. Adresse der Geschäftsstelle ist: Berlin W. 35, Potsdamer Straße 121 d.

### Der Cello-Virtuose Professor Clengel gestorben

**Leipzig,** 27. Okt.

Professor Julius Clengel, der bekannte Cellovirtuose ist heute früh 5 Uhr nach kurzem Leiden im Krankenhaus St. Georg verschieden. Clengel war zunächst erster Cellist im Gewandhaus-Orchester und wurde dann Professor am Leipziger Konservatorium.

## Die neue französische Regierung

**Paris,** 27. Okt.

Parteipolitisch weicht die neue französische Regierung Sarraut nur unwesentlich von dem Kabinett Daladier ab. 16 Radikalsozialisten bilden den Kern. Links von ihnen stehen zwei französische Sozialisten sowie zwei Unabhängige, die ursprünglich der Sozialistischen Partei angehört haben (Paul-Boncour und Frot). Rechts von den Radikalsozialisten zwei radikale Linke, ein unabhängiger Linker, ein Unabhängiger der Linken, ein Linksrepublikaner und ein Parteiloser, der sich dem Zentrum angeschlossen hat (Stern). Dem Berufe nach besteht das neue Kabinett aus 3 Journalisten, 10 Rechtsanwälten, 4 Universitätsprofessoren, 4 Beamten, 3 Medizinern, einem Ingenieur und einem Wirtschaftler. Die Uebernahme der Ministerien ist zum Teil bereits am Freitagmorgen erfolgt.

# Zeitschriften-Querschnitt

## Das deutsche Gesellschaftsideal

Die wertvollen Kräfte des deutschen Katholizismus dem Aufbau des neuen deutschen Reiches dienstbar zu machen, diese hohe Mission hat sich die Monatsschrift „Deutsches Volk" (Verlag Deutsches Volk, Köln, Kolpingplatz 9 bis 11.) zur Aufgabe gemacht. Bisher sind 7 Nummern erschienen, die durch ihre wegweisenden grundsätzlichen Artikel Brücken bauen und zugleich eine Stärkung des katholischen Selbstbewußtseins vermitteln. Herausgeber sind Generalpräses Albrod, Generalsekretär Dr. Nattermann und Prof. Brauer.

In der letzten Nummer verdient der Artikel von Prof. Dr. Brauer über „Vaterländische und nationale Erziehung im christlichen Lichte" besondere Beachtung. Wir zitieren:

Die besondere deutsche Auffassung von Volk und Volkstum ist dadurch gekennzeichnet, daß der Aufbau des Volkes nach ursprünglicher deutscher Art ein genossenschaftlicher ist bezw. sein soll. Mittelpunkt der genossenschaftlichen Auffassung ist der genossenschaftliche Verband. Es handelt sich im wesentlichen darum, daß der einzelne Mensch in der Hauptsache nicht als Individuum schlechthin auftritt und handelt, sondern daß er in der Regel und bei allen wichtigen Angelegenheiten im Verbande mit Gleichgerichteten wirkt. Deswegen spielt zum Beispiel für das deutsche Recht der Verband als Persönlichkeit eine so bedeutsame Rolle. Das war gerade die wesentliche Aenderung, die das wieder eingeführte römische Recht mit sich brachte, daß dem Verband der Anspruch auf Persönlichkeit, wie er dem Individuum zustand, nicht mehr ohne weiteres eingeräumt wurde. Mit Recht ist dies dahin ausgedeutet worden, daß hier ein Widerspruch zu der deutschen Rechtsidee vorliege. Heute erleben wir in einem wohl kaum erahnten Maße einen fast gewaltsamen Umschlag in dieser Hinsicht. Derselbe stellt sich uns in dem bündischen Prinzip dar, das auf eine viel engere und innigere Verbindung gleichgesinnter Menschen ausgeht, als sie je früher erlebt worden ist. Darin beruht die unerhörte Kraft, durch die das neue Prinzip so umgestaltend auf unsere ganzen Verhältnisse wirkt. Jedenfalls ist die heutige Zeit in Deutschland der Wiederbelebung echten Volkstums und ursprünglicher deutscher Volksart über die Maßen günstig.

So findet das Volk seine Ordnung. Es ist im wirklichen Sinne des Wortes Wirtschaftsvolk und Gesellschaftsvolk. Indem zugleich dem Staate seine Hoheits- und Entscheidungsmacht ungeschmälert gesichert wird, bekommt auch erst der Begriff des Staatsvolkes lebendigen Inhalt. Man sieht zugleich, wie Schicksalsgemeinschaft von dieser Sicht aus nicht mehr bloß die zwangsweise erfolgende Zusammenkoppelung der Menschen ist, die lediglich aus dem Zwange heraus die Geschicke gemeinsam erleben, wie vielmehr diese Schicksalsgemeinschaft von einem in Ordnung zusammenstehenden Volke, das sich auf die Ordnung nach naturhaften Schichten aufbaut, bewußt getragen wird. In solcher Verbindung und in solchem Zusammenhang findet dann auch das einzelne Individuum, das dem Schicksal als solches ohnmächtig gegenübersteht, die Möglichkeit, das Schicksal seines Volkes bewußt zu seinem eigenen zu machen, weil es dieses Schicksal im Verbande mit denen, die seiner Art sind, kraftvoll mitzutragen vermag.

Das ist in wenigen Andeutungen die Auslegung dessen, was wir als Genossenschaftsgeist anzusprechen haben. Dieser Genossenschaftsgeist aber war in seinen besten Zeiten gleichsam die Seele des deutschen Volkstums. Alles also, was ihn wiederzuerwecken geeignet ist, bedeutet praktische Arbeit am Aufbau deutschen Volkstums.

## Katholische Kritik

In den „Stimmen der Zeit" hat P. Max Pribilla S. J. in einem Aufsatz über „Nationale Revolution" das wichtige Thema „Katholische Kritik" behandelt. Er sagt dort u. a.:

„Eine der heikelsten Fragen betrifft das Recht und den Umfang der Kritik innerhalb der eigenen katholischen Reihen. Daß in jede menschliche Gemeinschaft sich Schwächen und Mißstände einschleichen, ist eine unbestreitbare Tatsache, die aus Geschichte und Leben immer wieder bezeugt wird. Weder die katholische Kirche noch katholische Vereinigungen sind von dieser Regel ausgenommen. Kritik ist also notwendig; sie ist das unentbehrlichste Gegenmittel, um vorhandene Schäden aufzudecken und ihr Umsichgreifen zu verhüten. Diese Kritik kann und soll freilich in erster Linie von oben, d. h. von seiten der verantwortlichen Führer, erfolgen. Aber die Erfahrung lehrt, daß dies nicht genügt, sei es, daß die zuständigen Behörden oder Persönlichkeiten die Mißstände nicht sehen oder nicht sehen wollen oder nicht den Mut haben, einzugreifen und durchzugreifen. Die Kritik von oben muß also ihre Ergänzung durch die Kritik von unten finden. Die Zulässigkeit solcher Kritik an sich kann nicht bezweifelt werden und läßt sich durch Lehre und Beispiel der größten Heiligen belegen.

Bei aller Anerkennung dieser Grundsätze herrscht doch durchgängig in katholischen Kreisen ein ängstliches, fast krankhaftes Bestreben vor, die Sorgen und Schäden des eigenen Lagers aus Furcht vor Beunruhigung zu vertuscheln und jede freimütige Aeußerung gleich zu ersticken. Die Neigung ist allzu stark, einen urbequemen Mahner mundtot zu machen oder in seinen Absichten zu verdächtigen. Man erweckt schon Argwohn, wenn man in die üblichen Lobeshymnen auf Menschen und Leistungen nicht einstimmt. Die leidige Folge ist, daß Mißstände oder strittige, schwierige Fragen zwar aus der öffentlichen Erörterung verschwinden, aber im verborgenen weiter schwären. Auch findet man sehr oft eine merkwürdige persönliche Ueberempfindlichkeit gegen jedes kritische Wort, die in auffallendem Widerspruch zu dem Geist christlicher Demut steht, die von allen Kanzeln gepredigt wird. Hier ist irgendwie eine gründliche Aenderung notwendig; denn es ist kein erfreulicher Zustand, daß sich die Kritik erst dann mutig hervorwagt, wenn es zu spät ist und wieder eine Schlacht verloren wurde. Es müssen daher Mittel und Wege gesucht werden, um einer sachlichen, in geziemender Form vorgebrachten Kritik innerhalb der katholischen Kreise einen weiteren Spielraum und eine größere Wirksamkeit zu sichern."

### „Der deutsche Volkswirt".

Inhalt der Nr. vom 20. Oktober: Bank-Enquete des deutschen Volkswirts. — Mittelstandskredit und Sparkassen. — Die Krise im französischen Sozialismus. — Auslandsberichte über Frankreich, Rußland, Mitteleuropa, Baltische Länder, Südamerika. (Verlag Berlin W. 35).

### „Geo-Politik."

Inhalt der Oktober-Nr.: Der politische Weg Oesterreichs seit dem Weltkrieg. — Das spanische Kolonialreich als Beispiel eines künstlichen Staates. — Der Staat als Lebensform. — Fragen zur Bevölkerungswissenschaft.

# Zum offenen Sonntag preiswerte Angebote!

## Damen-Konfektion

**Mantel**
in jugendlicher Form aus Bouclé mit Pelzkragen und Schultergarnitur ..... 12.75

**Sport-Mantel**
aus modernem Noppenstoff, fesche Form, ganz gefüttert ..... 19.75

**Damen-Mantel**
in eleganter Sportform mit neuer Schulterlinie aus prima Diagonalstoff, ganz auf Maroc ..... 29.75

**Mantel**
aus gutem Boucléstoff mit großem Kragen aus Persianer Klaue ..... 34.75

**Eleganter Mantel**
aus prima Bouclé Diagonal mit großem Schalkragen aus erstklassigem Edel-Whitecoat auf Steppfutter ..... 49.00

**Damen-Kleid**
aus Flamenga mit modischer Kragen-Garnitur in allen Farben ..... 10.75

**Damen-Kleid**
aus reinwollenem Mooskrepp mit neuartiger Schulterlinie und aparter Knopfgarnitur ..... 16.75

**Nachmittags-Kleid**
in eleganter Ausführung aus Reversible und Hammercrêpe, mit mod. Aermel und fescher Schleife 19.75

**Damen-Kleid**
aus neuem Stichelhaarstoff in aparter Form, in korn. braun und schwarz ..... 24.75

**Seiden-Kleid**
aus prima Reversible in Modell-Ausführung, mit modischer Aermel- u. Kragen-Garnitur ..... 29.75

## Damen-Putz

**Stichelhaar-Kappe**
in modischen Formen und Farben ..... 1.45

**Fescher Stichelhaar-Hut**
in schwarz und blau ..... 2.95

**Kleidsame Filz-Glocke**
in großen Kopfweiten ..... 4.50

**Jugendliche Filz-Glocke**
in grauen und schwarzen Melangen ..... 6.90

**Vornehmer Frauenhut**
aus gutem Haarfilz ..... 7.90

**Eleganter Velour-Hut**
besonders preiswert ..... 11.90

**Sinn**

**Herne, Bahnhofstr. 37–39.**

---




**DER HERBST**

soll jedem das Beste bringen: Das Beste zu billigsten Preisen! Das ist der Sinn unserer großen Moden-Schau, die Sie jetzt in unseren Schaufenstern sehen. Eine Fülle vorteilhaftester Angebote, die wir mit aller Sorgfalt für Sie und Ihre Söhne vorbereitet haben. An unseren beiden Groß-Verkaufstagen heute Samstag und morgen Sonntag vor ALLERHEILIGEN haben Sie Gelegenheit, alles, was Sie an guter Herren- u. Knabenkleidung brauchen, zu ganz besonders billigen Preisen bei uns einzukaufen.

**Herren-Mäntel** in den neuesten Formen und Farben
22.- 25.- 28.- 35.- 39.- 45.- 59.- 65.- 75.- 79.-

**Herren-Anzüge** in den neuesten Formen und Farben
20.- 22.- 29.- 35.- 39.- 45.- 55.- 59.- 65.- 69.-

**Jünglings- und Knaben-Kleidung**
in bekannt größter Auswahl zu billigsten Preisen.

**Fischer Herne**

**Sonntag, den 29. Okt. von 1-6 Uhr geöffnet**

---

**Saalbau Anlauf**
bringt
**Konzert u. Tanz**
im
**Variété-Abend**
unter Mitwirkung nur erster Künstler.

---

**Der Führer spricht im Radio!**

Es ist der Wille der Regierung, daß jeder Deutsche Rundfunkhörer wird. Wollen Sie nicht noch länger abseits stehen, dann heute noch Rundfunk ins Haus! Alle neuen Modelle vom Volksempfänger zu RM 76.– bis zum größten Super bis zu 10 Monatsraten

**Julius Berke, Bahnhofstr. 77, Ruf 51305**

---

**Rennen**
**Horst-Emscher**
Sonntag, den 29. Okt., Mittwoch (Allerheiligen), den 1. November, nachmittags 1 Uhr
u. a.: Horster Prüfungs-Preis, S.S.-Rennen
(Reitersturm der 19. S.S. Standarte)
3507a

---



**HERDE · ÖFEN**
**H. Heiland**
Herne, Bahnhofstr. 3.

---

**Gutes Schreibpapier**
sehr billig!

**Gehämmerte Pergamentkarten**
25 Stück und Umschläge ..... 0.85

**Elfenbein**
25 Bogen, 25 Umschläge ..... 0.85

**Feinstes Leinenpapier**
25 Bogen, 25 Umschläge ..... 0.65

**Feinstes Elfenbeinpapier**
20 Bogen, 5 Karten, 25 Umschläge ..... 0.95

**Briefkarten**
25 Stück und Umschläge ..... 0.85

**Mäppchen** 5 Bogen u. 5 Umschläge, ..... 0.50, 0.45, 0.30, 0.25, 0.15, 0.10

**Mäppchen**
5 Karten und 5 Umschläge, 0.40, 0.30, 0.25, 0.15

**Quartblocks**
liniiert, kariert, rautiert, glatt ..... 50 Blatt 0.45

**Passende Umschläge dazu**
..... Stück 0.01
mit Seidenfutter ..... Stück 0.02

**Koethers & Röttsches**
Papier- und Schreibwaren
8 Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt.

---

Im
**Café Kemper**
**am Bahnhofsplatz**
trinkt man die beste Tasse Kaffee für 30 ₰
Dazu ff. Gebäck in den allerfeinsten, verschiedensten Geschmacksrichtungen. Spezialität:
**Waffeln:**
Deutsche Waffeln, Zimt-Waffeln, Baumkuchen-Waffeln, Nougat-Waffeln, verschiedene gefüllte Waffeln

---

**Restaurant**
**Zum Rhein Herne-Kanal**
**Inh. Ernst Goerke**
Jeden Sonntag ab 18 Uhr
**Konzert mit Tanzeinlage**
**Kapelle Makstedt spielt**
deutsche Musik.

---

**Restaurant „Zum Kanonengarten"**
Inh. J. Brune — Horsthauser Straße 15
**Sonntag:**
**Konzert mit Tanzeinlagen**

---

**Als Vieh-Lebertran-Emulsion**



nur das vitaminstarke
**M. Brockmanns-Oleosan**
(Milchfutter), schnell und sicher wirkend und Fütterung bis nach M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (7.) Ausgabe gratis in unseren Verkaufsstellen oder direkt von
**M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Eutritzsch 31c**
Herne: Drogerie Fr. Klöcker, Bahnhofstraße 56.
Holthausen: G. Sudhoff, Castroper Straße 302.
Sodingen: Drogerie G. H. Dickebohn

---

**Polstermöbel u. Matratzen**
werden gut und preiswert neu angefertigt u. alte aufgepolstert
**Joh. Strathausen**
Herne-Holthausen, Castroper Straße 324 und 328
Postkarte genügt
5049a

---

**Verchromen, Vernickeln**
Anfertigung von Beleuchtungskörpern und feinen Metallarbeiten
**Spezialwerkstätte Bomberg**
Vinckestrasse 19, Ruf 98 25

---

**Bauschule Technikum Lemgo**
Älteste Spez. Bauschule f. Bauing., Arch., Techn. Meisterausb. 2 Sem. – staatl. anerk. – L. – Lehrpl. frei

---

**Míele**



Melior-Chrom-Fahrrad von **RM. 81.- an.**
**das leichtlaufende Markenrad**
Zu haben in den Fahrradhandlungen
**Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf.**

---



**iMi verkürzt jede Reinigungsarbeit um mehr als die Hälfte!**

... und dennoch leuchten und blinken alle Gegenstände hundertmal heller und frischer als sonst. In iMi steckt besondere Kraft, die sich vervielfacht, sobald Sie einen Eßlöffel iMi in 10 Liter heißem Wasser auflösen. Gerade weil es im Haushalt so viel zu säubern gibt, sollen Sie es mit iMi leichter haben!

**iMi zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät**
*Hergestellt in den Persilwerken!*

---

**Hausschuhe**
**mollig, warm und doch so billig!**

**Für schlechtes Wetter:**
Regenschuhe ... 25
Ueberschuhe ... 1.90

**Wetterfeste Strassenschuhe**
**stark und billig**

**Alles in großer Auswahl im Schuhhaus Springer, Herne Bahnhofstraße 54**
Sonntag von 1–6 Uhr geöffnet